

JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT MAINZ

Fachbereich 01 Katholische Theologie

»Das Gottesverständnis der Zeugen Jehovas«

Diplomarbeit

vorgelegt von

RALF KÖHLER

vereinbart mit

PROF. DR. ARMIN KREINER

Mainz

Sommersemester 1999

GLIEDERUNG

ABKÜRZUNGEN	6
EINFÜHRUNG	7

KAPITEL I

DIE BIBEL ALS OFFENBARUNGSMEDIUM JEHOVAS

1. »Die ganze Schrift ist von Gott inspiriert und nützlich«	9
1.1 Die Bibel als von Gott inspirierte Schrift	9
1.1.1 <i>Die Formen der Inspiration</i>	9
1.1.2 <i>Belege für die göttliche Inspiration</i>	10
1.2 Der Nutzen der Heiligen Schrift	11
2. Die »Neue-Welt-Übersetzung«	12
3. Kritische Anmerkungen	15

KAPITEL II

»DIE GROßE STREITFRAGE« - JEHOVA UND SEINE SCHÖPFUNG

1. Die Schöpfung und das Aufkommen der Streitfrage	17
2. Der größte Zeuge – Jesus Christus	19
2.1 Der verheißene »Same«	20
2.2 Die Geburt Jesu und seine Taufe	20
2.3 Das Loskaufopfer	21
2.4 Ein Vergleich mit der Satisfaktionstheorie	22
2.5 Exkurs: Kreuz oder Marterpfahl?	24
2.6 Auferstehung und Himmelfahrt Christi	25
3. Von der Himmelfahrt bis zur Wiederkunft Christi	25
3.1 Der große Abfall	26
3.2 Die Geschichte der neuzeitlichen Zeugen Jehovas	26
3.2.1 <i>Die Anfänge unter Charles Taze Russell</i>	26
3.2.2 <i>Die Entwicklung unter Joseph Franklin Rutherford</i>	29
3.2.3 <i>Zeugen Jehovas in der Zeit des Nationalsozialismus</i>	33
3.2.4 <i>Die Zeugen Jehovas unter dem Präsidenten Nathan Homer Knorr</i>	35
3.2.5 <i>Ausbreitung unter Frederick William Franz und Milton G. Henschel</i>	36
3.2.6 <i>Die Zeugen Jehovas in Deutschland</i>	38
3.3 Jehovas Zeugen – das »wahre Gottesvolk«.....	39

4. Die Endzeit	40
4.1 Die Parusie.....	40
4.2 Das Jahr »1914« - Beginn der Endzeit(?)	41
4.2.1 Das Jahr »1914« - Berechnung aufgrund biblischer Chronologie(?).....	42
4.2.2 Die Zeit nach »1914« - Erfüllung biblischer Prophezeiungen(?).....	42
4.2.3 Wann kommt Harmagedon?	43
4.2.4 Kritische Anmerkungen	44
4.3 Das Menschenverständnis der Zeugen Jehovas	45
4.3.1 Die »144.000« und die »anderen Schafe«.....	45
4.3.1.1 Die »144.000« mit himmlischer Hoffnung	46
4.3.1.2 Die »anderen Schafe« mit der Hoffnung auf ein irdisches Paradies	47
4.3.2 Der Mensch: ist oder hat er eine Seele?.....	48
4.3.3 Kritische Anmerkungen	49
5. Zusammenfassung und Vergleich mit der christlichen Tradition	51

KAPITEL III

DAS WESEN JEHOVAS, JESU CHRISTI UND DES HEILIGEN GEISTES

1. Die Ablehnung der Trinität	53
1.1 Heidnische und philosophische Strömungen, die (angeblich) zu einem trinitarischen Gottesverständnis führten.....	53
1.1.1 Triaden heidnischer Religionen.....	53
1.1.2 Philosophische Einwirkungen.....	54
1.1.3 Kritische Anmerkungen	54
1.2 Trinität und Bibel.....	55
1.2.1 Hat die Definition der Trinität Anhaltspunkte in der Bibel?.....	55
1.2.1.1 Lehrt die Bibel, daß Vater und Sohn keine voneinander getrennten unterschiedlichen Personen seien?	56
1.2.1.2 Lehrt die Bibel, daß Vater, Sohn und Heiliger Geist ewig und ohne Anfang sind?	56
1.2.1.3 Lehrt die Bibel, daß alle zur Dreieinigkeit Gehörenden gleichrangig und allmächtig sind und keiner größer oder kleiner als die anderen ist?	57
1.2.1.4 Lehrt die Bibel, daß Vater, Sohn und Heiliger Geist Gott sind?.....	57
1.2.2 Argumente und Stellen der Heiligen Schrift aus Sicht der Zeugen Jehovas, die in der christlichen Tradition für eine Trinität sprechen.....	58
1.2.2.1 Begriffe und Titel in der Bibel, die sowohl auf den Vater als auch auf den Sohn angewandt werden	58
1.2.2.1.1 »Alpha und Omega«	58
1.2.2.1.2 »Retter«	59
1.2.2.1.3 »Gott«	59

1.2.2.2 Auf Jehova bezogene Ausdrücke im Alten Testament, die im Neuen Testament auf Jesus Christus angewandt werden	60
1.2.2.2.1 »Bahnt für den Herrn einen Weg«	60
1.2.2.2.2 »Du, o Herr, hast im Anfang die Grundlagen der Erde gelegt, und die Himmel sind die Werke deiner Hände«	60
1.2.2.3 Die Gottesbezeichnung »Elohim«	60
1.2.2.4 Explizite Schriftstellen	61
1.2.2.4.1 Joh 1,1f.	61
1.2.2.4.2 Joh 8,58	62
1.2.2.4.3 Röm 9,5	62
1.2.2.4.4 Phil 2,5f.	63
1.2.2.4.5 Kol 2,9.	64
1.2.2.4.6 Tit 2,13	64
1.2.2.4.7 Hebr 1,8	65
1.2.2.5 Exegetische Anmerkungen zu den Schriftstellen	66
1.2.3 Zusammenfassung und kritische Anmerkungen	69
1.3 Trinität – „Für Menschen unbegreiflich“	70
2. Jehova-Gott	70
2.1 Der Begriff »Gott« bei den Zeugen Jehovas	70
2.2 Der Gottesname »Jehova«	70
2.2.1 »Jehova« - ein Kunstwort	71
2.2.2 Die Bedeutung des Namens »Jehova« für die Zeugen	71
2.3 Jehova-Gott: Sein Wesen und seine Eigenschaften	72
2.3.1 Jehova als »Person«	72
2.3.2 Jehova ist Geist	73
2.3.3 Die Eigenschaften Jehovas	73
2.4 Zusammenfassung	74
3. Jesus Christus	74
3.1 Die drei Existenzphasen Jesu	74
3.1.1 Die vormenschliche Existenz Jesu Christi	74
3.1.2 Die irdische Existenz Jesu	75
3.1.3 Christus nach der Himmelfahrt	76
3.1.4 Zusammenfassung und kritische Anfragen	77
3.2 Über die »Göttlichkeit« Jesu	78
3.2.1 Der Begriff »Sohn Gottes«	78
3.2.2 Jesus – Gott stets untergeordnet	78
3.2.3 Schriftstellen, die (angeblich) eine Göttlichkeit Jesu nahelegen	79
3.2.3.1 »Ich und der Vater sind eins« (Joh 10,30)	79
3.2.3.2 »Mein Herr und mein Gott« (Joh 20,28)	80
3.3 Zusammenfassung	80

4. Der Heilige Geist	81
4.1 Argumente der Zeugen gegen den »Geist als Person«	81
4.2 Der heilige Geist – »Gottes wirksame Kraft«.....	82
4.3 Kritische Anmerkungen.....	83
5. Zusammenfassung und kritische Anmerkungen	83

KAPITEL IV

»DAS GOTTESVERSTÄNDNIS DER ZEUGEN JEHOVAS« IM SPIEGEL DES ARIANISCHEN STREITES

1. Subordinatianistische Lehren vor Arius	86
1.1 Subordinatianistische Lehren im frühen Juden- und Heidenchristentum	86
1.2 Die Logos-Christologie.....	86
2. Die Christologie des Arius	87
2.1 Der radikale Gegensatz von Gott und Welt	87
2.2 Die Konsequenz für die arianische Christologie.....	88
3. Reaktionen auf den Subordinatianismus	89
3.1 Irenäus von Lyon	89
3.2 Das Konzil von Nizäa.....	89
4. Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Wachturm-Lehre und Arius in Verbindung mit dem Nizänum	91
SCHLUßREFLEXION	93
LITERATURVERZEICHNIS	94
Literatur der Zeugen Jehovas	94
Sekundärliteratur zum Thema »Zeugen Jehovas«	95
Weitere Literatur	96
Bibelausgaben und –übersetzungen	97
Kommentare	97

ABKÜRZUNGEN

- EB = Die Heilige Schrift. Aus dem Grundtext übersetzt. Revidierte *Elberfelder Bibel*. (Wuppertal, 1985).
- EÜ = *Einheitsübersetzung* der Heiligen Schrift. Herausgegeben im Auftrag der Bischöfe Deutschlands, Österreichs, der Schweiz, des Bischofs von Lüttich, des Bischofs von Bozen-Brixen, des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bibelgesellschaft. (Stuttgart ²1996).
- ILÜ = Interlinearübersetzung (vgl. »NA«)
- NA = Das Neue Testament. Interlinearübersetzung griechisch-deutsch. Griechischer Text nach der Ausgabe von *Nestle-Aland*²⁶. Übersetzt von E. Dietzfelbinger. (Neuhausen-Stuttgart ⁵1994).
- NWÜ = *Neue-Welt-Übersetzung* der Heiligen Schrift mit Studienverweisen. Übersetzt nach der revidierten englischen Ausgabe 1984 unter getreuer Berücksichtigung der hebräischen, aramäischen und griechischen Ursprache. (Selters, revidiert 1986).
- u.Z. = unserer Zeitrechnung
- v.u.Z. = vor unserer Zeitrechnung
- WTG = Wachturm-Gesellschaft
- [WL] = zitiert aus Watchtower Library 1997, Deutsch.

EINFÜHRUNG

Ob ich denn den Namen Gottes kennen, bzw. wie ich ihn im Gebet ansprechen würde, war sinngemäß die Frage, die mir Jehovas Zeugen vor einigen Jahren beim ersten Gespräch mit ihnen stellten. Aber erst später, bei einem weiteren Gespräch bemerkte ich, daß sie, die mir als eine »christliche« Sekte bekannt waren, ein ganz anderes Gottesbild vertreten, als es mir bislang vertraut war – sie lehnen den Glauben an einen dreifaltigen Gott ab. Auch was sie über Jesus sagten, war mir teilweise fremd.

Die vorliegende Arbeit hat nun »das Gottesverständnis der Zeugen Jehovas« zum Thema. Wer sich schon ein wenig mit den Zeugen befaßt oder mit ihnen gesprochen hat, wird bemerkt haben, wie oft sie in ihren Argumentationen auf die Bibel zurückgreifen. So ist es sinnvoll, in einem ersten Kapitel »das Bibelverständnis der Zeugen Jehovas« aufzugreifen, da ihrer Meinung nach die Heilige Schrift die Grundlage ihrer Lehre ist. Jedoch weist die »Zeugen-Jehovas-Bibel« – die »Neue-Welt-Übersetzung« – Eigentümlichkeiten zum Untermauern dieser Lehre auf, so daß ferner auf diese Besonderheiten eingegangen werden muß.

Auch wenn Jehovas Zeugen in ihrer Literatur keine theologische Systematik wie die christliche Tradition kennen, wird hier versucht, verschiedene Aussagen der Wachturm-Literatur zu strukturieren.

Das zweite Kapitel befaßt sich daher mit dem Verhältnis Gottes bzw. Jehovas zu seiner Schöpfung. So werden Aussagen der Zeugen hinsichtlich der Schöpfungslehre, der Soteriologie und der Eschatologie Gegenstand des Kapitels sein. Ferner rücken in diesem Zusammenhang die Geschichte der Zeugen, ihr Selbstverständnis und einige ihrer Sonderlehren ins Blickfeld.

Inhalt des dritten Kapitels werden dann Aussagen zum Gottesverständnis der Zeugen sein, insofern sie eher das Wesen Jehovas, Jesu Christi und des Heiligen Geistes betreffen. Diesen werden Argumente vorangestellt, die nach Ansicht der Zeugen zur Ablehnung des Glaubens an einen dreifaltigen Gott führen.

Vornehmliches Ziel der Arbeit ist es, das Gottesverständnis der Zeugen möglichst umfassend darzustellen. Ein ausführlicher Vergleich mit der traditionell-christlichen Theologie würde daher über den Umfang einer solchen Arbeit hinausgehen, so daß in den jeweiligen Kapiteln lediglich kurze kritische Anfragen gestellt werden, um zumindest anzudeuten, wo weiterer Diskussionsbedarf besteht. Etwas ausführlicher treten im vierten und

letzten Kapitel Auseinandersetzungen der christlichen Tradition in den Vordergrund, insofern sie sich auf Parallelen oder »Vorläufer« der Lehren von Jehovas Zeugen beziehen. Somit kann aufgezeigt werden, warum und welche Punkte des Gottesverständnisses der Zeugen aus traditionell-christlich-theologischer Sicht Mängel aufweisen bzw. sogar abzulehnen sind.

Eine Reflexion wird die Arbeit zum Abschluß führen.

Da ich diese Arbeit als Nicht-Zeuge schreibe, habe ich darauf Wert gelegt, soweit wie möglich Primärliteratur zu verwenden, denn so und durch eine häufigere Zitation aus ihren Werken wird man dem Selbstverständnis der Zeugen möglicherweise am ehesten gerecht. Die Zitationen aus der Wachturm-Literatur werden *kursiv* wiedergegeben. Um das Schriftbild dieser Arbeit einheitlich zu gestalten, wurde ferner in den Zitaten aus der Zeugenliteratur deren Bibelzitation geändert.¹

Mehrmals werden in der Arbeit den von den Zeugen angeführten Bibelstellen andere Schriftstellen gegenübergestellt. Dies ergibt sich einmal aus der Verwendung der Sekundärliteratur, die oftmals ebenso vorgeht. Zum anderen ist dies zunächst auch eine legitime Methode, da dem Verständnis der Zeugen Jehovas nach die Heilige Schrift als alleinige Argumentationsbasis gilt. Freilich würde das ausschließliche Gegenüberstellen von Schriftzitationen einer wissenschaftlichen Arbeit nicht gerecht. Deshalb setzt sich die Arbeit ferner auch auf philosophischer, historisch-kritisch-exegetischer und systematisch-theologischer Ebene mit dem »Gottesverständnis der Zeugen Jehovas« auseinander.

¹ Wenn in der Wachturm-Literatur z.B. »Mat. 24:21, 22« angegeben wird, folgt daraus in dieser Arbeit »Mt 24,21f.«.

KAPITEL I: DIE BIBEL ALS OFFENBARUNGSMEDIUM JEHOVAS

Da bei den Zeugen Jehovas die Heilige Schrift die Erkenntnisquelle über Gott schlechthin ist, soll dieses Kapitel den darauf folgenden weiteren Ausführungen zum Gottesverständnis vorangestellt werden. Der erste Punkt wird sich mit dem eigentlichen Bibelverständnis der Zeugen befassen. Weil die »Neue-Welt-Übersetzung« einige besondere Merkmale aufweist, soll auf diese in einem zweiten Punkt kurz eingegangen werden. Kritische Anmerkungen schließen dieses Kapitel ab.

1. »Die ganze Schrift ist von Gott inspiriert und nützlich«

Dieser Halbvers aus 2Tim 3,16 ist sozusagen das »Programm« der Zeugen Jehovas hinsichtlich ihres Bibelverständnisses. Zunächst wird die »Inspiration« und dann in einem folgenden Punkt der »Nutzen« der Bibel dem Verständnis der Zeugen nach in den Blick genommen werden.

1.1 Die Bibel als von Gott inspirierte Schrift

Unter »von Gott inspiriert« (griech. *theópneustos*) verstehen die Zeugen, daß Gott seinen »heiligen Geist«² auf treue Männer »gehaucht« hat, um sie zum Schreiben und Zusammenfassen der Schriften zu veranlassen.³ Dabei bediente sich Gott nicht nur der jeweiligen Sprache der Menschen, nämlich Hebräisch, Aramäisch und Griechisch,⁴ sondern inspirierte die Männer auch auf unterschiedlichen Wegen.

1.1.1 Die Formen der Inspiration

Als eine Methode göttlicher Inspiration gilt das **Diktat**. Diese wandte Gott z.B. bei den Propheten an, worauf diese ihre Aufzeichnungen etwa so einleiten konnten: »Dies ist, was Jehova gesagt hat« (vgl. Jes 37,6; Jer 2,2 u.a.).⁵

Weitere Formen sind **Visionen**, **Träume** und **Trancezustände**. Wer unter diesen Methoden inspiriert wurde, hatte bei der Niederschrift mehr Freiheiten als beim Diktat. Dennoch

² Der »Heilige Geist« wird bei den Zeugen nicht als eine göttliche Person oder als Gott selbst gesehen, sondern unpersönlich als »Gottes wirksame Kraft« verstanden und daher mit kleinem »h« geschrieben. Weitere Ausführungen vgl. III.4 dieser Arbeit.

³ Vgl. Die ganze Schrift ist von Gott inspiriert und nützlich (im folgenden »Die ganze Schrift«) 7; Der Wachturm (15. Juni 1997) 3.

⁴ Vgl. Die ganze Schrift, 8.

⁵ Vgl. Der Wachturm (15. Juni 1997) 4.

überwachte nach Ansicht der Zeugen Gottes Geist, daß die Schreiber nicht ihre eigenen Gedanken niederschrieben, sondern ausschließlich das, was Gott wollte.⁶

Schließlich wurden die Schreiber durch **göttliche Offenbarung** inspiriert. Darunter verstehen die Zeugen z.B. die »Prophetie«, in der Gott geoffenbart haben soll, was sich in Zukunft ereignen werde. Daneben bezieht sich »Offenbarung« auch auf Vergangenes. Aufgrund »göttlicher Offenbarung« konnte Moses, der bei den Zeugen als der Schreiber des Pentateuch gilt, auch die Schöpfungsberichte niederschreiben, bei denen zunächst ja kein Mensch zugegen war, der hätte berichten können.⁷

Zeugen Jehovas behaupten demnach weniger eine »Verbalinspiration« im engeren Sinn. Menschliches in der Bibel gestehen sie durchaus ein, aber nur, was z.B. Formulierungen betrifft, nie jedoch den Inhalt.⁸ Da Jehova die Gedanken der Schreiber lenkte, sei die Bibel wirklich das »Wort Gottes«.⁹ Zum »Beweis« dafür geben Zeugen Jehovas einige Belege an.

1.1.2 Belege für die göttliche Inspiration

Als Beleg, die Bibel sei wirklich das »Wort Gottes«, führen die Zeugen z.B. den Fortbestand der Heiligen Schriften im Gegensatz zu parallelen Schriften anderer Völker und Religionen (wie z.B. das Gilgamesch-Epos aus Mesopotamien) an, die heute nicht mehr im Gebrauch sind. Auch sei es nicht selbstverständlich, daß die Bibel »überlebte«, da die Juden ein von Kriegen bedrohtes kleines Volk waren und ins Exil geschickt wurden. Ähnliches gelte für die neutestamentlichen Schriften während der Christenverfolgungen. Daß die Existenz der Bibel all diese negativen äußeren Einflüsse überwand, sei letztlich der Tatsache zuzuschreiben, daß die Bibel das »Wort Gottes« sei. Auch der Urtext der Bibel sei in den Abschriften und baldigen Übersetzungen, wie der Septuaginta und der Vulgata, recht getreu wiedergegeben worden.¹⁰

⁶ Vgl. Der Wachturm (15. Juni 1997) 4f. So auch: Die Prophezeiung Daniels – achte darauf! (im folgenden »Prophezeiung Daniels«) 42: Es war „*Daniel nur unter der Leitung des heiligen Geistes Gottes möglich, Visionen und Träume zu verstehen und zu deuten, durch die Jehovas Vorsatz offenbar wurde.*“

⁷ Vgl. Der Wachturm (15. Juni 1997) 5 und 7.

⁸ Vgl. Die Bibel – Gottes oder Menschenwort? (im folgenden »Gottes oder Menschenwort«) 90; vgl. auch Der Wachturm (15. Juni 1997) 8.

⁹ Vgl. Erkenntnis, die zu ewigem Leben führt (im folgenden »Erkenntnis«) 19.

¹⁰ Vgl. Gottes oder Menschenwort, 12-24.

Die historische Genauigkeit der Bibel bestätige sich ferner durch archäologische Funde und andere Wissenschaften.¹¹ Zwar sei sie kein wissenschaftliches Lehrbuch, aber, „wenn sie wissenschaftliche Fragen berührt, absolut zuverlässig“.¹²

Weitere gewichtige Belege seien die »Erfüllungen von Prophezeiungen«, die exakt so und zum genauen Zeitpunkt eingetroffen wären, wie vorausgesagt. „Das beweist eindeutig, daß die Bibel das Wort Gottes ist. Hinter den prophetischen Äußerungen mußte mehr als menschliche Weisheit stehen, damit sie sich so genau erfüllen konnten.“¹³

1.2 Der Nutzen der Heiligen Schrift

Die Bibel, so Jehovas Zeugen, ist „ein Buch mit Anleitung und Unterweisung von unserem Schöpfer, ein Buch, das uns die Erkenntnis Gottes vermitteln soll“.¹⁴ Wie ein »roter Faden« ziehe sich ein Thema durch die Bibel – das Thema der „Rechtfertigung Gottes, über die Menschheit zu herrschen, sowie die Verwirklichung seines liebevollen Vorsatzes durch sein Königreich“.¹⁵ Wäre die Bibel lediglich Menschenwort, so wären die Menschen letztlich auf sich allein gestellt. Da sie aber Gottes Wort ist, „ist sie genau das, was wir brauchen, um mit den gegenwärtigen schwierigen Zeiten fertig zu werden“.¹⁶

Wenn vielleicht nicht ausschließlich, so sehen Jehovas Zeugen doch hauptsächlich in der Bibel ein Anwendungsbuch zur Lösung verschiedenster Probleme. Indem Jehova sein Wissen, oder wie es die Zeugen nennen, seine »Erkenntnis« den Menschen durch die inspirierte Heilige Schrift mitteilt, gibt das Wort Gottes praktisch auf alle Fragen des Lebens, ob privater, gesellschaftlicher oder welcher Art auch immer, Antwort.¹⁷ Wer sich an die Lehre der Bibel – natürlich gemäß der Auslegung der Wachturm-Gesellschaft – hält,¹⁸ hilft somit der Rechtfertigung Jehovas Souveränität gegenüber Satan und der von ihm regierten Welt und erhält dafür ewiges Leben.

¹¹ Vgl. Gottes oder Menschenwort, 46 und 63f.

¹² Ebd. 98.

¹³ Ebd., 132. Ein paar Zeilen darunter steht: „Die Zuverlässigkeit der bereits erfüllten Prophezeiungen aus alter Zeit verleiht uns die Überzeugung, daß sich auch die anderen Voraussagen unfehlbar bewahrheiten werden.“

¹⁴ Erkenntnis, 7. Demgemäß übersetzen Zeugen Jehovas auch Joh 17,3: Dies bedeutet ewiges Leben, daß sie fortgesetzt Erkenntnis in sich aufnehmen über dich, den allein wahren Gott, und über den, den du ausgesandt hast, Jesus Christus. (NWÜ).

¹⁵ Erkenntnis, 14.

¹⁶ Gottes oder Menschenwort, 7.

¹⁷ Dies wird daran deutlich, daß Zeugen Jehovas nahezu jede Aussage in ihrer Literatur mit einem Schriftzitat in Verbindung bringen. So z.B. in den Büchern »Das Geheimnis des Familienglücks« und »Fragen junger Leute – praktische Antworten«, die sich mit familiären und gesellschaftlichen Fragen auseinandersetzen.

¹⁸ Vgl. TWISSELMANN: Zeugen Jehovas – die Wahrheit, die frei macht? (im folgenden »Wahrheit, die frei macht«) 29.

2. Die »Neue-Welt-Übersetzung«

Nachdem in einigen Grundzügen das Bibelverständnis der Zeugen dargestellt wurde, sollen noch einige Charakteristika der »Neuen-Welt-Übersetzung« aufgezeigt werden.

Die »Neue-Welt-Übersetzung« beinhaltet 66 Bücher, die sieben deuterokanonischen Bücher (Tob, Jud, 1+2Makk, Bar, Weish und Sir) zählen somit nicht zu den inspirierten Schriften.¹⁹ Die Aufteilung in »Altes Testament« und »Neues Testament« bezeichnen Jehovas Zeugen als »einen auf Tradition beruhenden Fehler«.²⁰ Da die verschiedenen Schriften „von dem einen höchsten Autor inspiriert“²¹ seien, sollte man sie nicht in zwei Teile aufteilen, um dem einen Teil mehr Gewicht beizumessen, als dem anderen.²² So bezeichnen Zeugen Jehovas das »Alte Testament« als die »Hebräischen Schriften« und das »Neue Testament« als die »Christlich Griechischen Schriften«.

Jehovas Zeugen betonen ihre Gewissenhaftigkeit bei der Übersetzung, indem sie soweit wie möglich wörtlich übersetzen wollten. Darin sei sie »genau« und »zuverlässig«.²³ „Da die Übersetzer ungenannt bleiben wollen, kann über ihre Ausbildung nichts Näheres gesagt werden. Die Übersetzung muß aufgrund ihrer Vorzüge bewertet werden.“²⁴

Einer dieser »Vorzüge« sei die 237fache Wiedereinführung²⁵ des Gottesnamens »Jehova« in die »Christlich Griechischen Schriften«.²⁶ Freilich ergibt sich daraus ein anderer Sinn, wie am Beispiel von Röm 10,9-13 veranschaulicht werden soll:²⁷

¹⁹ Vgl. Die ganze Schrift, 300f.

²⁰ Vgl. ebd., 11.

²¹ Ebd..

²² Vgl. ebd., 11.

²³ Vgl. ebd., 329-331.

²⁴ Unterredungen anhand der Schriften (im folgenden »Unterredungen«) 312. Was aber die fachlichen Kenntnisse der Übersetzer anbetrifft, so darf spekuliert werden. R. FRANZ berichtet, daß die Übersetzung hauptsächlich aus der Feder seines Onkels F.W. Franz entstammt. Dieser hatte zwei Jahre Griechisch gelernt und sich Hebräisch selbst beigebracht. Vgl. FRANZ: Der Gewissenskonflikt. Menschen gehorchen oder Gott treu bleiben? Ein Zeuge Jehovas berichtet (im folgenden »Der Gewissenskonflikt«) 55 Anm. 15.

²⁵ Eine Auflistung der 237 Stellen findet sich in der »NWÜ – mit Studienverweisen«, 1629f.

²⁶ Vgl. Die ganze Schrift, 327.

²⁷ Weitere Beispiele wären Apg 2,21; 2Tim 2,19 u.a.

NWÜ	Nestle-Aland ²⁶	EÜ
<p>⁹ Denn wenn du dieses Wort in deinem eigenen Mund, daß Jesus Herr ist, öffentlich verkündigst und in deinem Herzen Glauben übst, daß Gott ihn von den Toten auferweckt hat, wirst du gerettet werden. ¹⁰ Denn mit dem Herzen übt man Glauben zur Gerechtigkeit, mit dem Mund aber legt man eine öffentliche Erklärung ab zur Rettung.</p> <p>¹¹ Denn die Schrift sagt: „Keiner, der seinen Glauben auf ihn setzt, wird enttäuscht werden.“ ¹² Denn da ist kein Unterschied zwischen Jude und Grieche, denn da ist derselbe Herr über alle, der reich ist gegenüber allen, die ihn anrufen. ¹³ Denn „jeder, der den Namen <u>Jehovas</u> anruft, wird gerettet werden“.</p>	<p>⁹ <i>οτι εαν ομολογησης εν τω στοματι σου κυριον Ιησουν και πιστευσης εν τη καρδια σου οτι ο θεος αυτον ηγειρεν εκ νεκρων, σωθηση</i> ¹⁰ <i>καρδια γαρ πιστευεται εις δικαιοσυνην, στοματι δε ομολογεται εις σωτηριαν.</i></p> <p>¹¹ <i>λεγει γαρ η γραφη πας ο πιστευων επ αυτω ου καταισχυνησεται.</i> ¹² <i>ου γαρ εστιν διαστολη Ιουδαιου τε και Ελληνος, ο γαρ αυτος κυριος μαντων, πλουτων εις παντας τους επικαλουμενους αυτον</i> ¹³ <i>πας γαρ ος αν επικαλεσηται το ονομα κυριου σωθησεται.</i></p>	<p>⁹ denn wenn du mit deinem Mund bekennt: »Jesus ist der Herr« und in deinem Herzen glaubst: »Gott hat ihn von den Toten auferweckt«, so wirst du gerettet werden.</p> <p>¹⁰ Wer mit dem Herzen glaubt und mit dem Mund bekennt, wird Gerechtigkeit und Heil erlangen.</p> <p>¹¹ Denn die Schrift sagt: Wer an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen. ¹² Darin gibt es keinen Unterschied zwischen Juden und Griechen. Alle haben denselben Herrn; aus seinem Reichtum beschenkt er alle, die ihn anrufen. ¹³ Denn jeder, der den Namen des <u>Herrn</u> anruft, wird gerettet werden.</p>

Wie Gassmann schreibt, weise der Kontext von Röm 10 darauf hin, „daß es hier zentral um die Rettung durch Jesus Christus geht“.²⁸ Die »Neue-Welt-Übersetzung« aber behauptet dreierlei: „Erstens, daß sich die Anrufung des rettenden Namens nicht auf Jesus Christus bezieht. Zweitens, daß Jesus und Jehova streng auseinander gehalten werden müssen. Und drittens, daß unsere Rettung von der Verwendung des Jehova-Namens abhängt. Alle drei Behauptungen sind falsch.“²⁹ So resümiert Gassmann: „Wenn die Wachturm-Gesellschaft »*kýrios*« in Röm 10,9 mit »Herr«, in Röm 10,13 aber mit »Jehova« wiedergibt, so waltet hier die interpretatorische Willkür.“³⁰

Die Zeugen Jehovas rechtfertigen die Einfügung des Gottesnamens in das »Neue Testament«, indem sie darauf verweisen, daß oftmals aus den alttestamentlichen Schriften zitiert werde. Im Beispiel von Röm 10 zitiert Paulus Joel 3,5. Ferner habe die Ausmerzung des Namens Gottes aus den Griechischen Schriften dazu beigetragen, „daß Jesus und Jehova von vielen verwechselt werden. Zweifellos trug dies sehr zur Entwicklung der

²⁸ GASSMANN: Die Zeugen Jehovas. Geschichte, Lehre, Beurteilung (im folgenden »Die Zeugen Jehovas«) 100.

²⁹ Ebd.

³⁰ Ebd., 101.

Dreieinigkeitslehre bei“.³¹ Ist es da vermessen, den Zeugen Jehovas zu unterstellen, daß sie den Namen »Jehova« in das »Neue Testament« deshalb eingefügt haben, um Schriftzitate, die evtl. für eine Dreieinigkeitslehre sprechen, zu entgehen?

Nach dieser ausführlicheren Untersuchung zu Röm 10 sollen kurz weitere Auffälligkeiten der »Neuen-Welt-Übersetzung« aufgezeigt werden.

An den eben geführten Gedankengang schließt sich Bentens Aussage an, Jehovas Zeugen veränderten alle Textpassagen, die auf die Trinität schließen könnten, von »in« auf »in Gemeinschaft mit«.³²

Teilweise fügen sie auch Worte in die Übersetzung mit ein, die im Urtext nicht stehen. Diese werden mit »[]« gekennzeichnet. Um Christus ganz der Seite der Geschöpfe zuzuordnen, interpolieren sie z.B. Kol 1,17:

Auch ist er vor allen [anderen] Dingen, und durch ihn sind alle [anderen] Dinge gemacht worden, um zu bestehen. (NWÜ)

και αυτος εστιν προ παντων και τα παντα εν αυτω συνεστηκεν (Nestle-Aland²⁶)

Die eschatologische Vorstellung der Zeugen Jehovas ist der »Ganztod« des Menschen, der erst zu Beginn des 1000jährigen Reiches möglicherweise wieder auferweckt werden wird. Daher konnte Jesus ihrer Meinung nach kaum zu dem Schächer am Kreuz sagen:

Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein. (Lk 23,43/ EÜ)

Die »Neue-Welt-Übersetzung« interpretiert deshalb den Vers anders und stellt das Wort »heute« vor die direkte Anrede:

„Wahrlich ich sage dir heute: Du wirst mit mir im Paradies sein.“ (Lk 23,43/ NWÜ)

Da der griechische Urtext keine Interpunktion kannte, ist diese Variante grammatikalisch zwar möglich. Das Wort »heute« aber, so Gassmann, sei geradezu ein Signalwort von Lukas. In eine Kette von Schriftworten (Lk 2,11: »*Heute* ist euch der Heiland geboren«; Lk 4,21: »*Heute* hat sich das Schriftwort erfüllt«; Lk 19,9: »*Heute* ist diesem Haus das Heil geschenkt worden«) füge sich Lk 23,43: »*Heute* wirst du mit mir im Paradies sein« mühelos ein.³³

Diese wenigen Beispiele machen bereits deutlich – und die Liste von interpretierten Schriftstellen ließe sich problemlos fortsetzen –, daß die »Neue-Welt-Übersetzung« keinesfalls »eine soweit wie möglich *wörtliche* Übersetzung« ist, die »genau« und »zuverlässig« sein will.

³¹ Der göttliche Name, der für immer bleiben wird (im folgenden »Der göttliche Name«) 26.

³² Vgl. BENTEN: Dein Wille geschehe. Im Gespräch mit Zeugen Jehovas (im folgenden »Dein Wille geschehe«) 21. So z.B. in Joh 14,10 (Anm. R.K.).

³³ Vgl. GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 171-174. Schriftzitate nach der EÜ.

3. Kritische Anmerkungen

Die Frage nach der Form der Inspiration war im Laufe der Kirchengeschichte des öfteren diskutierter Gegenstand. So wurden z.B. die »Verbal-«, die »Real-« und die »Personalinspiration« vertreten.³⁴ Das Verständnis der Zeugen Jehovas ist hauptsächlich letzterer zuzuordnen. In den Diskussionen ging es immer darum, „die Unfehlbarkeit der göttlichen Inspiration mit der offensichtlichen Fehlbarkeit der menschlichen Verfasser in Einklang zu bringen.“³⁵ Auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil unterschied man zwischen »Heilswahrheiten«, die sich als unfehlbar und ohne Irrtum in der Heiligen Schrift fänden, und geschichtlichen, geographischen und naturwissenschaftlichen Aussagen, die zuweilen mit dem heutigen Erkenntnisstand nicht übereinstimmen.³⁶

Zeugen Jehovas räumen diesen Problemen jedoch keinen Platz ein. Zwar ziehen sie, wie aufgezeigt, z.B. die Archäologie als »Beweismittel« für die Irrtumslosigkeit der Bibel heran, machen aber gleichzeitig auf die Grenzen dieser Wissenschaft aufmerksam.³⁷ Die Wissenschaften dienen somit nicht als kritische Instanz zur Bibel, sondern die Bibel wird als »Wort Gottes« auf allen Ebenen vorausgesetzt. Die Wissenschaften werden danach bewertet, inwieweit sie die Richtigkeit der Bibel bejahen. Von einer wirklichen »Beweisführung« mit Hilfe der Wissenschaft kann bei den Zeugen somit eigentlich keine Rede mehr sein. Statt dessen müssen teilweise abstruse Erklärungen für die These der absoluten Irrtumslosigkeit erhalten.³⁸

Auch hinsichtlich der »erfüllten Prophezeiungen« verhält es sich nicht so eindeutig, wie Zeugen Jehovas dies glauben. So z.B. die Verheißung des Propheten Natan an David, daß dessen Thron auf ewig Bestand haben wird (vgl. 2Sam 7,13.16). Diese ist so sicher nicht erfüllt worden.³⁹

Die Zeugen Jehovas werfen zumindest indirekt den christlichen Konfessionen vor, die Bibel in zwei Teile aufzuteilen, um dem Neuen Testament mehr Gewicht beizumessen. Darauf ist

³⁴ Vgl. IMBACH: Die Bibel lesen und verstehen, 63-66. Unter »Verbalinspiration« wird verstanden, daß Gott jedes Wort diktiert habe. Die »Personalinspiration« besagt, daß Gott zwar den einzelnen Schreibern mehr Freiraum zur Gestaltung gewährte, aber doch letztlich als Verfasser der Schrift gilt. Der Theorie der »Realinspiration« nach gibt Gott dem Verfasser lediglich die Themen ein, die dieser dann frei gestalten kann. Vgl. ebd.

³⁵ Ebd., 67.

³⁶ Vgl. ebd., 69.

³⁷ Vgl. Gottes oder Menschenwort, 51-54.

³⁸ Da Zeugen Jehovas die biblischen Schöpfungsberichte als historisch wahr ansehen, ergibt sich für sie die Frage, wie sich nach Adam und Eva die Menschheit fortpflanzen konnte. Da Adam noch Vater von weiteren Söhnen und Töchtern geworden sei (vgl. Gen 5,4), muß Kain wohl eine seiner Schwestern oder Nichten geheiratet haben. Die damit betriebene Inzucht war, so die Zeugen, damals wohl noch kein Problem: „In der Frühzeit der Menschheitsgeschichte, als man der Vollkommenheit noch näher war, bargen solche Heiraten offensichtlich nicht die Risiken für Nachkommen, die heute eine solche Verbindung hat.“ Ebd., 91.

³⁹ Vgl. WEIS: Zeugen Jehovas – Zeugen Gottes? Eine Hilfe zur kritischen Auseinandersetzung mit der Lehre der Wachturm-Gesellschaft (im folgenden »Zeugen Jehovas – Zeugen Gottes«) 21.

zu erwidern, daß auch die Kirchen das Alte Testament als für den Glauben verbindlich ansehen, freilich nicht gemäß dem Offenbarungsverständnis der Zeugen Jehovas. Wie Benten schreibt, ist die Bibel „eine Urkunde für eine fortschreitende Gottesoffenbarung. (...) Nicht Gott hat sich gewandelt, noch haben wir es mit einem anderen Gott zu tun; gewandelt hat sich das Gottesverständnis. Und zwar dadurch, daß sich Gott in Jesus in höherem Maße geoffenbart hat.“⁴⁰ Der fortschreitenden Offenbarung Gottes und dem Wandel des Gottesverständnisses in der Heiligen Schrift, werden die Zeugen Jehovas in ihrem Bibelverständnis nicht gerecht.

Dieses Gottesverständnis der Zeugen Jehovas soll nun der Gegenstand der folgenden Kapitel sein.

⁴⁰ BENTEN: Dein Wille geschehe, 20.

KAPITEL II: »DIE GROBE STREITFRAGE« - JEHOVA UND SEINE SCHÖPFUNG

Wie in der christlichen Tradition, so lassen sich auch in der Lehre der Zeugen Jehovas, obgleich sie dies in ihren Schriften systematisch nicht streng voneinander unterscheiden, Aussagen über Gott hinsichtlich seiner Beziehung zur Schöpfung einerseits und seinem Wesen selbst andererseits festmachen. Dieses Kapitel möchte ersteres anhand der Geschichte, d.h. von der Schöpfung bis einschließlich dem von den Zeugen erwarteten 1000jährigen Reich, darstellen. Damit fallen auch das Selbstverständnis der Zeugen Jehovas, ihre neuzeitliche Geschichte und einige ihrer Sonderlehren in den Blick.

1. Die Schöpfung und das Aufkommen der Streitfrage

»Die große Streitfrage« könnte, wollte man am Ende der Weltgeschichte ein Buch über diese schreiben, den Zeugen nach die Überschrift dieses Werkes sein. Um was es sich bei der großen Streitfrage handelt, ist Gegenstand des nächsten Abschnitts.

„Vor Beginn der Schöpfung war Jehova, der immer existierte, allein.“⁴¹ Was die Schöpfung betrifft, unterscheiden Jehovas Zeugen mehrere Phasen. Zeitlich vor allem anderen sei Jesus Christus gemäß Kol 1,15-17 als das »Erste Geschöpf«, und zwar als Engel, (bei den Zeugen auch »Geistgeschöpfe« oder »Geistsöhne« genannt),⁴² erschaffen worden. Durch ihn habe Jehova danach alles andere, zunächst die anderen Engel und schließlich das Universum hervorgebracht.⁴³ „Dadurch, daß der Sohn bei der Schöpfung mitwirkte, wurde er [aber] nicht zu einem Mitschöpfer mit seinem Vater. Die Kraft zum Erschaffen kam von Gott durch seinen heiligen Geist oder seine wirksame Kraft.“⁴⁴ Als alleiniger Schöpfer gilt somit Gott bzw. Jehova.⁴⁵ Auch wenn die »Tage« des ersten Schöpfungsberichtes in Gen 1 nicht als »Tage mit 24 Stunden« sondern als »Schöpfungsperioden« angesehen werden, so verstehen Jehovas Zeugen die Schöpfungsberichte doch weitgehend wörtlich.⁴⁶ 4026 v. Chr. sei Adam am Ende des sechsten Schöpfungstages erschaffen worden.⁴⁷ „Durch einen chirurgischen Eingriff – den ersten und einzigen dieser Art – entnahm Jehova Adam eine Rippe und bildete daraus ein

⁴¹ Einsichten über die Heilige Schrift; Band 2: K-Z und Index (im folgenden »Einsichten 2«) 868.

⁴² Jesus Christus zählt bei den Zeugen in seiner vormenschlichen Existenz zu den Engeln/ Geistgeschöpfen. Vgl. Einsichten über die Heilige Schrift; Band 1: A-J (im folgenden »Einsichten 1«) 1336.

⁴³ Vgl. Einsichten 2, 868 und Einsichten 1, 135.

⁴⁴ Einsichten 1, 1336 (Einfügung R.K.).

⁴⁵ Vgl. Einsichten 2, 868.

⁴⁶ Vgl. ebd., 868-871.

⁴⁷ Vgl. Einsichten 1, 53; Zur Errechnung des Jahres 4026 v.u.Z. vgl. Die ganze Schrift, 284-286.

*weibliches Gegenstück (...).*⁴⁸ „Mit der Erschaffung der Frau war die ‚Art‘ Mensch vollständig.“⁴⁹

Wichtig im Zusammenhang dieses Kapitels ist die Auffassung der Zeugen, Jehova habe den Menschen als »vollkommenen« erschaffen.⁵⁰ Aufgrund dieser Vollkommenheit sei ewiges Leben auf der paradiesischen Erde gegeben. „Adam hätte also seinen Nachkommen menschliche Vollkommenheit vererben und ihnen die Möglichkeit geben können, ewig auf der [paradiesischen] Erde zu leben (Jes 45,18).“⁵¹ Daß Adam diese »Vollkommenheit« seinen Nachkommen nicht vererben konnte und ein Leben auf der von Jehova geschaffenen Erde in ihrem paradiesischen Zustand nicht mehr möglich war, hing mit dem Sündenfall und folglich mit der großen Streitfrage zusammen.

Jehova sei aufgrund seines Schöpferwirkens, seiner Göttlichkeit und seiner Allmacht der »Souverän« des Universums.⁵² Diese »Souveränität Jehovas« hätte Satan das erste Mal beim Sündenfall im Garten Eden in Frage gestellt, als er Adam und Eva veranlaßte, „Gottes Gesetz zu brechen und sich damit seiner Rebellion gegen Gott anzuschließen.“⁵³ Doch „bei der Streitfrage, die Satan in Eden aufwarf, ging es (...) nicht einfach darum, Jehovas Macht zu vernichten, auf die Probe zu stellen. Vielmehr handelte es sich um eine sittliche Streitfrage: Es ging um die Frage, ob Gott das sittliche Recht hat, universelle Souveränität auszuüben und von all seinen Geschöpfen unbedingten Gehorsam und ausschließliche Ergebenheit zu verlangen.“⁵⁴

Durch den Ungehorsam wurde „ein neues genetisches Element ins Spiel gebracht, das sich auf zukünftige Generationen übertragen würde – Unvollkommenheit und Tod.“⁵⁵ So führen Jehovas Zeugen letztlich jegliches Leid und den Tod auf den Umstand zurück, daß Adam und Eva Jehova gegenüber nicht loyal gewesen seien. Auch in der Folgezeit hätten sich Menschen für die Unabhängigkeit von Gott entschieden und seine rechtmäßige universelle Souveränität

⁴⁸ Einsichten 1, 53.

⁴⁹ Einsichten 2, 870.

⁵⁰ Vgl. ebd., 310. Freilich handle es sich beim Menschen um eine »relative Vollkommenheit« im Gegensatz zu der ausschließlich auf Gott zutreffenden »absoluten Vollkommenheit«. „Das bedeutet, daß etwas entsprechend dem Zweck, zu dem es von seinem Schöpfer oder Hersteller bestimmt wurde oder für den es von seinem Empfänger oder Benutzer gebraucht werden soll, ‚vollkommen‘ ist. Die eigentliche Bedeutung des Wortes Vollkommenheit erfordert, daß jemand entscheidet, wann ‚Vollständigkeit‘ erreicht ist, was die Normen oder Maßstäbe der Vortrefflichkeit sind, welchen Erfordernissen entsprochen werden muß und welche Einzelheiten wichtig sind. Letzten Endes entscheidet Gott, der Schöpfer, was Vollkommenheit ist; er stellt in Übereinstimmung mit seinen eigenen gerechten Vorsätzen und Interessen die Maßstäbe auf.“ Ebd., 1237.

⁵¹ Einsichten 2, 310 (Einfügung R.K.).

⁵² Vgl. Jehovas Zeugen – Verkündiger des Königreiches Gottes (im folgenden »Verkündiger«) 10.

⁵³ Du kannst für immer im Paradies auf Erden leben (im folgenden »Paradies«) 105.

⁵⁴ Einsichten 1, 1291.

⁵⁵ Erwachet! (22. Februar 1986) 8f. [WL].

bzw. Herrschaft nicht anerkannt. Die gesamte Menschheit sei deshalb von der großen Streitfrage betroffen, ob sie Jehova als den rechtmäßigen universellen Souverän anerkennen.⁵⁶

Im Zusammenhang mit dieser Streitfrage sei auch die Geschichte des Hiob zu sehen. Dieser wird als Vorbild dargestellt, da er Satans Versuchungen widerstand und Jehova treu blieb.⁵⁷ Durch das Beispiel Hiobs und der Treue zahlreicher anderer »vorchristlicher Zeugen«, wie z.B. der von den Zeugen als der »erste Zeuge Jehovas« betitelte Abel,⁵⁸ oder Henoah, Noah, die drei Stammväter Abraham, Isaak und Jakob, Josef und Moses mit seinem Bruder Aaron,⁵⁹ war aber die Streitfrage noch nicht geklärt. Es habe sich gezeigt, daß die Menschen sich nicht selbst »erfolgreich« regieren könnten und deshalb die Herrschaft Gottes bräuchten.⁶⁰ „Daher beschloß Jehova, daß einer seiner Geistsöhne auf die Erde kommen sollte, wo Satan genug Gelegenheiten hätte, ihn auf die Probe zu stellen.“⁶¹ Um diesen Geistsohn, der in seiner irdischen Existenz Jesus Christus wurde, soll es im folgenden Punkt gehen.

2. Der größte Zeuge – Jesus Christus

„Dieser Geistsohn sollte die Möglichkeit haben, die Frage vollkommen zu klären, ob jemand unter allen Prüfungen Gott treu bleiben würde. Nachdem er seine Loyalität unter Beweis gestellt hätte, würde dieser Sohn Gottes ermächtigt werden, als großer Rechtfertiger Jehovas die Bösen zu vernichten und Gottes ursprünglichen Vorsatz in bezug auf die Erde völlig zu verwirklichen.“⁶²

Mit diesem Satz ist quasi der Ablauf der weiteren Geschichte dem Verständnis der Zeugen nach vorgegeben. Zunächst aber ist es nochmals notwendig, auf die Verheißung eines »Samens« im Garten Eden zurückzublicken.

⁵⁶ Vgl. Erwachet! (22. Februar 1986) 8-11 [WL].

⁵⁷ Vgl. Paradies, 105-109.

⁵⁸ Vgl. Verkündiger, 13. Die Zeugen ziehen zur Begründung »Abel als ersten Zeugen Jehovas« Hebr 11,4 heran: Durch Glauben brachte Abel Gott ein wertvolleres Opfer dar als Kain, durch welchen [Glauben] er [das] Zeugnis erlangte, daß er gerecht war, indem Gott Zeugnis gab hinsichtlich seiner Gaben; und durch ihn redet er noch, obwohl er gestorben ist. (NWÜ/Hervorhebung R.K.).

⁵⁹ Vgl. ebd., 14-17.

⁶⁰ Vgl. ebd., 18.

⁶¹ „Daß diese Streitfrage immer noch bestand, als Jesus Christus auf der Erde war, geht aus der Begegnung hervor, die Jesus, nachdem er 40 Tage gefastet hatte, mit Satan in der Wildnis hatte. Die schlangengleichen Taktiken des Widersachers Jehovas bei dem Versuch, Gottes Sohn zum Straucheln zu bringen, entsprachen der Vorgehensweise, die er in Eden rund 4000 Jahre zuvor angewandt hatte, und Satans Angebot, Jesus die Herrschaft über irdische Königreiche zu übertragen, machte deutlich, daß die Streitfrage bezüglich der universellen Souveränität immer noch bestand.“ Einsichten 1, 1292.

⁶² Verkündiger, 18.

2.1 Der verheißene »Same«⁶³

Und ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Er wird dir den Kopf zermalmen, und du wirst ihm die Ferse zermalmen. (Gen 3,15/ NWÜ).

Mit diesen Worten, die Gott nach dem Sündenfall zur Schlange sprach, sei ein »Same« verheißend worden, der Satan und dessen Samen vernichtet wird. Dabei verstehen die Zeugen Jehovas die genannten Subjekte bildhaft. Als Same der Schlange, welche das »Geistgeschöpf« Satan darstellt, gelten alle, die dem Willen Jehovas nicht Folge leisten und demnach »Kinder des Teufels« (vgl. 1Joh 3,8-10) seien.⁶⁴ Bei der Frau handele „*es sich um Jehovas himmlische Organisation von Geistgeschöpfen, aus der Jesus hervorging, um hier auf der Erde die Rolle des ‚Samens der Frau‘ zu übernehmen*“.⁶⁵ Der Beweis, daß Jesus dieser »Same der Frau« sei, ergebe sich aufgrund verschiedener Verheißungen, nach denen der »Same« aus dem Stamm Juda und dem Haus Davids kommen soll.⁶⁶ Wahrscheinlich im September/ Oktober 2 v. Chr. sei Jesus geboren worden.⁶⁷

2.2 Die Geburt Jesu und seine Taufe

Wie die christliche Tradition, sprechen auch Jehovas Zeugen von einer Jungfrauengeburt Mariens. Vom heiligen Geist, also Gottes wirksamer Kraft, habe sie empfangen.⁶⁸ Sie gehen jedoch entgegen den christlichen Konfessionen davon aus, daß Maria noch mindestens weitere sechs Kinder geboren habe.⁶⁹

Bei seiner Taufe, wohl im Herbst des Jahres 29 n. Chr.,⁷⁰ kam der heilige Geist auf Jesus herab, und Jehova erkannte ihn als seinen Sohn an.⁷¹ Durch die Taufe „*wurde er wirklich der Messias oder Christus, der Gesalbte Gottes*“.⁷² Da Jesus ohne Sünde war, habe die Taufe des Johannes bei ihm einen anderen Sinn als den der Sündenvergebung gehabt. Die Taufe Jesu sei ein Symbol dafür, daß Jesus sich Jehova »darstellte«, um dessen Willen zu tun.⁷³

⁶³ »Same« wird von den Zeugen hier im Sinne von »Nachkomme/ Nachkommenschaft« gebraucht. Vgl. Einsichten 2, 775.

⁶⁴ Vgl. Gottes oder Menschenwort, 153; 158.

⁶⁵ Ebd., 158.

⁶⁶ Vgl. ebd., 154f.; Jehovas Zeugen zitieren dazu Gen 22,17f.; 49,10; 2Sam 7,11-16; Mt 22,42-45.

⁶⁷ Vgl. Einsichten 1, 1341.

⁶⁸ Vgl. ebd., 1342. Jehovas Zeugen geben zwar zu, daß auch sie nicht wüßten, wie dies von Statten ging, versuchen aber naturwissenschaftliche Einwände zu entkräften, indem sie z.B. auf die Parthenogenese (= eine Fortpflanzung ohne männliches Wesen) verweisen. Diese sei bereits bei Mäusen und Kaninchen gelungen. So schlußfolgern sie: „*Wir müssen (...) zugeben, daß es für den Schöpfer des Universums und Lebengeber bestimmt nicht zu schwer war, die Lebenskraft seines Sohnes vom Himmel in die Eizelle einer Jungfrau zu übertragen, wenn schon der Mensch in der Lage ist, den Befruchtungsprozeß im Labor begrenzt zu manipulieren.*“ Der Wachturm (15. Mai 1982) 4f. [WL].

⁶⁹ Vgl. Der größte Mensch, der je lebte (im folgenden »Der größte Mensch«) Kap. 9.

⁷⁰ Vgl. Erkenntnis, 65.

⁷¹ Vgl. Gottes oder Menschenwort, 157.

⁷² Einsichten 1, 1344 (Hervorhebung R.K.).

⁷³ Vgl. Einsichten 1, 1344 und Der größte Mensch, Kap. 12. In diesem Sinn deuten Jehovas Zeugen ihre eigene Taufe: „*Durch unsere Taufe im Wasser geben wir unsere Hingabe öffentlich bekannt. Auf diese Weise legen wir die öffentliche*

Drei Gründe seien es gewesen, warum Gott Jesus auf die Erde sandte: Er sollte erstens den Menschen die Wahrheit über Gott lehren, zweitens seine Lauterkeit uneingeschränkt bewahren, um ein nachahmenswertes Beispiel zu geben, und schließlich drittens sein Leben opfern, um die Menschen von Sünde und Tod zu erlösen.⁷⁴ Um den dritten Grund, Jesu Opfertod, soll es im folgenden Abschnitt gehen.

2.3 Das Loskaufopfer

„Jesus war, so wie Adam, ein vollkommener Mensch. Anders als Adam, war Jesus jedoch Gott in allem gehorsam, selbst in der größten Prüfung. Er konnte deshalb sein vollkommenes menschliches Leben opfern, um damit für Adams Sünde zu bezahlen – in der Bibel ‚Lösegeld‘ genannt.“⁷⁵

Wie oben bereits gezeigt, sollen Adam und Eva als vollkommene Menschen erschaffen worden sein. Durch den Sündenfall aber verloren sie ihre Aussicht auf ewiges Leben auf der paradiesischen Erde: *„Unsere Ureltern verschwendeten gewissermaßen ein riesiges Vermögen und stürzten sich in enorme Schulden“,* die sie ihren Nachkommen weitervererbten.⁷⁶ Folge war somit Sündhaftigkeit, Leid und Tod der Menschen. Die Tieropfer nach dem mosaischen Gesetz *„erinnerten das Volk Israel daran, daß Menschen etwas benötigen, das ihre Sünden sühnt oder zudeckt“.*⁷⁷ Tieropfer jedoch könnten keine dauerhafte und vollständige Vergebung von Sünden bewirken, denn *„Gottes Maßstab der Gerechtigkeit erforderte einen Ausgleich – ‚Seele für Seele‘ (Ex 21,23)“.*⁷⁸ Nach dem Talionsgesetz, das Jehovas Zeugen hier auf den Opfertod Jesu anwenden, mußte, weil Adam als vollkommener Mensch sein Leben verlor, ein vollkommener Mensch sein Leben als »Lösegeld« hingeben: *„Im Hebräischen bezeichnet das Wort ‚Lösegeld‘ die Summe, die bezahlt wird, um einen Gefangenen loszukaufen, und es drückt auch die Gleichwertigkeit aus. Nur ein vollkommener Mann konnte als Gegenwert für das dargebracht werden, was Adam verlor. Der einzige vollkommene Mann, der nach Adam geboren wurde, war Jesus Christus.“⁷⁹* Es bedurfte also mindestens eines vollkommenen Menschen, um das Lösegeld zu bezahlen. Jehovas Zeugen grenzen diesen Sachverhalt aber auch sozusagen nach oben ab, was in der Frage der Göttlichkeit Jesu relevant ist. So schreiben sie: *„Wäre Jesus (...) ein Teil*

Erklärung ab, daß wir gelobt haben, Gottes Willen zu tun.“ Der Wachturm (15. November 1998) 12. Aus diesem Grunde lehnen sie auch die Kindertaufe ab. Denn bevor sich jemand taufen lasse, müsse er bereits ein Jünger sein (vgl. ebd.), was letztlich bedeutet, eine gewisse Zeit wie ein getaufter Zeuge Jehovas gelebt zu haben.

⁷⁴ Vgl. Was erwartet Gott von uns, 6.

⁷⁵ Ebd., 7.

⁷⁶ Erkenntnis, 64.

⁷⁷ Ebd., 63f.

⁷⁸ Ebd., 64f.

⁷⁹ Erkenntnis, 65.

einer Gottheit, dann wäre der Loskaufspreis unendlich viel höher gewesen, als der Preis, den Gottes eigenes Gesetz forderte (Ex 21,23-25; Lev 24,19-21).⁸⁰

Der Grund Gottes, von seinem Grundsatz »Seele für Seele« nicht abzuweichen, sei, „daß sich Jehova immer an seine Gesetze hält und sie nie außer acht läßt, nicht einmal, wenn das große persönliche Opfer für ihn mit sich bringt“.⁸¹

Die Wachturm-Lehre besagt nun weiter, daß alle Menschen die »Möglichkeit« hätten, ebenfalls Vollkommenheit zu erlangen. Dafür reiche aber das Loskaufopfer allein nicht aus, da es schließlich nach dem Talionsprinzip nur die Schuld Adams ausgeglichen habe. Eigene Sünden müsse der Mensch, wenn auch unter Inanspruchnahme des Loskaufopfers Christi, durch eigene Werke ausgleichen. „Zu diesen Werken zählen: die Verkündigung des Königreiches Jehovas, eine Lebensführung in Übereinstimmung mit Jehovas Anordnungen und die Unterwerfung unter die Theokratische Gesellschaft.“⁸²

2.4 Ein Vergleich mit der Satisfaktionstheorie

Die von den Zeugen Jehovas vertretene »Loskaufopfer-Theorie« hat gewisse Gemeinsamkeiten mit, aber auch wesentliche Unterschiede zur »Satisfaktionstheorie« des Anselm von Canterbury. Gemeinsam ist der Gedanke, die Nichtanerkennung der Stellung Gottes als Herr alles Geschaffenen entstelle und störe die Ordnung der Welt.⁸³ „Die Sünde ist also Raub an der äußeren Ehre Gottes, die sich in der Schöpfungsordnung manifestiert.“⁸⁴ Dieser Raub verlange Wiedergutmachung, Genugtuung (satisfactio). Da aber die Schuld »unendlich schwer« ist, und hier beginnt der eigentliche Unterschied zur Anschauung der Zeugen, könne der Mensch sich selber nicht wieder aufrichten und in seiner Würde voll wiederhergestellt werden. Letztlich müsse die Genugtuung Gott selbst leisten. Sagen die Zeugen, daß es eines »vollkommenen Menschen« bedurfe, so meint die Satisfaktionstheorie, daß auch ein »vollkommener Mensch« nicht ausreichte, sondern daß es ein »Gott-Mensch« sein müsse, der die Menschheit von ihrer Schuld erlösen kann.⁸⁵ Der Sühnetod dieses Gott-Menschen erwirke aber weit mehr, als die Erfüllung des Talionsgesetzes: „Der Überschuß an Genugtuung (das Verdienst) Christi kann den Sündern zugute kommen.“⁸⁶

⁸⁰ Sollte man an die Dreieinigkeit glauben? (im folgenden »Dreieinigkeit«) 15.

⁸¹ Erkenntnis, 66.

⁸² GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 183-187; Zitat, 184. Vgl. dazu auch Erkenntnis, 68f.

⁸³ Vgl. KESSLER: Christologie. In: SCHNEIDER (Hrsg.): Handbuch der Dogmatik 1, 241-442 (im folgenden »Christologie«) 359.

⁸⁴ Ebd.

⁸⁵ Vgl. KESSLER: Christologie, 360.

⁸⁶ Ebd.

Gegen eine Anwendung des Talionsgesetzes auf Christi Opfertod spricht auch Röm 5,12-21. Hier wird Christus als der zweite Adam dem ersten Adam gegenübergestellt, aber keineswegs so, daß sie beide gleichrangig wären:

Doch anders als mit der Übertretung verhält es sich mit der Gnade; sind durch die Übertretung des einen die vielen dem Tod anheimgefallen, so ist erst recht die Gnade Gottes und die Gabe, die durch die Gnadentat des einen Menschen Jesus Christus bewirkt worden ist, den vielen reichlich zuteil geworden. (Röm 5,15/ EÜ. Hervorhebung R.K.)⁸⁷

„Sünde und Gnade verhalten sich nicht wie zwei Waagschalen mit gleichen Gewichten, die alttestamentliche Talionsregel gilt in diesem Zusammenhang gerade *nicht*, sondern die Gnade Gottes besitzt ‚ein herrliches und gewaltiges Übergewicht‘.“⁸⁸

Kessler macht in seiner »Christologie« noch auf ein etwaiges falsches Opferverständnis im christlichen Glauben aufmerksam, das sowohl im Zusammenhang mit der Satisfaktionstheorie, als auch im Hinblick auf die Lehre vom »Loskaufopfer« gesehen werden muß. Jesus wurde eben nicht „als kultisch-sakrifizielles Opfer zur Umstimmung Gottes dargebracht, und er brachte sich auch nicht selbst zur Besänftigung eines zornigen Vatergottes als Opfer dar (...). Denn der Vater Jesu Christi mußte nicht erst versöhnlich gestimmt werden; nicht wir Menschen (oder Christus an unserer Stelle) müssen Gott versöhnen, vielmehr hat umgekehrt Gott selbst in Christus die Menschenwelt mit sich versöhnt (2Kor 5,19), weil er sie ‚so geliebt hat‘ (Joh 3,16).“⁸⁹ Daher könne sich ein christlicher Opferbegriff nicht mehr von der Logik außerchristlicher Opferbestimmungen, wie umstimmende Einwirkung auf Gott z.B. durch Tieropfer, festmachen lassen, sondern was im christlichen Opferbegriff zum Ausdruck kommen müsse, ist die »Liebe als Selbstangebot« Gottes und seine Solidarität mit uns Menschen.⁹⁰ So verstanden ist „das Opfer Jesu Christi der Grund der Versöhnung: Gott versöhnt die Sünder mit sich“.⁹¹

Wenn es demnach auch gewisse Ähnlichkeiten zwischen der Lehre von Jehovas Zeugen und der der christlichen Konfessionen gegeben haben mag, so muß man heute doch eher von einem unterschiedlichen Verständnis des Opferbegriffes ausgehen.

⁸⁷ Eine Gefahr wäre natürlich, mit diesem Vers eine ausschließliche Menschheit Jesu beweisen zu wollen. Gassmann schreibt daher: „Gott wurde in Jesus Christus *Mensch*, weil er nur so *stellvertretend* für uns Menschen sterben, unsere Sünden sühnen und unsere Gottverlassenheit überwinden konnte (vgl. Hebr 2,17; 4,15; Mt 27,46).“ GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 188.

⁸⁸ Ebd.

⁸⁹ KESSLER: Christologie, 415f.

⁹⁰ Vgl. KESSLER: Christologie, 416.

⁹¹ Ebd.

2.5 Exkurs: Kreuz oder Marterpfahl?

Wenn es auch für eine »Opfertheologie« weniger von Bedeutung ist, so soll noch kurz auf eine Lehre der Zeugen eingegangen werden, auf die sie in der Auseinandersetzung mit den Konfessionen Wert legen. Sie sagen, Jesus sei an einem »(Marter-)Pfahl« gestorben und nicht am Kreuz, wie es die christliche Tradition fälschlicherweise annehme. Das Wort »*staurós*« nämlich bedeute im eigentlichen Sinn einen aufrecht stehenden Balken. Dies decke sich auch mit dem Begriff »*xýlon*« (= Holz), der in der Heiligen Schrift für das Hinrichtungswerkzeug bei Jesus verwendet wird.⁹² Erst durch das Heidentum habe das Kreuz (Balken und Querbalken) Einzug in die christliche Religion gehalten. So sei bereits in vorchristlichen Zeiten das Kreuz in Chaldäa und Ägypten in Gebrauch gewesen, z.B. als »T«-Symbol des Gottes »Tammuz«. Weiter führen die Zeugen dazu aus: *„Um die Mitte des 3. Jh.s n. Chr. waren die Kirchen von gewissen Lehren des christlichen Glaubens abgewichen oder hatten diese entstellt. Um das Prestige des abgefallenen Kirchensystems zu heben, wurden Heiden, ohne durch den Glauben reformiert worden zu sein, in die Kirchen aufgenommen, und es wurde ihnen erlaubt, ihre heidnischen Zeichen und Symbole weitgehend beizubehalten. Somit wurde das Tau oder T in seiner meistverbreiteten Form — mit gesenktem Querbalken — als das Kreuz Christi darstellend angenommen.“*⁹³

Wie Gassmann bemerkt, geben die Zeugen wohl die ursprüngliche Bedeutung des Begriffes »*staurós*« und »*xýlon*« wider. Im Laufe der Zeit haben diese aber eine Erweiterung erfahren. „So ist es eine historisch gesicherte Tatsache, daß die Römer Hinrichtungen sowohl an einfachen Pfählen als auch an Kreuzen (...) durchführten. Die zur Zeit Jesu übliche Hinrichtungsform war die Kreuzigung.“⁹⁴ Auch der Gebrauch des Kreuzes im Heidentum stelle kein Problem dar, denn das Kreuz sei eben zum christlichen Symbol geworden, weil Christus so hingerichtet wurde.⁹⁵ Einen Hinweis auf eine Kreuzigung sieht Gassmann ferner in Joh 20,25. Dort spricht Thomas von den »Malen der Nägel« (Plural) in den Händen des Auferstandenen. So wie Jehovas Zeugen aber Jesus am Marterpfahl darstellen, dürfte nur von den »Malen des Nagels« in den Händen des Auferstandenen die Rede sein.⁹⁶

⁹² Vgl. Unterredungen, 263f. und Einsichten 2, 283.

⁹³ Unterredungen, 265.

⁹⁴ GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 189f.

⁹⁵ Vgl. ebd., 191.

⁹⁶ Vgl. GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 192. Wenn sich auch aufgrund der Argumentation Gassmanns kein Kreuzes-Tod Jesu wissenschaftlich nachweisen läßt, so mag der Hinweis auf Joh 20,25 insofern dienlich sein, als die Zeugen darauf eine Antwort geben müßten, da die Bibel ihrer Meinung nach nicht irren kann. Jedenfalls stimmen die bildlichen Darstellungen von »Jesus am Pfahl« in der Wachturm-Literatur mit der Aussage von Joh 20,25 nicht überein.

2.6 Auferstehung und Himmelfahrt Christi

Als „das am besten bezeugte Wunder“⁹⁷ betrachten Jehovas Zeugen die Auferstehung Christi. Beweise dafür seien das leere Grab und daß die Apostel „den lebendigen Jesus mit eigenen Augen sahen“.⁹⁸ Was die Jünger aber sahen, war nicht mehr sein irdischer Leib,⁹⁹ sondern „Christus [erschien] als mächtige unsterbliche Geistperson seinen Jüngern in verschiedenen zur Gelegenheit passenden Fleischesleibern, denn er wollte seinen Nachfolgern sichtbare, handgreifliche Beweise für seine Auferstehung liefern“.¹⁰⁰

40 Tage nach der Auferstehung (Apg 1,3-9) sei Christus in den Himmel aufgefahren.¹⁰¹ Die Himmelfahrt Jesu diene dazu, „den Loskaufswert seines Lebensblutes Jehova darzustellen“.¹⁰² Als Geistperson sei der Auferstandene in den Himmel aufgefahren und somit für die Menschen unsichtbar.¹⁰³ Gemäß Ps 110 „setzte er sich anschließend zur Rechten seines Vaters, um darauf zu warten, im Himmel königliche Macht zu empfangen“.¹⁰⁴ Bis 1914, so die heutige Ansicht der Zeugen, sollte es dauern, bis Jesus diese Macht in Empfang nehmen konnte. Bevor jedoch auf dieses Datum eingegangen wird, soll der weitere geschichtliche Verlauf dargestellt werden.

3. Von der Himmelfahrt bis zur Wiederkunft Christi

Nach der Auferstehung Jesu und seiner Himmelfahrt wurde man nicht mehr Zeuge Jehovas als Angehöriger des jüdischen Volkes, sondern aufgrund eigener Entscheidung: „Wer Christi Lehre annahm und sich als Jünger erwies, wurde somit ein christlicher Zeuge Jehovas.“¹⁰⁵ Dabei konnte man, so Jehovas Zeugen heute, die ersten christlichen Zeugen an folgenden Merkmalen erkennen:

„Sie kamen ihrem Auftrag, über Gott und Christus Zeugnis abzulegen und Jünger zu machen, mutig und eifrig nach; sie hatten ein organisatorisches Gefüge, in dem alle Brüder waren und es keine Unterscheidung zwischen Geistlichen und Laien gab; sie hatten hohe moralische Grundsätze und liebten sich gegenseitig; sie hielten zu der Welt und ihrem Verhalten Abstand; und sie wurden um der Gerechtigkeit willen verfolgt.“¹⁰⁶

⁹⁷ Gottes oder Menschenwort, 78.

⁹⁸ Ebd., 79.

⁹⁹ So schreiben die Zeugen in Einsichten 1, 759: „Jehova Gott beseitigte offensichtlich den Fleischesleib Jesu auf seine Weise (vielleicht dadurch, daß er ihn in Atome zerlegte, aus denen er sich zusammensetzte) (...). Jesus nahm seinen Leib nicht zurück, denn dadurch hätte er den Loskauf – der Zweck, warum er seinen Leib geopfert hatte – rückgängig gemacht.“

¹⁰⁰ Ebd. (Einfügung R.K.).

¹⁰¹ Vgl. Einsichten 1, 1162.

¹⁰² Ebd., 1163.

¹⁰³ Vgl. ebd., 843.

¹⁰⁴ Erkenntnis, 41.

¹⁰⁵ Erkenntnis, 27.

¹⁰⁶ Ebd., 32.

Es habe aber nicht lange gedauert, bis die Christen diesen Merkmalen untreu geworden seien.

3.1 Der große Abfall

In der unmittelbaren Folgezeit der ersten Christen habe „*der große Abfall*“¹⁰⁷ begonnen, indem z.B. Ignatius von Antiochien die Unterscheidung von Klerus und Laien einführte.¹⁰⁸ Zum großen Abfall gehöre auch der Einfluß griechischer Philosophie in das christliche Glaubensgut: „*Infolgedessen sickerten heidnische Lehren wie die von der Dreieinigkeit und von der Unsterblichkeit der Seele in das befleckte Christentum ein.*“¹⁰⁹

„*Die Kirche von Rom unter ihrem päpstlichen Machthaber*“, so die Zeugen Jehovas in ihrem Geschichtswerk, „*beherrschte jahrhundertlang das Weltgeschehen und glich so wucherndem Unkraut, das auf einem Feld den Weizen erstickt*“ (Mt 13,24-30.37-43).¹¹⁰ Den Reformatoren Martin Luther, Ulrich Zwingli und Johannes Calvin werden zwar noch gewisse Bemühungen, zum Urchristentum zurückzukehren, zugestanden, doch hätten auch sie weitgehend die unbiblischen Lehren wie Dreieinigkeit und andere beibehalten.¹¹¹

Erst mit Russell und mit den Zeugen Jehovas sollte es, wie im folgenden Punkt anhand der Geschichte der neuzeitlichen Zeugen Jehovas dargestellt wird, wieder Menschen geben, die nach dem Vorbild der biblischen Zeugen und der frühchristlichen Gemeinde zu leben versuchen.

3.2 Die Geschichte der neuzeitlichen Zeugen Jehovas

3.2.1 Die Anfänge unter Charles Taze Russell

Ihre Anfänge nahmen die neuzeitlichen Zeugen Jehovas mit CHARLES TAZE RUSSELL. Geboren wurde er am 16. Februar 1852 in Allegheny bei Pittsburgh in den USA.¹¹² Als er neun Jahre alt war, verstarb seine Mutter, und bereits mit elf Jahren wurde er Teilhaber an dem florierenden Herrenbekleidungsgeschäft seines Vaters.¹¹³ In seiner Jugendzeit war Russell in religiöser Hinsicht ein suchender Mensch gewesen. Zwar gehörte er wie seine Eltern zunächst der Presbyterianischen Kirche an, trat aber als 14-jähriger der

¹⁰⁷ Verkündiger, 33.

¹⁰⁸ Vgl. ebd., 35.

¹⁰⁹ Ebd., 37.

¹¹⁰ Ebd., 38.

¹¹¹ Vgl. ebd., 39f.

¹¹² Vgl. Verkündiger, 42.

¹¹³ Vgl. ebd., 42f.

Kongregationalistischen Kirche bei,¹¹⁴ da ihm deren Ansichten eher zusagten.¹¹⁵ Auch befaßte er sich „auf seiner Suche nach der Wahrheit mit den bedeutenden Religionen des Ostens, die ihn allerdings nicht befriedigten“.¹¹⁶ Um 1870 kam Russell mit den »Second Adventists«, einer Splittergruppe der adventistischen Bewegung, in Berührung und gründete mit einigen Bekannten einen Kreis zur Erforschung der Bibel.¹¹⁷ Wenige Jahre später lernte er NELSON H. BARBOUR kennen, den Herausgeber der adventistischen Zeitschrift »Herald of the Morning«, „Barbour konnte Russell davon überzeugen, daß Christi unsichtbare Gegenwart 1874 begonnen habe.“¹¹⁸ Russell ging davon aus, daß die 40jährige »Erntezeit«¹¹⁹ 1914 zu Ende sei.¹²⁰ Aufgrund der Erkenntnis, sich in der »Erntezeit« zu befinden, entschloß sich Russell die geschäftliche Tätigkeit einzuschränken, um predigen zu können.¹²¹ Ferner wurde er Mitherausgeber der Zeitschrift »Herald of the Morning«, überwarf sich jedoch mit Barbour, da dieser für 1878 eine leibliche Entrückung erwartete und den Loskaufswert des Todes Christi leugnete.¹²² Über seine Zeit mit den Adventisten resümierte Russell: „(...) obwohl mir der Adventismus keine bestimmte Wahrheit erschloß, so war er mir doch behilflich, Irrtümer zu verlernen und mich so für die Wahrheit vorzubereiten.“¹²³

Neben dem Rückzug von Barbour war das Jahr 1879 für Russell in zweierlei Hinsicht bedeutsam. Zum einen heiratete er MARIA FRANCES ACKLEY,¹²⁴ wobei die Ehe nach einigen Jahren in die Brüche ging;¹²⁵ zum anderen erschien erstmalig die eigene Zeitschrift »Zion's Watch Tower and Herald of Christ's Presence« (Zions Wacht-Turm und Verkündiger der Gegenwart Christi) in einer Auflage von 6.000 Exemplaren.¹²⁶ Neben der „glühende[n]

¹¹⁴ Vgl. GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 17. Bei der Presbyterianischen Kirche handelte es sich um eine calvinistisch geprägte Kirche mit Prädestinationslehre und Leitung durch Älteste. Die Kongregationalisten dagegen hatten ein demokratisches Gemeindeverständnis. Vgl. ebd.

¹¹⁵ Vgl. Verkündiger, 43.

¹¹⁶ Ebd.

¹¹⁷ Ebd., 43f.

¹¹⁸ Ebd., 47. Diese Ansicht wird heute von den Zeugen nicht mehr vertreten. Vgl. dazu II.4.2 dieser Arbeit.

¹¹⁹ Unter dem Terminus »Erntezeit« verstehen die Zeugen Jehovas die Zeit der Sammlung der Heilsgemeinde zwischen der Wiederkunft Christi und der Aufrichtung des sichtbaren messianischen Königreiches, auch 1000jähriges Reich genannt. Die 40jährige Dauer ergibt sich nach Russell aufgrund von »parallelen Heilszeit-Ordnungen«: „Die 40 Jahre zwischen der Salbung Jesu zum Messias (30 n.Chr.) und der Zerstörung Jerusalems (70 n.Chr.) sollen die Vorschattung für die 40 Jahre zwischen 1874 (unsichtbare Wiederkunft Christi) und 1914 (Aufrichtung seines sichtbaren Reichs und Zerschlagen der alten Herrschaftsstrukturen) bilden.“ GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 260.

¹²⁰ Vgl. ebd., 23f.

¹²¹ Vgl. Verkündiger, 47.

¹²² Vgl. GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 18; Verkündiger, 47.

¹²³ Verkündiger, 44.

¹²⁴ Vgl. GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 27.

¹²⁵ Vgl. ebd., 31.

¹²⁶ Vgl. Verkündiger, 48; Der Name wurde verschiedentlich geändert: ab 1909 »Der Wachturm und Verkünder der Gegenwart Christi«, ab 01.01.1939 »Der Wachturm und Verkündiger des Königreiches Christi« und ab 01.03.1939 der bis heute gültige Titel »Der Wachturm verkündigt Gottes Königreich«. Die Zeitschrift erschien zunächst monatlich, ab 1892 schließlich vierzehntägig. Vgl. GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 28. 1914 hatte der Wachturm bereits eine Auflage von 50.000 erreicht. Vgl. Verkündiger, 48.

Der Name »Wachturm« bezieht sich auf Habakuk, wo es heißt: „Auf meinem Wachtposten will ich stehen bleiben, und ich will mich fortgesetzt auf [dem] Bollwerk aufstellen; und ich werde Wache halten, um zu sehen, was er durch mich reden wird und was ich auf meine Zurechtweisung erwidern soll.“ (Hab 2,1 / NWÜ).

Begeisterung für die zionistische Bewegung“¹²⁷ wird in den Anfängen des Wachtturms auch die antikirchliche Haltung Russells deutlich. So wird im englischen Wachturm vom November 1879 nicht nur das „*Papsttum als SYSTEM*“¹²⁸ mit »Babylon der Großen« gleichgesetzt: „*Wir müssen noch weitergehen und andere Kirchen einbeziehen, die mit den politischen Reichen der Erde vereint sind (nicht einzelne Mitglieder, sondern die Kirchensysteme). Jede Kirche, die behauptet, eine dem Christus versprochene keusche Jungfrau zu sein, aber in Wirklichkeit mit der Welt (dem wilden Tier) vereint ist und von ihr unterstützt wird, müssen wir in der Sprache der Bibel als **Hurenkirche** verurteilen.*“¹²⁹

Ab 1879 entstanden im Zusammenhang mit der Verbreitung der Zeitschrift die ersten Gemeinden, die sich »Klassen« bzw. »Ekklesias« und später »Versammlungen« nannten.¹³⁰ Nach kongregationalistischem Vorbild jedoch waren diese Zusammenschlüsse von Wachturmlesern nur lose miteinander verbunden.¹³¹

In den 80er Jahren gründete Russell die »Zion's Watch Tower Bible and Tract Society of Pennsylvania«, um seine Schriften drucken zu können.¹³² Russell verfaßte neben den Wachttürmen die »Schriftstudien«, ein sechsbändiges Werk zu verschiedenen religiösen Fragen.¹³³ Diese erreichten bis zum Tode Russells 1916 eine Auflage von etwa 16 Millionen Exemplaren, wurden aber aufgrund nicht eingetreffener Terminberechnungen etwa ab Mitte der 20er Jahre nicht mehr aufgelegt.¹³⁴ Ein größeres Haus zum Drucken und Organisieren wurde nötig, und so verlegte man das Bibelhaus 1909 nach Brooklyn/ New York. Mit diesem Schritt war die »Watch Tower Bible and Tract Society of New York, Inc.« gegründet.¹³⁵

Neben der Verbreitung von Literatur wurde das 1912 konzipierte »Photo-Drama der Schöpfung« aufgeführt. Das acht Stunden dauernde Projekt war eine mit Musik und Sprechplatten unterlegte Film- und Lichtbildervorführung.¹³⁶ Etwa 9 Millionen Menschen sollen es Ende 1914 auf den verschiedenen Erdteilen gesehen haben.¹³⁷

¹²⁷ GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 27.

¹²⁸ Verkündiger, 52. Damit ist die Katholische Kirche gemeint (Anm. R.K.).

¹²⁹ Ebd.

¹³⁰ Vgl. ebd., 50.

¹³¹ Vgl. GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 28.

¹³² Vgl. ebd., 28. Ursprünglich hieß sie nur »Zion's Watch Tower Tract Society«. 1896 wurde der Name in »Watch Tower Bible and Tract Society« geändert und 1955 »of Pennsylvania« angefügt. Vgl. TWISSELMANN: Der Wachturmkonzern der Zeugen Jehovas. Anspruch und Wirklichkeit (im folgenden »Der Wachturmkonzern«) 16.

¹³³ Vgl. Verkündiger, 52f. Die Titel waren: Band 1: Der göttliche Plan der Zeitalter (1886); Band 2: Die Zeit ist herbeigekommen (1889); Band 3: Dein Königreich komme (1891); Band 4: Der Tag der Rache (1897); Band 5: Die Versöhnung des Menschen mit Gott (1899); Band 6: Die Neue Schöpfung (1904). Vgl. ebd.

¹³⁴ Vgl. GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 30 und 34.

¹³⁵ Vgl. Verkündiger, 59 und TWISSELMANN: Der Wachturmkonzern, 16.

¹³⁶ Vgl. Verkündiger, 60.

¹³⁷ Vgl. ebd. und GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 34.

Wie oben schon erwähnt, erwartete Russell für 1914 das Ende der »Erntezeit«. Wie aber reagierte er, als die erhofften Ereignisse nicht eintrafen? Es folgt ein Auszug aus dem Wachturm vom 1. Februar 1916 (engl.), in dem er schrieb:

„ *„Bruder Russell, wie denkst du aber über die Zeit unserer Verwandlung? Warst du nicht enttäuscht, daß sie nicht zu der Zeit eintrat, als wir es erhofften?“ werdet ihr fragen. Wir antworten mit Nein, wir waren nicht enttäuscht. (...) Brüder, wer von uns Gott gegenüber die rechte Einstellung hat, der ist über keine seiner Handlungsweisen enttäuscht. Wir wünschten ja nicht, daß unser Wille geschehe; als wir daher feststellten, daß wir für Oktober 1914 etwas Falsches erwarteten, waren wir glücklich, daß der Herr nicht um unseretwillen seinen Plan änderte. Wir wünschten nicht, daß er es tue. Wir wünschen nur, seine Pläne und Absichten erfassen zu können.*“¹³⁸

Auf die Bedeutung des Jahres 1914 wird unten noch näher eingegangen, da es eine zentrale Rolle in den Lehren der Zeugen Jehovas spielt.

Russell soll für seine Vorträge im In- und Ausland rund 1,6 Millionen Kilometer weit gereist sein.¹³⁹ Während einer Zugfahrt nach Texas starb Charles Taze Russell am 31. Oktober 1916.¹⁴⁰

3.2.2 Die Entwicklung unter Joseph Franklin Rutherford

Russell hatte in seinem Testament bestimmt, wie die Wachturm-Gesellschaft nach seinem Tode geleitet werden sollte und zählte für das Herausgeber-Komitee des Wachturms namentlich fünf Brüder auf. Sollte jemand dieser Fünf nicht für das Komitee zur Verfügung stehen, sah er weitere Kandidaten vor, darunter auch JOSEPH FRANKLIN RUTHERFORD.¹⁴¹ Während nach Darstellung der Zeugen Jehovas in ihrem Geschichtswerk »Jehovas Zeugen – Verkündiger des Königreiches Gottes« die Wahl Rutherfords zum Präsidentenamt relativ reibungslos verlief,¹⁴² schreibt Türk: „Hinter den Kulissen zog er [Rutherford/ R.K.] die Fäden seines Einflusses so geschickt, daß seine Präsidentschaft schon vor der Wahl als eine ausgemachte Sache galt.“¹⁴³

Rutherford wurde am 8. November 1869 in Morgan County/ Missouri als Sohn baptistischer Eltern geboren. Mit 16 Jahren begann er auf dem College das Jurastudium und durchlief in

¹³⁸ Verkündiger, 62 (Hervorhebung R.K.).

¹³⁹ Vgl. GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 33.

¹⁴⁰ Vgl. Verkündiger, 63.

¹⁴¹ Vgl. Verkündiger, 65 und GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 40f.

¹⁴² Vgl. Verkündiger, 65.

¹⁴³ TÜRK: Die Zeugen Jehovas kommen. Streitpunkte, Argumente, Klärungen (im folgenden »Die Zeugen Jehovas kommen«) 33. Ausführlichere Darstellung siehe GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 42f.

den folgenden Jahren als Rechts- und Staatsanwalt eine juristische Laufbahn. Gelegentlich war er auch als Richter tätig, weshalb er unter dem Namen »Richter Rutherford« bekannt wurde. 1884 kam er durch die »Schriftstudien« mit den »Ernsten Bibelforschern« in Berührung, ließ sich aber erst 1906 taufen. Im darauffolgenden Jahr wurde er Rechtsberater der »Watch Tower Society«.¹⁴⁴

Nachdem Rutherford Präsident der Wachturm-Gesellschaft geworden war, organisierte und belebte er die Werbearbeit, indem er die Zahl der Missionare und Verteiler der Zeitschriften stark vergrößerte. „Die bisher nur lose miteinander verbundenen Versammlungen oder »Ekklesias« wurden zentralisiert und mit Dienstanweisungen aus der Brooklyner Zentrale versehen.“¹⁴⁵ Dies war vonnöten, da die Hoffnung von 1914 sich nicht erfüllte und so die Gemeinschaft schwere Rückschläge erlitt.¹⁴⁶ Die Berechnungen Russells mußten folglich umgedeutet werden. Ferner gab Rutherford 1917 noch den siebten Band der »Schriftstudien« mit dem Titel »Das vollendete Geheimnis. Die Kelter des Zornes Gottes« heraus.¹⁴⁷ Darin wurde z.B. Russell mit dem Propheten Ezechiel¹⁴⁸ verglichen, der Russell vorbildlich dargestellt haben soll. Des weiteren kam es in dem Band zu einer scharfen Polemik nicht nur gegen die Katholische Kirche, sondern gegen das ganze traditionelle Christentum. Außer den »Ernsten Bibelforschern« gelten alle als »Babylon«, als vom Glauben abgefallene Hure.¹⁴⁹ Schließlich wurde eine neue Jahreszahl eingeführt – 1918 galt als das Ende der Erntezeit.¹⁵⁰

Die Propaganda Rutherfords und der Bibelforscher war aber nicht nur antikirchlich, sondern vor allem auch antistaatlich ausgerichtet.¹⁵¹ Seit dem 6. April 1917 befanden sich die Vereinigten Staaten im Kriegszustand. Daß sich nun die Bibelforscher gemäß ihrer Weltanschauung als Pazifisten oder wie sie sagen »Neutralisten«, also ohne Parteinahme für eine Kriegspartei, ansahen, war in den Vereinigten Staaten unerwünscht, da im Ersten Weltkrieg jeder Mann als Soldat gebraucht wurde. Hinzu kam schließlich noch die Botschaft der Bibelforscher, 1917 oder 1918 würden aufgrund der Wiederkunft Christi sämtliche Reiche der Erde ihr Ende finden.¹⁵² Unter der Anklage der »Verschwörung als Verletzung des Spionagegesetzes, Anstiftung zum Ungehorsam und zur Verweigerung der Dienstpflicht in

¹⁴⁴ Vgl. Verkündiger, 67.

¹⁴⁵ GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 45.

¹⁴⁶ Vgl. ebd., 45.

¹⁴⁷ Vgl. ebd., 45f.

¹⁴⁸ Bei den Zeugen Jehovas ist der Prophet Ezechiel unter dem Namen »Hesekiel« bekannt.

¹⁴⁹ Vgl. GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 50. Die Zeugen Jehovas kommentieren diesen Sachverhalt so: „Das Buch enthielt einige bissige Bemerkungen über die Geistlichkeit der Christenheit. Das verärgerte die Geistlichen dermaßen, daß sie die Regierung drängten, die Veröffentlichungen der Bibelforscher zu verbieten.“ Verkündiger, 69; und weiter: „Nach der Auslegung im **Vollendeten Geheimnis** war das Weib aus Offenbarung, Kapitel 12 die ‚anfängliche Kirche‘, der Drache war das ‚heidnische Römische Reich‘ und der männliche Sohn das ‚Papsttum‘.“ Ebd., 79.

¹⁵⁰ Vgl. GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 51f. Dort auch die Ausführungen zur Errechnung des Jahres 1918.

¹⁵¹ Vgl. TÜRK: Die Zeugen Jehovas kommen, 35.

¹⁵² Vgl. GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 55f.

den Streitkräften der USA« wurde am 7. Mai 1918 gegen Rutherford und weitere sieben Brüder Haftbefehl erlassen. Sie wurden zu viermal 20 Jahren Gefängnis verurteilt, kamen jedoch bereits ein Jahr später im März gegen Kautions wieder frei.¹⁵³ Noch während Rutherford im Gefängnis war, wurde er auf einem Kongreß als Präsident bestätigt.¹⁵⁴ „Rutherford konnte aus dem Gefängnis heraus von seinem ‚Martyrerstatus‘ profitieren.“¹⁵⁵

Im Herbst 1919 gab Rutherford auf dem Kongreß in Cedar Point/ Ohio die neue Zeitschrift »Das Goldene Zeitalter«, das heutige »Erwachtet!« heraus,¹⁵⁶ und ein Jahr später folgte das Werk »Millionen jetzt lebender Menschen werden niemals sterben«. „In dieser Schrift sagte er für 1925 die »Vollendung aller Dinge« voraus, insbesondere »die Rückkehr der Erzväter Abraham, Isaak und Jakob sowie der glaubenstreuen Propheten des alten Bundes« auf die Erde.“¹⁵⁷ Das für 1925 erwartete Geschehen sollte dabei nicht wie in früheren Hoffnungen unsichtbar sein. „Jehova würde die Glaubenstreuen, die vor der Kreuzigung Christi gestorben waren, als ‚Fürsten‘ und Herrscher hier auf die Erde zurückkehren lassen.“¹⁵⁸ Schließlich ließ Rutherford für diese Fürsten in San Diego/ Kalifornien das Haus »Beth-Sarim«, was übersetzt »Haus der Fürsten« bedeutet, bauen.¹⁵⁹ Raymond Franz, der Neffe des späteren Präsidenten Frederick William Franz und selbst von 1971 bis 1980 Mitglied der »Leitenden Körperschaft«¹⁶⁰, bemerkt in seinem Buch »Der Gewissenskonflikt« zu diesem Haus: „San Diego war zwar eine schöne Stadt, und das Gebäude war ein wunderschöner Wohnsitz für wohlhabende Leute, doch mir konnte nicht einleuchten, weshalb die Menschen, von denen ich in der Bibel gelesen hatte, ein Interesse daran haben konnten, hier ihren Wohnsitz zugewiesen zu bekommen. Irgend etwas schien nicht zu passen.“¹⁶¹ Nachdem sich die Vorhersage von 1925 nicht erfüllt hatte, sagte Rutherford: „*Ich habe mich lächerlich gemacht.*“¹⁶² Der Kommentar von Raymond Franz zu diesem Satz soll hier ausführlicher erfolgen, da er meines Erachtens beispielhaft ist, wie datierte Vorhersagen bewertet werden können: „Daß ein

¹⁵³ Vgl. ebd., 56f.

¹⁵⁴ Vgl. Verkündiger, 74.

¹⁵⁵ TÜRK: Die Zeugen Jehovas kommen, 35.

¹⁵⁶ Vgl. GASSMANN: Die Zeugen Jehovas 57; ab 1937 wurde die Zeitschrift »Trost«, ab 1946 »Erwachtet!« genannt. Vgl. ebd.

¹⁵⁷ Ebd., 58. Zu den Berechnungen des Jahres 1925 vgl. TWISSELMANN: Der Wachturmkonzern, 111f.

¹⁵⁸ TÜRK: Die Zeugen Jehovas kommen, 36. Jehovas Zeugen bemerken heute dazu: „*Damals glaubte man, daß treue Männer der alten Zeit wie Abraham, Joseph und David in Erfüllung von Psalm 45,16 vor dem Ende des Systems der Dinge auferstehen und als ‚Fürsten auf der ganzen Erde‘ dienen würden. Diese Ansicht wurde 1950 korrigiert, als weitere Nachforschungen in der Bibel ergaben, daß die irdischen Vorväter Jesu Christi nach Harmagedon auferweckt werden.*“ Verkündiger, 76.

¹⁵⁹ Vgl. TÜRK: Die Zeugen Jehovas kommen, 36. Nach Darstellung der Zeugen Jehovas jedoch wurde mit dem Bau des Hauses bezweckt, „*einen greifbaren Beweis zu schaffen, daß es heute Menschen auf Erden gibt, die völlig an Gott, an Christus Jesus und sein [Gottes] Königreich glauben und auch glauben, daß der Herr die treuen Männer alter Zeiten bald auferwecken wird, so daß sie auf der Erde zurück sein werden und die sichtbaren Angelegenheiten der Erde in die Hand nehmen.*“ Verkündiger, 76.

¹⁶⁰ FRANZ: Der Gewissenskonflikt, 34. Die »Leitende Körperschaft« ist das oberste Aufsichtsgremium der weltweiten Wachturm-Gesellschaft.

¹⁶¹ Ebd., 23.

¹⁶² Der Wachturm (15. Dezember 1984) 26 [WL].

einzelner Mann sich ‚lächerlich‘ macht, weil er ein Ereignis herbeisehnt, das mag ja noch angehen. Ganz anders sieht die Sache aber aus, wenn er andere bedrängt, sich seiner Ansicht anzuschließen, wenn er sie kritisiert, falls sie das nicht tun, und sogar ihren Glauben und ihre Beweggründe anzweifelt, wenn sie die Sache nicht so sehen wie er. Und bedeutend ernster wird es, wenn eine Organisation sich als Gottes Sprachrohr für die Menschheit ausgibt und diesen Fehler macht, und das nicht nur ein paar Tage oder Monate lang, sondern über Jahre und Jahrzehnte hinweg, und das wiederholte Male und weltweit. Die Verantwortung für das, was man dadurch anrichtet, läßt sich nicht mit einem Achselzucken abtun und indem man sagt: ‚Es ist nun mal keiner vollkommen.‘¹⁶³

In den 20er und 30er Jahren kam es zu zahlreichen Neuerungen: Jeder Bibelforscher wurde zum »Haus-zu-Haus-Dienst«¹⁶⁴ angehalten, eigene Rundfunkstationen wurden errichtet und viele als »heidnisch« geltende Bräuche und Feste, wie z.B. Weihnachten, Ostern, Geburtstage und das Kreuzsymbol, abgeschafft.¹⁶⁵ Auch kam es in diesen Jahren zur Unterscheidung zwischen den »144.000« und den »anderen Schafen«.¹⁶⁶ Als »Meilenstein« jedoch wird der Kongreß in Columbus/ Ohio von 1931 bezeichnet.¹⁶⁷ Auf diesem erklärte Rutherford: „*Wir wünschen, unter folgendem Namen bekannt zu sein und also genannt zu werden: **Jehovas Zeugen***“. ¹⁶⁸ Entnommen ist der Name aus der Schilderung eines Gerichtsverfahrens bei Jesaja. Darin bekundet Gott sein Volk als seine Zeugen:¹⁶⁹

„*Ihr seid meine Zeugen*“, ist der Ausspruch Jehovas, „ja mein Knecht, den ich erwählt habe, damit ihr erkennt und an mich glaubt und damit ihr versteht, daß ich derselbe bin. Vor mir wurde kein Gott gebildet, und nach mir war weiterhin keiner. *Ich – ich bin Jehova*, und außer mir gibt es keinen Retter.“ (Jes 43,10f./ NWÜ; Hervorhebung R.K.)

„Eine solche Terminologie erwies sich insofern als günstig,“ so Türk, „als man damit in den Schriften biblische ‚Zeugen Gottes‘ als ‚Zeugen Jehovas‘ vereinnahmen konnte.“¹⁷⁰

Zeigte Russell – und anfänglich auch Rutherford – Sympathien für den Zionismus, so wurden ab jetzt auch die Juden unter »falsche Religion« gezählt.¹⁷¹

1938 schließlich, so Gassmann, hatte Rutherford seine »Reformen« abgeschlossen. Das kongregationalistische Prinzip war überwunden und die Gesellschaft galt von nun an als

¹⁶³ FRANZ: Der Gewissenskonflikt, 136f.

¹⁶⁴ So nennen Jehovas Zeugen ihren Missionsdienst, wie er auch heute noch allgemein bekannt ist.

¹⁶⁵ Vgl. GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 58 und Verkündiger, 79-82. Bis etwa 1930 fand sich noch das Kreuz-Emblem auf den Titelseiten des Wachturms. Vgl. BRÜNING; Sind Zeugen Jehovas Christen? Ihr Leben, ihre Lehren, ihre Prophetie (im folgenden »Sind Zeugen Jehovas Christen«) 56.

¹⁶⁶ Vgl. Verkündiger, 83f. und TÜRK: Die Zeugen Jehovas kommen, 37-39. Vgl. dazu auch II.4.3.1 dieser Arbeit.

¹⁶⁷ Vgl. Verkündiger, 79.

¹⁶⁸ Ebd., 82.

¹⁶⁹ Vgl. Jehovas Zeugen im Zwanzigsten Jahrhundert, 5.

¹⁷⁰ TÜRK: Die Zeugen Jehovas kommen, 39.

¹⁷¹ Vgl. TÜRK: Die Zeugen Jehovas kommen, 40.

»sichtbarer Vertreter des Herrn auf Erden«.¹⁷² „Fortan besaß die WTG-Zentrale eine unbeschränkte Leitungsvollmacht.“¹⁷³

Im Alter von 72 Jahren starb Rutherford am 8. Januar 1942 im Haus »Beth-Sarim« an Dickdarmkrebs.¹⁷⁴ Gassmann hebt die Bedeutung Rutherfords hervor, indem er schreibt: „Unter Rutherford erlangten die Zeugen Jehovas im wesentlichen ihr heutiges Gepräge.“¹⁷⁵

Der Tod Rutherfords und die Wahl seines Nachfolgers erfolgte in den Jahren des Zweiten Weltkriegs. Von daher ist es angebracht, zunächst die Verfolgung der Zeugen Jehovas unter dem Nationalsozialismus in den Blick zu nehmen.

3.2.3 Zeugen Jehovas in der Zeit des Nationalsozialismus

Kurze Zeit nach dem Kongreß in Columbus/ Ohio mit der Verkündigung des neuen Namens mußten die Zeugen Jehovas durch das Hitlerregime ihre wohl härteste Verfolgung erdulden. Als die »Ernsten Bibelforscher« 1933 im Deutschen Reich weitgehend verboten wurden, gab es derer etwa 25.000 in Deutschland.¹⁷⁶ 6.262 Zeugen wurden festgenommen, davon kamen 2.074 in Konzentrationslager.¹⁷⁷ Fast 2.000 Zeugen Jehovas verloren dabei ihr Leben, wobei mehr als 250 hingerichtet wurden.¹⁷⁸ Vorwurf von Seiten der Nazis sei vor allem die »Neutralität« der Zeugen Jehovas gewesen. Dies bedeutete, daß die Zeugen den Kriegsdienst, den Eid auf Hitler und den Hitlergruß verweigerten.¹⁷⁹ Jehovas Zeugen schreiben, daß sie aufgrund ihres Glaubens inhaftiert worden seien. Wiederholt hätten sie die Möglichkeit gehabt, aus den Lagern entlassen zu werden, wenn sie ihrem Glauben absagten. Bis auf wenige Ausnahmen hielten die Zeugen Jehovas an ihrem Glauben fest.¹⁸⁰ Wie sehr man Jehovas Zeugen vertraute, zeigt sich z.B. daran, daß Offiziere sich von ihnen rasieren ließen und sie von den KZ-Aufsehern für Arbeiten in ihren Haushalten sehr begehrt waren. Die Aufseher wußten, daß die Zeugen keiner Bewachung bedurften und sie nicht vergiften würden.¹⁸¹

Die konsequente Haltung der Zeugen Jehovas für ihren Glauben im Nationalsozialismus ist unbestritten und beispielhaft. Eine möglichst objektive Darstellung dieser geschichtlichen Periode findet jedoch, um es vorsichtig auszudrücken, von den Zeugen Jehovas kaum statt.

¹⁷² Vgl. GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 63.

¹⁷³ HUTTEN: Jehovas Zeugen. In: Seher, Grübler, Enthusiasten. Das Buch der traditionellen Sekten und religiösen Sonderbewegungen (im folgenden »Jehovas Zeugen«) 90.

¹⁷⁴ Vgl. Verkündiger, 89.

¹⁷⁵ GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 58.

¹⁷⁶ Jehovas Zeugen – Menschen aus der Nachbarschaft. Wer sind sie? (im folgenden »Menschen aus der Nachbarschaft«), 16.

¹⁷⁷ Vgl. Verkündiger, 194.

¹⁷⁸ So John Barr in dem Video »Standhaft trotz Verfolgung. Jehovas Zeugen unter dem NS-Regime«, 1. Minute.

¹⁷⁹ Vgl. Verkündiger, 194 und 660; sowie Menschen aus der Nachbarschaft, 16.

¹⁸⁰ Vgl. Verkündiger, 663.

Recht breiten Raum in ihrer Darstellung nehmen die Vorwürfe, die zugegebenermaßen teilweise wohl auch nicht von der Hand zu weisen sind, hinsichtlich der Kooperation seitens der Kirchen mit dem NS-Regime ein. Den Kirchen wird auch der Vorwurf gemacht, sie hätten zur Verfolgung der Zeugen Jehovas den Nazis in die Hände gespielt.¹⁸² Daß auch eine Reihe von Protestanten und Katholiken unter dem Regime zu leiden hatten und ebenfalls für ihren Glauben ihr Leben lassen mußten, findet bei den Zeugen Jehovas wenig Berücksichtigung.¹⁸³

Im Sinne einer objektiven Geschichtsschreibung muß auch erwähnt werden, daß die Zeugen Jehovas anfangs durchaus versuchten, sich mit dem NS-Regime zu arrangieren. So verfaßte man nach dem Verbot am 25. Juni 1933 auf der Konferenz in Berlin eine Erklärung an Hitler.¹⁸⁴ In dem Begleitschreiben zu dieser Erklärung stehen u.a. folgende Sätze:

„ (...) Das Brooklyner Präsidium der Watch Tower-Gesellschaft ist und war seit jeher in hervorragendem Masse deutschfreundlich. (...) hat sich das Präsidium unserer Gesellschaft in den letzten Monaten nicht nur geweigert, an der Greuelpropaganda gegen Deutschland teilzunehmen, sondern hat sogar dagegen Stellung genommen, wie dies auch in der beigefügten Erklärung unterstrichen wird durch den Hinweis, dass die Kreise, welche diese Greuelpropaganda in Amerika leiteten (Geschäftsjuden und Katholiken), dort auch die rigorosesten Verfolger der Arbeit unserer Gesellschaft und ihres Präsidiums sind. (...) die Bibelforscher Deutschlands für dieselben hohen ethischen Ziele und Ideale kämpfen, welche die nationale Regierung des Deutschen Reiches bezüglich des Verhältnisses des Menschen zu Gott proklamierte, nämlich: Ehrlichkeit des Geschöpfes gegenüber dem Schöpfer. Auf der Konferenz wurde festgestellt, dass in dem Verhältnis der Bibelforscher Deutschlands zur nationalen Regierung des Deutschen Reiches keinerlei Gegensätze vorliegen, sondern dass im Gegenteil – bezüglich der rein religiösen, unpolitischen Ziele und Bestrebungen der Bibelforscher – zu sagen ist, dass diese in völliger Übereinstimmung mit den gleichlaufenden Zielen der nationalen Regierung des Deutschen Reiches sind. (...) mit der Versicherung unserer allergrössten Hochachtung, sind wir, sehr verehrter Herr Reichskanzler (...)“¹⁸⁵

Nachdem Hitler und die Nationalsozialisten keinerlei positive Reaktion zeigten, schlugen die Zeugen Jehovas schließlich andere Töne an,¹⁸⁶ und die oben dargestellten Ereignisse

¹⁸¹ Vgl. ebd. und TÜRK: Die Zeugen Jehovas kommen, 41.

¹⁸² Vgl. z.B. Verkündiger, 656-658.

¹⁸³ Vgl. TÜRK: Die Zeugen Jehovas kommen, 41.

¹⁸⁴ Vgl. Verkündiger, 693. Die Erklärung selbst ist dort nicht abgedruckt (Anm. R.K.).

¹⁸⁵ Zitiert nach einem Faksimile, das mir vorliegt. Vollständige Kopie des Faksimiles siehe Abb. 2 dieser Arbeit.

¹⁸⁶ So schrieben am 7. Oktober 1934 die Versammlungen der Zeugen Jehovas an die Regierung Briefe mit folgendem Inhalt: *„(...) Im vergangenen Jahre haben Sie im Widerspruch zu Gottes Gesetz und in Verletzung unserer Rechte uns verboten, uns als Zeugen Jehovas zu versammeln, um Gottes Wort zu erforschen, ihn anzubeten und ihm zu dienen. ... Es besteht ein direkter Widerspruch zwischen Ihrem Gesetz und Gottes Gesetz. Wir folgen dem Rat der treuen Apostel und ‚müssen Gott mehr gehorchen als den Menschen‘, und das werden wir auch tun (Apg 5,29). Daher teilen wir Ihnen mit, daß wir um jeden Preis Gottes Gebote befolgen, daß wir uns versammeln werden. (...) Wenn Ihre Regierung oder Ihre Regierungsbeamten uns*

nahmen ihren Lauf. Daß sich die Wachturm-Gesellschaft in ihrer Situation mit dem NS-Regime irgendwie arrangieren wollte, hält Klaus-Dieter Pape noch für menschlich verständlich. Kritisiert aber werden müsse, daß dies durch Diffamierung zu Lasten anderer Menschen und Gruppen geschah. Es wäre allerhöchste Zeit, „sich bei den jüdischen Opfern des Hitlerregimes wegen der üblen Verleumdungen von 1933 (...) zu entschuldigen.“¹⁸⁷

3.2.4 Die Zeugen Jehovas unter dem Präsidenten Nathan Homer Knorr

Bereits fünf Tage nach Rutherfords Tod wurde NATHAN HOMER KNORR am 13. Januar 1942 einstimmig zum neuen Präsidenten gewählt. Knorr, geboren am 23. April 1905 in Bethlehem/Pennsylvania war bereits seit 1935 Vizepräsident der Vereinigung gewesen.¹⁸⁸

Unter Knorr „dämmerte nun eine Zeit globaler Ausdehnung, und es begann eine Schulung auf biblischem und organisatorischem Gebiet in einem Ausmaß, wie es Jehovas Volk bis dahin noch nicht erlebt hatte“.¹⁸⁹ Unter anderem wurde 1942 die »Gilead-Schule« in New York errichtet, die der Ausbildung von Missionaren dient und noch bis heute besteht.¹⁹⁰

1950 wurde auf dem Kongreß »Mehrung der Theokratie« in New York die »Neue-Welt-Übersetzung der Christlichen Griechischen Schriften« in Englisch freigegeben. „Die Kongreßbesucher freuten sich sehr, zu erfahren, daß in dieser neuen Übersetzung der Gottesname Jehova an 237 Stellen im Haupttext von Matthäus bis Offenbarung wiedereingeführt worden war.“¹⁹¹ Zehn Jahre später lag dann die komplette Bibel in der Neuen-Welt-Übersetzung vor, und 1963 erschien die deutsche Ausgabe.¹⁹²

Die Gemeinschaft der Zeugen Jehovas wuchs. In den Jahren von 1947 bis 1952 hat sich die Zahl von Königreichsverkündigern von rund 200.000 auf über 450.000 weltweit vergrößert.¹⁹³ Knorr teilte die Erde in zehn Zonen ein, welchen wiederum Zweigbüros unterstanden. Die jeweiligen Zonenaufseher wurden direkt von ihm geschult.¹⁹⁴

Mitte der 60er Jahre kam es zur (vorerst?) letzten Endzeitdatierung. Im Herbst 1975¹⁹⁵ sollte die „Tausendjahrherrschaft Christi (...) auf 6.000 Jahre Menschheitsgeschichte folgen“.¹⁹⁶

Gewalt antun, weil wir Gott gehorchen, so wird unser Blut auf Ihrem Haupte sein, und Sie werden Gott, dem Allmächtigen, Rechenschaft ablegen müssen. (...)“ Verkündiger, 694.

¹⁸⁷ PAPE, K.-D.: Hitler und die WTG-Führung, 17. Statt dessen aber wird der Versuch, sich mit Hitler zu arrangieren, weiterhin bestritten und als „absolut falsch“ bezeichnet. Vgl. *Erwachtet!* (8. Juli 1998) 10-14, hier 10.

¹⁸⁸ Vgl. Verkündiger, 90f.

¹⁸⁹ Ebd., 94.

¹⁹⁰ Vgl. Verkündiger, 95. Am 13. März 1999 hat die 106. Klasse mit 48 SchülerInnen ihre Ausbildung an der Gilead-Schule abgeschlossen. Vgl. *Erwachtet!* (1. Juni 1999) 24-27.

¹⁹¹ Verkündiger, 99.

¹⁹² Vgl. GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 66.

¹⁹³ Vgl. Verkündiger, 98.

¹⁹⁴ Vgl. ebd., 101.

¹⁹⁵ „Das Buch *Ewiges Leben – in der Freiheit der Söhne Gottes*, das 1966 auf den Bezirkskongressen freigegeben wurde, wies auf 1975 hin.“ Ebd., 104. Faksimile siehe FRANZ; Der Gewissenskonflikt, 192.

Zwar war man von Seiten der Leitung bzgl. des Datums und der Gewißheit des Eintreffens aufgrund der Enttäuschungen der letzten Vorausberechnungen vorsichtiger,¹⁹⁷ doch „wurde die Hoffnung auf 1975 immer mehr zur Gewißheit, dank allgegenwärtiger Indoktrination“,¹⁹⁸ so Gerhard Wunderlich. Betrachtet man die Zahlen der Taufen unter den Zeugen Jehovas in den 70er Jahren, so läßt sich ein rapider Zuwachs in den Jahren 1974 und 1975 feststellen, aber eine ebenso rapide Abnahme von 1976 bis 1978:

Jahr	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	199
Taufen	164.193	149.808	163.123	193.990	297.872	295.073	196.656	124.459	95.052	113.672	

Die 70er Jahre waren des weiteren für die Zeugen Jehovas insofern von Bedeutung, da die Organisation ab Oktober 1972 auf allen ihren Ebenen neu strukturiert wurde. Es war der schon mehrmals zitierte Raymond Franz, der bei der Konzeption einer Art Bibellexikon entdeckte, daß die Leitungsformen der Organisation nicht mit denen der Versammlungen des 1. Jahrhunderts übereinstimmten.²⁰⁰ Statt jeweils einem Vorsitzenden oder Aufseher sollte ein von der Versammlungsebene bis hin zur leitenden Körperschaft ein demokratischer Führungsstil eingeführt werden. Dieser Prozeß war am 1. Januar 1976 abgeschlossen.²⁰¹

Nathan Homer Knorr starb am 8. Juni 1977.

3.2.5 Ausbreitung unter Frederick William Franz und Milton G. Henschel

Als Nachfolger Knorrs wählte man am 22. Juni 1977 FREDERICK WILLIAM FRANZ zum Präsidenten. Der damals 83jährige wurde am 12. September 1893 in Covington/ Kentucky geboren. Da er presbyterianischer Prediger werden wollte, studierte er ab 1911 an der Universität Cincinnati Geisteswissenschaften und erlernte dabei auch das biblische Griechisch. Ein Jahr nach seiner Taufe (1913) jedoch brach er das Studium ab, um Verteiler der Wachturm-Literatur bzw. Pionier werden zu können.²⁰²

Franz war schon vor seiner Wahl zum Präsidenten ein bedeutender Mann der Wachturm-Gesellschaft. Als Kenner des biblischen Griechisch war er wohl der Hauptübersetzer der

¹⁹⁶ Verkündiger, 104.

¹⁹⁷ Vgl. GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 67 und Verkündiger, 104.

¹⁹⁸ WUNDERLICH: Jehovas Zeugen, die Paradiesverkäufer. Erfahrungen auf einem Irrweg (im folgenden »Die Paradiesverkäufer«) 39. Wunderlich (und er dürfte wohl nicht der einzige gewesen sein/ Anm. R.K.) verzichtete z.B. aufgrund der Vorhersage auf eine bessere Berufsausbildung. Vgl. ebd.

¹⁹⁹ Vgl. FRANZ: Der Gewissenskonflikt, 38.

²⁰⁰ Vgl. ebd., 29 und GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 69.

²⁰¹ Vgl. Verkündiger, 106-109.

²⁰² Vgl. ebd., 109 und 111.

Neuen-Welt-Übersetzung. Auch gehen viele Wachturmartikel und andere Schriften auf ihn zurück.²⁰³ Ferner war Franz seit 1945 Vizepräsident der Gesellschaft.²⁰⁴

Eine wesentliche Aufgabe von Franz dürfte darin gelegen haben, die Gemeinschaft der Zeugen Jehovas zusammenzuhalten, denn, so nach Darstellung der Zeugen Jehovas, in *„den Jahren bis 1980 versuchten einige, die sich über Jahre an der Tätigkeit der Zeugen Jehovas beteiligt und zum Teil in führenden Stellungen der Organisation gedient hatten, auf verschiedene Weise, Spaltungen zu verursachen und dem Werk der Zeugen Jehovas Widerstand zu leisten. Damit das Volk Jehovas gegen den Einfluß Abtrünniger gewappnet wäre, brachte Der Wachturm Artikel wie »Bleibe ‚fest im Glauben‘« (1. November 1980), »Das ‚unauffällige Einführen verderblicher Sekten‘« (15. Dezember 1983) und »Widerstehe der Abtrünnigkeit, halte an der Wahrheit fest!« (1. Juli 1983) ...“.*²⁰⁵

1984 folgte die revidierte Ausgabe der Neuen-Welt-Übersetzung. Zahlreiche neue Schriften zur Unterstützung der Missionierung erschienen, darunter auch Broschüren speziell für Muslime, Buddhisten und Hindus.²⁰⁶ War »Der Wachturm« 1976 noch in 78 Sprachen erschienen, so waren es 1992 – dem Todesjahr von Franz – bereits derer 111.²⁰⁷ Wie man den Graphiken des Geschichtswerkes der Zeugen entnehmen kann, nahmen in dem Zeitraum von 1976 bis 1992 die Zahl der Pioniere, der Versammlungen und der Königreichsverkünder stetig zu.²⁰⁸ 1992 gab es knapp 5 Millionen Königreichsverkünder.

Daneben florierte unter Franz auch die Bautätigkeit.²⁰⁹ So wurde in seiner Amtszeit z.B. das *„größte Bauprojekt in der Geschichte der Zeugen Jehovas in Deutschland“*²¹⁰ gebaut. Am 21. April 1984 konnte der Bau in Selters/ Taunus mit Zweigbüro und Druckerei seiner Bestimmung übergeben werden.²¹¹ Dabei handelt es sich um den zweitgrößten Druckereikomplex der Watch Tower Society.²¹²

Im Alter von 99 Jahren starb Frederick William Franz am 22. Dezember 1992.

Sein Nachfolger, MILTON G. HENSCHEL, wurde am 30. Dezember 1992 zum Präsidenten gewählt.²¹³ Henschel wurde am 9. August 1920 in Ponomo/ New Jersey geboren. Bereits seine Großeltern und Eltern waren »Ernste Bibelforscher« gewesen. 1934 wurde er getauft

²⁰³ Vgl. GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 70.

²⁰⁴ Vgl. ebd., 71.

²⁰⁵ Verkündiger, 111. Darunter ist auch RAYMOND FRANZ zu zählen, der in seinem Buch »Der Gewissenskonflikt« über die Motive seines Ausstiegs, bzw. warum ihm die Gemeinschaft entzogen wurde, schreibt (Anm. R.K.).

²⁰⁶ Vgl. Verkündiger, 112.

²⁰⁷ Vgl. ebd., 110.

²⁰⁸ Vgl. ebd., 112-115.

²⁰⁹ Vgl. TÜRK: Die Zeugen Jehovas kommen, 57-61.

²¹⁰ Jahrbuch der Zeugen Jehovas 1999; Mit dem Bericht über das Dienstjahr 1998 (im folgenden »Jahrbuch 1999«), 89.

²¹¹ Vgl. ebd., 93.

²¹² Vgl. Verkündiger, 334.

²¹³ Vgl. FRANZ: Der Gewissenskonflikt, 366.

und übte vor seiner Präsidentschaft die Oberaufsicht über zahlreiche Druckereien der Gesellschaft aus.²¹⁴ Als einen Aufgabenschwerpunkt Henschels sieht Türk die Missionierung in Osteuropa.²¹⁵ Die Druckerei in Selters spielt zur Herstellung von Literatur für diese Länder eine bedeutende Rolle.²¹⁶

Etwa 6 Millionen Zeugen Jehovas sind heute in 233 Ländern der Erde vertreten. 1998 wurden 316.092 getauft und zum Gedächtnismahl waren nahezu 13 Millionen Zeugen und Interessierte anwesend.

Zum Abschluß dieses Punktes über die Geschichte der Zeugen soll noch kurz der Blick auf ihre Situation in Deutschland gelenkt werden.

3.2.6 Die Zeugen Jehovas in Deutschland

1926 wurde die »Internationale Bibelforscher-Vereinigung, Deutscher Zweig« gegründet und ein Jahr später durch das Magdeburger Amtsgericht als Verein eingetragen.²¹⁷ Wie oben bereits dargestellt, waren die Zeugen Jehovas während des Zweiten Weltkriegs verboten. Nach Kriegsende verlief die Entwicklung im geteilten Deutschland unterschiedlich.

In der Bundesrepublik konnten die Zeugen eine wachsende Zahl von Verkündigern verzeichnen. 1975 waren bereits über 100.000 von ihnen tätig.²¹⁸ Angesichts der vielen Gastarbeiter lernten einige Zeugen zusätzlich Fremdsprachen, um diese zu missionieren. 1998 zählte man 371 fremdsprachige Versammlungen in Deutschland.²¹⁹

In der ehemaligen DDR dagegen wurden Jehovas Zeugen am 31. August 1950 offiziell verboten. Beinahe 3.000 Zeugen wurden bis 1989 verhaftet.²²⁰ Umfassend berichtet das »Jahrbuch 1999« über die Untergrundarbeit der Zeugen Jehovas dort.

Da sie am 14. März 1990 in der DDR wieder als Religionsgemeinschaft zugelassen wurden, versuchten die Zeugen nach der Wiedervereinigung den Status einer »Körperschaft des öffentlichen Rechts« zu erlangen.²²¹ Dies wurde jedoch nach mehreren Prozessen vom Bundesverwaltungsgericht am 26. Juni 1997 abgelehnt.²²²

²¹⁴ Vgl. GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 74.

²¹⁵ Vgl. TÜRK: Die Zeugen Jehovas kommen, 62.

²¹⁶ Vgl. Jahrbuch 1999, 130.

²¹⁷ Vgl. Menschen aus der Nachbarschaft, 27f.

²¹⁸ Vgl. Jahrbuch 1999, 70.

²¹⁹ Vgl. ebd., 71.

²²⁰ Vgl. ebd., 78f.

²²¹ Vgl. HAACK: Jehovas Zeugen, 74; sowie Menschen aus der Nachbarschaft, 28.

²²² Vgl. BverwG 7 C 11.96. [Aus der Internet-Adresse <http://www.sewolf.com/infolink/index.htm> vom 19. April 1999; = neue Adresse: www.xzj-infolink.de].

1998 gab es in Deutschland eine durchschnittliche Verkündigerzahl²²³ von 166.136, so daß es etwa 190.000 Zeugen Jehovas in Deutschland geben dürfte. Der Kreis der Interessierten aber ist noch weit größer als der der Getauften. Dies zeigt sich daran, daß 1998 271.606 Leute am jährlichen Gedächtnismahl teilnahmen. Getauft wurden 4.979 Zeugen. Zur Zeit gibt es in Deutschland 2.083 Versammlungen.²²⁴

3.3 Jehovas Zeugen – das »wahre Gottesvolk«

Zeugen Jehovas glauben, daß es nur einen wahren Glauben bzw. nur eine wahre Religion geben könne.²²⁵ Ihrer Ansicht nach gibt es fünf Merkmale, anhand derer man diese »wahre Religion« erkennen kann:

- Die Liebe, die die Gläubigen untereinander haben,
- die Achtung vor dem Wort Gottes,
- die Heiligung und den Gebrauch des Namen Gottes,
- die Verkündigung des Königreiches Gottes als einzige Hoffnung der Menschheit, und
- die Trennung von der Welt und ihren Angelegenheiten.²²⁶

Die »wahre Religion« müsse **alle Merkmale** aufweisen können,²²⁷ und dies könnten, so die Zeugen Jehovas, ausschließlich sie tun. Sie hätten „*ein starkes und herzliches Zusammengehörigkeitsgefühl*“,²²⁸ und ihre Liebe überwinde Rassenunterschiede und Landesgrenzen.²²⁹ Das Vertrauen zur ganzen Bibel als Wort Gottes sei ein Eckstein im Glaubensgebäude der Zeugen Jehovas – alles, was ein Zeuge Jehovas tue, habe einen biblischen Grund.²³⁰ Weiter behaupten Jehovas Zeugen: „*Es gibt nur eine Gemeinschaft in der Welt, die den Namen Gottes regelmäßig bei ihrer Anbetung gebraucht (...). Es sind Jehovas Zeugen.*“²³¹ So kennzeichne der Name »Jehova« nicht mehr nur Gott, sondern helfe auch, die wahren Diener auf der Erde zu erkennen.²³² Die Zeugen Jehovas predigen heute in 233 Ländern,²³³ also nahezu weltweit. Daß Zeugen Jehovas kein Teil dieser Welt sein wollen, zeigt sich z.B. in der »politischen Neutralität«, indem sie nicht zur Wahl gehen, keine

²²³ Mit »Verkündiger« sind die Zeugen Jehovas gemeint, die einen Bericht über ihre Tätigkeit abgeben. Zählt man noch die kranken, alten usw. Zeugen dazu, dürfte sich nach Schätzung des Informationsdienstes ein Gesamt von rund 190.000 Zeugen Jehovas in Deutschland ergeben (Anm. R.K.).

²²⁴ Vgl. Jahrbuch 1999, 32f.

²²⁵ Vgl. Unterredungen, 233. Sie berufen sich dabei auf Eph 4,5; Mt 7,13.14.21.

²²⁶ Vgl. Die Wahrheit, die zu ewigem Leben führt (im folgenden »Wahrheit«) 123-129; vgl. auch: Was erwartet Gott von uns, 26f.

²²⁷ Vgl. ebd., 129.

²²⁸ Verkündiger, 711.

²²⁹ Vgl. ebd.

²³⁰ Vgl. ebd., 122f.

²³¹ Der göttliche Name, 30.

²³² Vgl. ebd.

²³³ Vgl. Jahrbuch 1999, 38.

politischen Ämter ausüben, sich nicht aktiv an Kriegen beteiligen u.a.m.²³⁴ Somit erfüllen die Zeugen Jehovas ihrer Meinung nach die oben genannten fünf Merkmale der »wahren Religion«.

Hinzuzufügen ist hier noch die starke Betonung der Zeugen hinsichtlich der »Einheit des Glaubens«. Während der Glaube durch die und in den verschiedenen christlichen Konfessionen nicht einheitlich sei, zeige sich bei den Zeugen Jehovas die Übereinstimmung mit der biblischen Forderung:

Nun ermahne ich euch, Brüder, durch den Namen unseres Herrn Jesus Christus, daß ihr alle übereinstimmend redet und daß keine Spaltungen unter euch seien, sondern daß ihr in demselben Sinn und in demselben Gedankengang fest vereint sein mögt. (1Kor 1,10/ NWÜ)

So behaupten Jehovas Zeugen von sich selbst, daß „*alle Zeugen Jehovas die gleichen religiösen Ansichten haben*“.²³⁵ Der Einheit im Glauben dienen dabei u.a. das Wort Gottes als Anleitung und der Nutzen, den alle aus demselben geistigen Ernährungsprogramm ziehen.²³⁶

4. Die Endzeit

Dieser Punkt schließt an die Aussage an, Jesus habe nach seiner Himmelfahrt darauf gewartet, die königliche Macht zu empfangen.

4.1 Die Parusie

Mit dem Empfang der königlichen Macht deckt sich nach Wachturm-Lehre die Parusie Christi. Gemeint ist damit seine Gegenwart.²³⁷ Dies sei 1914 bereits geschehen.²³⁸ Die Lehre, daß sich diese auf unsichtbare Weise vollziehen würde, geht auf Russell zurück.²³⁹ Jehovas Zeugen begründen die unsichtbare Parusie mit Joh 14,19:

Noch eine kleine Weile, und die Welt wird mich nicht mehr sehen, ihr [die Apostel] aber werdet mich sehen, weil ich lebe und ihr leben werdet. (NWÜ/ Einführung R.K.).

²³⁴ Sollte ein Zeuge Jehovas z.B. durch Teilname an Wahlen diese »politische Neutralität« verletzen und daran festhalten, wird ihm die Gemeinschaft entzogen werden. Vgl. Gebt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde (im folgenden »Gebt acht«) 140f.

²³⁵ Menschen aus der Nachbarschaft, 13.

²³⁶ Vgl. In der Anbetung des allein wahren Gottes vereint (im folgenden »Anbetung«) 8f. Mit dem »geistigen Ernährungsprogramm« ist das gesamte Spektrum der WTG-Literatur gemeint. Wie wichtig es ist, diese Literatur zu benutzen und sich so ganz und gar der WTG anzuvertrauen, veranschaulicht folgendes Zitat: „*Wir leben in einer Welt, die vom Geist der Unabhängigkeit durchsetzt ist, und daher sollte es uns nicht überraschen, wenn wir diesen Geist in uns selbst unterdrücken müssen. Jehova hilft uns liebevoll, dies zu tun, indem er uns durch seine Organisation Rat erteilt.*“ Ebd., 10.

²³⁷ Vgl. Unterredungen, 428.

²³⁸ Vgl. dazu II.4.2 dieser Arbeit.

²³⁹ Vgl. Verkündiger, 132-134.

Im Gegensatz zur Welt könnten die Apostel den als »Geistperson« auferstandenen Christus²⁴⁰ sehen, da sie ebenfalls wie er nach ihrem Tod »Geistpersonen« seien.²⁴¹ So müsse auch die Aussage »jedes Auge wird ihn sehen« aus Offb 1,7 im übertragenen Sinn verstanden werden. Denn *„erschiene Christus sichtbar am Himmel, dann könnte er logischerweise nicht von ‚jedem Auge‘ gesehen werden. Könnte er, wenn er beispielsweise über Australien erscheinen würde, in Europa, Afrika und Amerika gesehen werden?“*²⁴² Verschiedene Zeichen aber, würden die Tatsache der bereits erfolgten Parusie beweisen.²⁴³

Das Königreich Gottes verstehen Jehovas Zeugen in einem durchaus politischen Sinn, wenn sie schreiben: *„Gottes Königreich ist eine Regierung von Gott, an deren Spitze sein Sohn, der ‚Fürst des Friedens‘ steht.“*²⁴⁴ Und weiter: *„Die neue Rolle Jesu (...) ist (...) die eines ‚Starken Gottes‘, des Herrschers über die Erde (Jes 9,6). Das ist für die meisten irdischen Herrscher keine willkommene Nachricht, denn ihre Königreiche werden, wie in Dan 2,44 vorhergesagt, bald zermalmt werden.“*²⁴⁵

Mit der Parusie habe die »Erntezeit« begonnen, über deren Dauer die Zeugen im Laufe ihrer Geschichte divergierende Aussagen machten.²⁴⁶ Über den Beginn und das Ende dieser »Erntezeit« hat die Wachturm-Gesellschaft mehrere Berechnungen angestellt.

4.2 Das Jahr »1914« - Beginn der Endzeit(?)

Zeugen Jehovas haben im Laufe ihrer Geschichte mehrere Endzeitermine aufgestellt, auf das Jahr 1925 wurde bereits eingegangen. Hier mag es genügen, das für die Lehre der Zeugen Jehovas entscheidende Jahr 1914 näher in den Blick zu nehmen.²⁴⁷ Der heutigen offiziellen Lehre der Zeugen Jehovas nach begann Christus 1914 sein Königreich über die ganze Erde aufzurichten.²⁴⁸ Von diesem Zeitpunkt an begannen die »letzten Tage« bis zum »Ende des Systems der Dinge«²⁴⁹. Wie kommt es zur Errechnung dieser Jahreszahl? Für die Zeugen Jehovas deuten zwei Dinge auf dieses Jahr hin: die biblische Chronologie und die Erfüllung biblischer Prophezeiungen.²⁵⁰

²⁴⁰ Vgl. II.2.6. dieser Arbeit.

²⁴¹ Vgl. Unterredungen, 429. Vgl. dazu auch II.4.3.1.1 dieser Arbeit.

²⁴² Unterredungen, 431.

²⁴³ Vgl. II.4.2.2 dieser Arbeit.

²⁴⁴ Erwachet! (22. Februar 1999) 8.

²⁴⁵ Erwachet! (8. Dezember 1998) 11.

²⁴⁶ Vgl. II.4.2.3 dieser Arbeit.

²⁴⁷ Eine ausführliche Darstellung und Analyse der verschiedenen Endzeitdatierungen findet sich bei GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 242-280.

²⁴⁸ Vgl. FRANZ: Der Gewissenskonflikt, 221 Anm. 11.

²⁴⁹ Vgl. die Abbildung in Wahrheit, 95. Da Zeugen Jehovas nicht von einer Vernichtung der Welt bzw. der Erde ausgehen, sondern glauben, daß diese Erde nach einer Zeit der Reinigung wieder ihren paradiesischen Ursprung erhält, sprechen sie auch nicht von einem »Ende der Welt«, sondern vom »Ende des Systems der Dinge«. Gemeint ist damit das Ende der verschiedenen Regierungen, Religionen etc. (Anm. R.K.).

²⁵⁰ Vgl. Unterredungen, 87.

4.2.1 Das Jahr »1914« - Berechnung aufgrund biblischer Chronologie(?)

Was in der Lehre der Zeugen Jehovas besonders hervortritt, ist die Hoffnung auf eine theokratische oder zumindest eine von Gott legitimierte Herrschaft der Welt. Eine solche von Gott legitimierte Herrschaft sehen sie bei den jüdischen Königen vor dem babylonischen Exil und datieren den Untergang Jerusalems auf das Jahr 607 v.Chr. *„Dieses Ereignis kennzeichnete den Beginn einer längeren Unterbrechung der direkten Herrschaft Gottes über sein Volk auf der Erde.“*²⁵¹ Christus soll die darauffolgende Zeitspanne der nicht von Gott eingesetzten Regierungen **»bestimmte Zeiten der Nationen«** (vgl. Lk 21,24/ NWÜ) genannt haben.²⁵² Wann diese »bestimmten Zeiten« enden würden, errechneten Zeugen Jehovas folgendermaßen:

*„Gemäß Daniel, Kapitel 4 sollte es sich bei diesen ‚bestimmten Zeiten‘ um ‚sieben Zeiten‘ handeln. (...) Aus Offenbarung, Kapitel 12, Vers 6 und 14 erfahren wir, daß ‚eine Zeit [d. h. 1 Zeit] und Zeiten [d. h. 2 Zeiten] und eine halbe Zeit‘, also insgesamt 3½ Zeiten, 1260 Tagen entsprechen. ‚Eine Zeit‘ entspricht demnach 360 Tagen. Daher sind ‚sieben Zeiten‘ 7mal 360 oder 2560 Tage. Wenn wir jetzt nach der biblischen Regel einen Tag für ein Jahr rechnen, belaufen sich die ‚sieben Zeiten‘ auf 2520 Jahre.“*²⁵³ Addiert man nun zu dem Jahr 607 v. Chr. die 2520 Jahre, so kommt man auf das Jahr 1914.²⁵⁴ Somit seien 1914 die »bestimmten Zeiten der Nationen« zu Ende gegangen und Christus habe begonnen, *„als König der himmlischen Regierung Gottes zu herrschen.“*²⁵⁵ 1914 war es auch, als nach Ansicht der Zeugen Satan auf die Erde geschleudert wurde (vgl. Offb 12,7).²⁵⁶

4.2.2 Die Zeit nach »1914« – Erfüllung biblischer Prophezeiungen(?)

Ein weiteres Argument, daß wir in den »letzten Tagen« leben, sehen die Zeugen Jehovas in der Erfüllung biblischer Prophezeiungen. Diese sind vermehrte Kriegshandlungen, v.a. der Erste Weltkrieg (Mt 24,7), Hungersnöte (Mt 24,7), Erdbeben (Lk 21,11), Seuchen (Lk 21,11), zunehmende Gesetzlosigkeit (Mt 24,11f.), Verfolgung der wahren Nachfolger Christi (Mt 24, 9) und die weltweite Verkündigung der Königreichsbotschaft (Mt 24,14).²⁵⁷

²⁵¹ Erkenntnis, 96.

²⁵² Vgl. Paradies, 140.

²⁵³ Paradies, 140f.

²⁵⁴ Vgl. ebd., 141.

²⁵⁵ Ebd. Zur Berechnung vgl. auch Prophezeiung Daniels, die neueste Veröffentlichung der Wachturm-Gesellschaft, 94-97.

²⁵⁶ Vgl. Ebd., 148. Eine Illustration dazu findet sich in: Die Offenbarung. Ihr großartiger Höhepunkt ist nahe, (im folgenden »Die Offenbarung«) 180f.

²⁵⁷ Vgl. Unterredungen, 280-284.

Zeugen Jehovas gestehen durchaus ein, daß es solche Ereignisse im Laufe der Geschichte immer wieder gegeben hat. Jesus aber habe gesagt, daß nicht eines dieser Ereignisse das nahende Ende kennzeichnen werde, sondern alle Zeichen, beginnend in einem Jahr.²⁵⁸

4.2.3 Wann kommt Harmagedon?

Zeugen Jehovas beziehen sich auf Mt 24,34 wenn sie sagen, daß einige von der »Generation«, die 1914 lebte, das »Ende des Systems der Dinge« erleben und überleben würde.²⁵⁹ Innerhalb einer Generation müsse folglich die Zeit der »letzten Tage« mit der großen Endzeitschlacht »Harmagedon« (vgl. Offb 15f.) enden und das 1000jährige Reich, auch »Millenium« genannt, errichtet werden. Die Dauer einer Generation betrage nach Ps 90,10 etwa 70 bis 80 Jahre, so daß Harmagedon bis zum Ende des 20. Jh. eigentlich eingetroffen sein müßte.²⁶⁰ Scheinbar bestätigt wird dieser Zeitraum noch mit dem von den Zeugen errechneten Erreichen von 6000 Jahren Menschheitsgeschichte im Jahre 1975:²⁶¹ Adam soll 4026 v. Chr. erschaffen worden sein.²⁶² Rechnet man zu diesem Datum die 6000 Jahre hinzu, gelangt man auf das Jahr 1975. Ende der 60er Jahre konzentrierte man sich von Seiten der Wachturm-Gesellschaft sehr auf dieses Datum, wenn es auch wenig ausdrücklich benannt wurde.²⁶³ – 1975 aber geschah nichts, was auf Harmagedon hinweisen würde.

Da sich auch die alte Definition des Generationen-Verständnisses nicht zu bewahrheiten scheint, wird der Begriff »Generation« heute anders verstanden. Der Terminus bezieht sich nun *„auf die Zeitgenossen eines bestimmten geschichtlichen Zeitabschnitts mit ihren charakteristischen Merkmalen“*.²⁶⁴ Mit einer solchen Aussage braucht sich die Wachturm-Leitung folglich nicht mehr auf ein fixes Datum festzulegen.

4.2.4 Kritische Anmerkungen

Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß Zeugen Jehovas zwar nicht mehr ein bestimmtes Datum für Harmagedon festsetzen, sie aber weiterhin stark in dem Bewußtsein leben, dieser Endzeitschlacht nahe zu sein.²⁶⁵ Sie werden ermutigt, *„verstärkt Zeugnis [zu] geben, während*

²⁵⁸ Vgl. ebd., 287. Der Bezug auf ein Bibelwort fehlt dort.

²⁵⁹ Vgl. Paradies, 154.

²⁶⁰ Vgl. BRÜNING: Sind Zeugen Jehovas Christen, 83.

²⁶¹ Vgl. ebd., 82.

²⁶² Vgl. II.1 dieser Arbeit.

²⁶³ Vgl. dazu die Faksimile verschiedener WTG-Veröffentlichungen bei FRANZ: Der Gewissenskonflikt, 192-198.

²⁶⁴ Der Wachturm (1. November 1995) 18 [WL].

²⁶⁵ Das wurde insbesondere auch am Bezirkskongreß mit dem Titel »Gottes prophetisches Wort« deutlich, der u.a. vom 2.-4. Juli 1999 in Mainz stattfand. Vor allem der Samstagmittag widmete sich diesem Thema. An diesem wurde auch die neueste Schrift »Die Prophezeiung Daniels – achte darauf!« freigegeben. Anhand des Bibelbuches Daniel wird darin darauf aufmerksam gemacht, wie nahe das Ende bereits sei.

das Ende herannaht.“²⁶⁶ Das Jahr 1914 mit den daran verbundenen Lehren dagegen ist heute für die Zeugen Jehovas absolut verbindlich.²⁶⁷ Hinsichtlich dieses Jahres und der Lehren ergeben sich u.a. folgende Einwände:

- ❖ Den Untergang Jerusalems auf 607 v. Chr. zu datieren widerspricht der wissenschaftlichen Historie. Die Zerstörung Jerusalems und des Tempels erfolgte nämlich 587/6 v. Chr.²⁶⁸ Die ganze Berechnung aufgrund »biblischer Prophetie« ist somit von vorne herein zum Scheitern verurteilt. Sollte ein Zeuge Jehovas auf diesen Widerspruch in seiner Versammlung offen hinweisen, droht ihm der Gemeinschaftsentzug.²⁶⁹
- ❖ Sowohl die Schriftstellen selbst, als auch deren Verknüpfung zur Berechnung des Jahres 1914 werden willkürlich zur Argumentation herangezogen.²⁷⁰
- ❖ Willkür besteht auch in der generellen Anwendung »ein Tag für ein Jahr«,²⁷¹ zumal Zeugen Jehovas selbst diese Regel nicht durchgängig anwenden.²⁷²
- ❖ Sämtliche Schriftzitate zur »Erfüllung biblischer Prophezeiungen« stehen im Zusammenhang mit der Zerstörung Jerusalems 70 n. Chr. (vgl. Lk 21,20.24).²⁷³ Auch das Wort aus Mt 24,34 »Diese Generation wird nicht vergehen (...)« gibt nach Weis nur dann einen einleuchtenden Sinn, wenn Jesu damalige Zuhörer gemeint gewesen seien. „Hätte Jesus im Sinn der Zeugen Jehovas verstanden werden wollen, dann hätte er sich mehr als mißverständlich ausgedrückt.“²⁷⁴

²⁶⁶ Unser Königreichsdienst (April 1999) 1.

²⁶⁷ So schreibt FRANZ: „Läßt man die besondere Bedeutung dieses Jahres einfach fallen, so könnte das buchstäblich den Zusammenbruch des darauf errichteten Lehr- und Machtapparats bedeuten. Daran zeigt sich die zentrale Stellung dieses Jahres.“ FRANZ: Der Gewissenskonflikt, 138.

²⁶⁸ Vgl. BEEK: Geschichte Israels, 98. Vgl. auch FRANZ: Der Gewissenskonflikt, 32. R. Franz berichtet selbst, daß er bei der Erstellung einer Chronik für ein Bibel-Hilfe-Buch der Zeugen Jehovas auf Ungereimtheiten hinsichtlich des Jahres 607 v. Chr. gestoßen ist. Er schreibt: „Mir war zwar nicht ganz wohl dabei, doch ich wollte einfach glauben, daß unsere Chronologie trotz der gegenteiligen Beweislage richtig war. Darum haben wir (...) viel Zeit und Raum darauf verwandt, die Glaubwürdigkeit der archäologischen und geschichtlichen Beweise herabzusetzen, die unser Jahr 607 v.u.Z. als fehlerhaft erwiesen und unseren Berechnungen einen anderen Ausgangs- und Endpunkt gegeben hätten. Das Jahr 1914 wäre nicht zu halten gewesen!“ Ebd., 33.

²⁶⁹ Vgl. PAPE, K.-D.: Die Angstmacher. Wer (ver)führt die Zeugen Jehovas? (im folgenden »Angstmacher«) 144. „Personen, die vorsätzlich Lehren verbreiten (hartnäckig daran festhalten und darüber reden), welche im Widerspruch zu der biblischen Wahrheit stehen, die Jehovas Zeugen lehren, sind Abtrünnige.“ Gebt acht, 94.

²⁷⁰ Eine fiktive Zeitkonstruktion von BRÜNING scheint nicht mehr oder weniger plausibel wie die der Zeugen Jehovas: „Jerusalem wurde im Jahre 587 v. Chr. durch Nebukadnezar zerstört. Er wurde danach 7 Zeiten wahnsinnig. Hier ist die 7 als Ordnungszahl aufzufassen. Daher zählt man das Jahr 587 bereits als das 1. Wahnsinnsjahr. Das 7. Jahr wäre dann das Jahr 581. Mit diesem Jahr beginnt zugleich die große Zeitspanne von 2520 Jahren. Sie endet somit genau im 1. Kriegsjahr des Zweiten Weltkrieges, 1939. Danach vergingen wieder 7 Wahnsinnsjahre bis 1945. Man beginnt mit dem Jahr 1939 als Ordnungszahl. Satan wurde bereits 1939 aus dem Himmel geworfen. Er hatte Hitler inspiriert, ebenfalls ein Tausend-Jahrreich aufzurichten usw.“ BRÜNING: Sind Zeugen Jehovas Christen, 63.

²⁷¹ Vgl. PAPE, G.: Ich war Zeuge Jehovas, 110.

²⁷² Vgl. WEIS: Zeugen Jehovas – Zeugen Gottes, 55.

²⁷³ Vgl. ebd., 57. Indirekte Belegstellen sind auch Mt 24,3-14.15-22.29; Mk 13,3-13.14-20; Lk 21,7-19.20-24). Vgl. ebd.

²⁷⁴ Ebd., 58. Ob das Wort im historisch-kritischen Sinn Jesus zugesprochen werden kann oder nicht, spielt hier nur eine untergeordnete Rolle. Wichtig ist, daß die damaligen Adressaten des Mt-Evangeliums angesprochen wurden, und nicht die Menschheit nach 1914 (Anm. R.K.).

- ❖ Ferner sind die »Vorzeichen« nicht so eindeutig, wie dies Zeugen Jehovas behaupten. „Wer weiß, ob es nicht noch größere Katastrophen geben kann?“²⁷⁵
- ❖ Mit Bente lässt sich berechtigt fragen: „Wo gibt es einen Schriftbeweis, daß Gott seine Termine den Seinen mitteilen will?“²⁷⁶ Davor hatte Jesus seine Jünger ausdrücklich gewarnt (vgl. Apg 1,7).
- ❖ Hingewiesen sei noch auf die unterschiedlichen Interpretationen der verschiedenen Datierungen. Hatte Russell noch die Inthronisation Christi im Himmel auf 1874 datiert und das Ende der »Erntezeit« 40 Jahre später für 1914 vorausgesagt, so glauben Zeugen Jehovas heute, die Inthronisation sei 1914 gewesen, während das Ende des »Systems dieser Dinge« noch aussteht. Selbstverständlich müssen auch einer religiösen Gemeinschaft Irrtümer zugestanden werden, die sie nach neuer Erkenntnis revidieren. Problematisch ist allerdings, daß dies alles »im Namen Gottes/ Jehovas« geschieht und zum Teil existentielle Auswirkungen auf die Gläubigen hat.

Vieles wäre noch differenzierter zu durchleuchten, aber diese wenigen Einwände mögen hier genügen.

4.3 Das Menschenverständnis der Zeugen Jehovas

„Nach Harmagedon wird kein Teil dieser bösen Welt mehr übrig sein.“²⁷⁷ Lediglich die Menschen, die Gott dienen, werden in das 1000jährige Reich gelangen. Die jetzigen Regierungen werden vernichtet und Christus wird der König einer himmlischen Regierung sein. Mit ihm werden weitere 144.000 im Himmel regieren, während die übrigen, die sogenannten »anderen Schafe«, Hoffnung auf das irdische Paradies haben.²⁷⁸ Anhand der Unterscheidung der »144.000« und der »anderen Schafe« wird bereits deutlich, daß Zeugen Jehovas hinsichtlich des Menschenverständnisses eine Sonderlehre vertreten. Diese soll im folgenden dargestellt werden.

4.3.1 Die »144.000« und die »anderen Schafe«

Die Unterscheidung dieser beiden Gruppen war nicht von Anfang an eine Lehre der »Ernstesten Bibelforscher«. Sie wurde erst unter Rutherford in den 30er Jahren eingeführt. Von einzelnen Ausnahmen abgesehen, gilt seit 1935 die Einsammlung der 144.000 als

²⁷⁵ Ebd., 56.

²⁷⁶ BENTEN: Dein Wille geschehe, 81.

²⁷⁷ Paradies, 155.

²⁷⁸ Vgl. ebd., 155-160.

abgeschlossen. Die Menschen, die heute unter »Zeugen Jehovas« bekannt sind, sind im großen und ganzen eigentlich zu den »anderen Schafen« zu zählen.²⁷⁹

4.3.1.1 Die »144.000« mit himmlischer Hoffnung

Bei den »144.000« (vgl. Offb 7,4; 14,1.3) handelt es sich um bewährte und geprüfte Nachfolger Christi.²⁸⁰ Diese werden auch »Gesalbte«, »Leib Christi«, »Himmlische Mitregenten«, »Brüder Christi«, »Volk Gottes« und »wahre Kirche« genannt,²⁸¹ und hatten nach Christus Anteil an der »ersten Auferstehung«. Sie regieren mit ihm im Himmel (vgl. 1Kor 15,20-23; Offb 20,6; 14,1.3; Phil 3,11).²⁸² Dies geschah fast unmittelbar nachdem Christus 1914 im Himmel zu herrschen begonnen hatte, nämlich 1918.²⁸³ **Dabei handelt es sich „um eine geistige Auferstehung [vgl. 1Kor 15,42-44]. Jesus und die betreffenden Menschen wurden dadurch zu ‚Geistpersonen‘, die keinen materiellen Leib mehr besitzen. Als Geistwesen haben sie Anteil am himmlischen Leben bei Gott.**“²⁸⁴ Die Apostel gelten als die ersten Personen der »144.000«.²⁸⁵

Daß die Summe von 144.000 Personen noch nicht vollends erreicht ist, wird am jährlich stattfindenden »Gedächtnismahl«²⁸⁶ sichtbar. Nur die »Gesalbten« dürfen bei dieser Feier von den »Symbolen« Brot und Wein nehmen.²⁸⁷ 1997 gab es noch 8795 Mitglieder von diesem sogenannten »heiligen Überrest«.²⁸⁸ Jene Mitglieder, die vor Harmagedon sterben, werden sofort auferstehen.²⁸⁹ Diese »Überrestmitglieder« werden auch mit den »geringsten Brüdern« aus Mt 25,31-46 identifiziert. Wer diesen »geringsten Brüdern« – sprich dem »Überrest« (!) – Gutes tut, wird mit Leben unter der Königreichsherrschaft gesegnet werden.²⁹⁰

Aus diesen Überrestmitgliedern rekrutiert sich die »Leitende Körperschaft«, dem etwa zwölköpfigen Leitungsgremium der weltweiten Wachturm-Gesellschaft.²⁹¹ Diese vertritt den »treuen und verständigen Sklaven«²⁹² aus Mt 24,45²⁹³, welcher mit den »144.000«

²⁷⁹ Vgl. GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 208 und TÜRK: Die Zeugen Jehovas kommen, 37f.

²⁸⁰ Vgl. Paradies, 124. Da kleine Kinder noch nicht völlig geprüft werden konnten, werden sie nicht in den Himmel aufgenommen werden. Vgl. ebd.

²⁸¹ Vgl. PAPE, K.-D.: Angstmacher, 41.

²⁸² Paradies, 172f.

²⁸³ Vgl. WEIS: Zeugen Jehovas – Zeugen Gottes, 67.

²⁸⁴ Ebd.; vgl. auch Paradies, 172f.

²⁸⁵ Vgl. Erkenntnis, 93.

²⁸⁶ Gemeint ist hier das Gedächtnis des letzten Abendmahles Jesu (R.K.).

²⁸⁷ Vgl. Unterredungen, 172. Die »anderen Schafe« sind bei dem Gedächtnismahl nur als Zuschauer anwesend. Vgl. GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 231.

²⁸⁸ Vgl. PAPE, K.-D.: Angstmacher, 32 und 43.

²⁸⁹ Vgl. Paradies, 173.

²⁹⁰ Vgl. ebd., 183 und Wahrheit, 120f.

²⁹¹ Vgl. GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 201. Die Leitende Körperschaft steht quasi in der Nachfolge der Apostel. Vgl. Paradies, 195.

²⁹² Vgl. In Einheit beisammenwohnen, 6.

²⁹³ Vgl. Verkündiger 142.

identisch ist. Der »treue und verständige Sklave« erhebt den Anspruch, Gottes »Mitteilungskanal« zu sein.²⁹⁴ In einem Anweisungsbuch für Zeugen Jehovas heißt es: *„Die Einheit wird dadurch aufrechterhalten, daß alle Christus loyal als Haupt anerkennen und sich auch einem organisatorischen Mitteilungskanal, dem ‚treuen und verständigen Sklaven‘ unterordnen.“*²⁹⁵ Bezeichnend ist auch die Aussage eines »Wachturms«: *„Wenn wir nicht mit diesem Mitteilungskanal, den Gott benutzt, in Verbindung stehen, werden wir auf dem Weg zum Leben keine Fortschritte machen, ungeachtet dessen, wie häufig wir in der Bibel lesen.“*²⁹⁶

Die Zeugen Jehovas legitimieren ihre Unterscheidung in zwei Menschengruppen anhand Joh 10,16:²⁹⁷

Und ich habe **andere Schafe**, die nicht aus dieser Hürde sind; auch diese muß ich bringen, und sie werden auf meine Stimme hören, und sie werden eine Herde werden [unter] einem Hirten. (NWÜ)

Die »Schafe dieser Hürde« gehören zum »neuen Bund«²⁹⁸ und entsprechen der »kleinen Herde« aus Lk 12,32.²⁹⁹ Hiermit sind die »144.000« gemeint. Diejenigen, die außerhalb dieses »neuen Bundes« stehen, bezeichnen die Zeugen Jehovas eben als »andere Schafe«.

Die Menschen des »alten Bundes«, wie z.B. die Väter, die Propheten usw., werden nicht zu den »144.000« gezählt, da auch sie nicht zum »neuen Bund« gehörten. Folglich werden sie nicht mit Christus im Himmel regieren, sondern mit den »anderen Schafen« auf der paradiesischen Erde verweilen.³⁰⁰

4.3.1.2 Die »anderen Schafe« mit der Hoffnung auf ein irdisches Paradies

Die »anderen Schafe«, gemäß Offb 7,9 auch »große Volksmenge« genannt, haben nach Harmagedon die Hoffnung auf ewiges Leben in einem irdischen Paradies unter der himmlischen Regierung Christi und seiner 144.000 Mitregenten.³⁰¹ Die überwiegende Mehrheit der Zeugen Jehovas gehört demnach zu den »anderen Schafen«.³⁰² Wie Zeugen Jehovas glauben, wird Gott am Ende die Erde nicht völlig vernichten, sondern nach der Reinigung von Harmagedon wieder in den ursprünglich gedachten paradiesischen Zustand verwandeln. Auch der Mensch, der ursprünglich, d.h. bis zum Sündenfall Adams und Evas,

²⁹⁴ Vgl. GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 201.

²⁹⁵ Organisiert, unseren Dienst durchzuführen (im folgenden »Organisiert«) 25.

²⁹⁶ Der Wachturm (15. Mai 1982) 27 [WL].

²⁹⁷ Vgl. Paradies, 164.

²⁹⁸ Vgl. Unterredungen, 210.

²⁹⁹ Vgl. WEIS: Zeugen Jehovas – Zeugen Gottes, 68.

³⁰⁰ Vgl. Paradies, 120f.

³⁰¹ Vgl. Paradies, 164.

vollkommen gewesen sei, wird diese Vollkommenheit auf der paradiesischen Erde wieder erlangen.³⁰³ Im Paradies wird es keinerlei Leid und Not mehr geben.³⁰⁴ Den Menschen sei, abgesehen von den »144.000«, biblisch nie eine himmlische Hoffnung verkündet worden. Vielmehr sei die Hoffnung auf ein irdisches Paradies durch Schriftstellen wie z.B. Mt 5,5; 6,9; Eph 1,9-11 zu belegen.³⁰⁵

Wenn Zeugen Jehovas für die Mehrheit ihrer Gläubigen an ein ewiges Leben auf der zum Paradies wieder hergestellten Erde glauben, ist ein Unterschied zur Eschatologie der christlichen Tradition offensichtlich. Dies hängt eng mit dem Leib-Seele-Verständnis zusammen. Wie dies die Zeugen Jehovas sehen, soll Gegenstand des nächsten Punktes sein.

4.3.2 Der Mensch: ist oder hat er eine Seele?

Zeugen Jehovas ziehen zur Bestimmung der »Seele« Gen 2,7 heran:

Und Jehova Gott ging daran, den Menschen aus Staub vom Erdboden zu bilden und in seine Nase den Odem des Lebens zu blasen, und der Mensch wurde eine lebende Seele. (NWÜ)

Da somit die Seele der Mensch selbst sei, könne sie keine geistige Substanz sein, die getrennt vom Leib existieren kann.³⁰⁶ Damit in Übereinstimmung seien auch Schriftworte, die aussagen, *„daß die Menschenseele physische Eigenschaften besitzt“*.³⁰⁷ Das Wort »Seele« bezeichne folglich die ganze Person.³⁰⁸ Der Gebrauch der in den Übersetzungen mit »Seele« übersetzten Worte *néphesch* (hebr.) und *psyché* (griech.) sei nicht auf den Menschen beschränkt, sondern kann sich auch auf Tiere oder das »Leben überhaupt« beziehen.³⁰⁹ Neben diesem Verständnis von »Seele sein« kennen die Zeugen ebenso den Gebrauch von *néphesch* im Sinn von »Seele haben«. Keinesfalls aber sei bei letzterem eine vom Körper getrennte Größe gemeint. Verständlicher wird dies, wenn man »Seele« als Synonym von »Leben« versteht: *„Wir können von jemand sagen, er sei am Leben; damit meinen wir, er sei eine lebende Person. Man kann aber auch sagen, er habe Leben, und damit meinen, er, als Person, habe Leben. Ähnlich verhält es sich mit ‚Seele‘. Gemäß der Bibel ist der Mensch eine Seele; aber solange er lebt, kann man sagen, er, habe Seele“*.³¹⁰

Da Zeugen Jehovas die Begriffe »Seele« und »Leben« synonym verstehen, ergibt sich daraus konsequenterweise beim Sterben eine Lehre vom »Ganztod«: Wie das Tier hört der

³⁰² Vgl. GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 209 und Erkenntnis, 73.

³⁰³ Vgl. GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 146.

³⁰⁴ Vgl. Unterredungen, 9f.

³⁰⁵ Vgl. Unterredungen, 326f.

³⁰⁶ Vgl. Wahrheit, 35f.

³⁰⁷ Ebd., 36. Vgl. Dtn 12, 20; Num 17,12; Jer 2,34; Spr 2,10.

³⁰⁸ Vgl. Was geschieht mit uns, wenn wir sterben? (im folgenden »Was geschieht mit uns«) 19.

³⁰⁹ Vgl. Anbetung, 72.

Mensch bei seinem Tod vollständig auf zu existieren.³¹¹ Gott sagte zu Adam nach dem Sündenfall, daß er zum Staub zurückkehren werde, aus dem er genommen wurde (vgl. Gen 3,19). „*Wo war Adam, bevor Gott ihn aus dem Staub der Erde bildete und ihm Leben gab? Er existierte vorher einfach nicht. Bei seinem Tod kehrte er wieder zu diesem Zustand der Nichtexistenz zurück.*“³¹² Folglich lehnen Zeugen Jehovas auch eine Vorstellung von »Hölle«, »Fegefeuer« und ähnlichem ab.³¹³ Jehova aber wird sich bei der Errichtung des 1000jährigen Reiches an seine treuen Diener »erinnern« und sie aufrichten, indem er ihnen einen neuen Körper bildet:³¹⁴ „*Da Jehova Gott unendliche Weisheit und ein vollkommenes Erinnerungsvermögen besitzt, kann er eine Person ohne weiteres aufwecken. Für ihn ist es kein Problem, sich an das Lebensmuster eines Verstorbenen zu erinnern – an seine Persönlichkeitsmerkmale, an seine persönliche Lebensgeschichte und an alle Einzelheiten seines Wesens (...). Jehova ist auch der Urheber des Lebens. Daher kann er leicht dieselbe Person zum Leben zurückbringen, indem er ihr dieselbe Persönlichkeit in einem neu gebildeten Körper gibt.*“³¹⁵

Jeder, der zu Beginn des 1000jährigen Reiches von Christus auferweckt wurde, hat die Möglichkeit, während dieses Zeitraumes seine Loyalität gegenüber Jehova und Christus unter Beweis zu stellen. Am Ende dieser wörtlich verstandenen 1000 Jahre wird Satan mit seinen Dämonen sozusagen noch ein letztes Mal auf die Menschheit losgelassen, bevor er endgültig vernichtet werden wird. „*Die Menschen, die Gott treu bleiben, werden als des ewigen Lebens würdig erachtet.*“³¹⁶

4.3.3 Kritische Anmerkungen

Die Einteilung der Menschheit in zwei verschiedene Gruppen und das Verständnis der Kontinuität des Menschen bei den Zeugen Jehovas soll in diesem Punkt wenigstens kurz kritisch hinterfragt werden.

- ❖ Die Aussage über die »anderen Schafe« in Joh 10,16 ist wohl kaum im Sinne der Zeugen Jehovas zu verstehen. In dieser »Rede vom guten Hirten« (Joh 10) kündigte Jesus, so Twisselmann, bei seiner Predigt an die Israeliten die künftige Heidenmission an. Von einer himmlischen oder irdischen Berufung wird dort überhaupt nicht

³¹⁰ Wahrheit, 36.

³¹¹ Vgl. Erkenntnis, 82.

³¹² Wahrheit, 34.

³¹³ Vgl. z.B. Unterredungen, 213-220. Eine Darstellung und Diskussion zu diesem Thema kann hier aus Platzgründen leider nicht erfolgen. Eine ausführliche Schilderung findet sich bei GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 156-174.

³¹⁴ Vgl. Erkenntnis, 87f.

³¹⁵ Was geschieht mit uns, 26. Vgl. auch Wahrheit, 110.

³¹⁶ Paradies, 113.

gesprochen. „Daß Jesus mit den ‚anderen Schafen‘ statt dessen eine ‚irdische Klasse‘ von Z[eugen] J[ehovas] gemeint haben könnte, (...) entbehrt jeder biblischen Grundlage.“³¹⁷

- ❖ Wie lassen sich z.B. Röm 8,8-11.14-17³¹⁸ mit diesem »Zweiklassensystem« vereinbaren?
- ❖ Zeugen Jehovas behaupten, daß die Menschen des »alten Bundes« keine himmlische Hoffnung hätten. Dies aber ist mit Hebr 11,16 unvereinbar.
- ❖ Gassmann stellt heraus, daß sich der Begriff »Seele« sowohl auf die Person als Ganzes, als auch auf deren Befindlichkeit beziehen kann. „Altes und Neues Testament beschreiben den Menschen als »Seele«, aber auch als »Geist-Seele-Leib«-Einheit, die beim leiblichen Tod zeitweise aufgelöst und bei der leiblichen Auferstehung wiederhergestellt wird.“³¹⁹
- ❖ Interessant ist auch die Frage, die Marten hinsichtlich der Auferweckungsvorstellung bei den Zeugen Jehovas aufwirft. Er fragt, ob es sich dabei nicht letztlich um eine Reinkarnationsvorstellung handelt. Jehovas Zeugen sagen, Gott werde zwar nicht denselben Leib, aber »dieselbe Person« auferwecken.³²⁰ Die »Reinkarnation« definieren sie so: „*Der Glaube, jemand werde in einem oder in mehreren aufeinanderfolgenden Leben als Mensch oder als Tier wiedergeboren. Gewöhnlich glaubt man, es handle sich um eine unantastbare ‚Seele‘, die in einem anderen Körper wiedergeboren werde. **Keine biblische Lehre.***“³²¹ Marten stellt daraufhin fest: „(...) die Neuerschaffung im irdischen Paradies, ist nichts anderes als eine Wiedergeburt der Persönlichkeit (d.h. auch der Seele) in einem anderen, irdischen Körper.“³²²

Auch hier müssen die wenigen kritischen Einwände genügen. Sie zeigen jedoch an, daß das »Menschenverständnis« der Zeugen Jehovas keine unbestrittene Lehre sein kann.

³¹⁷ TWISSELMANN: Wahrheit, die frei macht, 83.

³¹⁸ Wer vom Fleisch bestimmt ist, kann Gott nicht gefallen. Ihr aber seid nicht vom Fleisch, sondern vom Geist bestimmt, da ja der Geist Gottes in euch wohnt. Wer den Geist Christi nicht hat, der gehört nicht zu ihm. Wenn Christus in euch ist, dann ist zwar der Leib tot aufgrund der Sünde, der Geist aber ist Leben aufgrund der Gerechtigkeit. Wenn der Geist dessen in euch wohnt, der Jesus von den Toten auferweckt hat, dann wird er, der Christus Jesus von den Toten auferweckt hat, auch euren sterblichen Leib lebendig machen, durch seinen Geist, der in euch wohnt. (Röm 8,8-11/ EÜ).

Denn alle, die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Söhne Gottes. Denn ihr habt nicht einen Geist empfangen, der euch zu Sklaven macht, so daß ihr euch immer noch fürchten müßtet, sondern ihr habt den Geist empfangen, der euch zu Söhnen macht, den Geist, in dem wir rufen: Abba, Vater! So bezeugt der Geist selber unserem Geist, daß wir Kinder Gottes sind. Sind wir aber Kinder, dann auch Erben; wir sind Erben Gottes und sind Miterben Christi, wenn wir mit ihm leiden, um mit ihm auch verherrlicht zu werden. (Röm 8,14-17/ EÜ).

³¹⁹ GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 153.

³²⁰ Vgl. Paradies, 174.

³²¹ Unterredungen, 341.

³²² MARTEN: Wurde Christus von den Toten auferweckt? 18.

5. Zusammenfassung und Vergleich mit der christlichen Tradition

Dieses Kapitel befaßte sich mit dem Verhältnis »Gott – Schöpfung« aus der Sicht der Zeugen Jehovas. Zentral in deren Ansatz ist die »Rechtfertigung Jehovas« mit der Forderung einer gerade auch im politischen Sinne verstandenen Gottesherrschaft. Der Grund für eine noch als ausstehend verstandene Theokratie bei den Zeugen liegt letztlich im Sündenfall im Garten Eden. Durch diesen kam es zur »großen Streitfrage«, ob Gott als Schöpfer das Recht habe, universell zu herrschen und von den Menschen Gehorsam zu verlangen.

Der zum Menschen Jesus gewordene Engel habe die Möglichkeit aufgezeigt, völlig getreu den Gesetzen Jehovas zu leben. Darin komme seine Vollkommenheit zum Vorschein, die es ermöglichte, die Schuld Adams gemäß dem jüdischen Talionsgesetz auszugleichen. Der Vergleich mit der Satisfaktionstheorie sollte einen wesentlichen Unterschied zwischen der Lehre der Wachturm-Gesellschaft und der christlichen Tradition deutlich machen. Während Jehovas Zeugen lehren, daß nicht weniger, aber auch nicht mehr als ein vollkommener Mensch für das Erlösungsoffer ausreichte, sieht die Satisfaktionslehre gerade dafür einen Gott-Menschen als notwendig an. Daneben wurde dargelegt, daß der Opferbegriff dieser beiden Vorstellungen nicht ganz unproblematisch ist.

Bald nach der Himmelfahrt Jesu begann, so die Zeugen, die Zeit des Abfalls von wahren und richtigem christlichen Leben. Erst am Ende des 19. Jh. sollte es, beginnend mit Russell, wieder Menschen geben, die nach dem Vorbild der urchristlichen Gemeinde zu leben versuchen – die Zeugen Jehovas. Deren Geschichte wurde etwas ausführlicher aufgezeigt.

Der vierte Punkt des Kapitels befaßte sich mit den eschatologischen Vorstellungen der Zeugen. Wichtig war hier die Bedeutung des Jahres 1914, an dem Christus im Himmel den Thron bestiegen haben soll und somit die Erntezeit angebrochen sei. So leben die Zeugen heute in einer »apokalyptischen Hoffnung«. Diese „setzt auf das baldige Vergehen der alten, unrettbar schlechten Weltzeit, damit die ganz andere, neue, gute Weltzeit beginnen kann“.³²³ Dagegen aber verkündigte Jesus, daß mit ihm die Gottesherrschaft „*schon angebrochen* ist, mitten in dieser Weltzeit“.³²⁴ Entgegen der Wachturm-Lehre sagte Jesus schließlich auch, daß diese Herrschaft Gottes durch äußere Zeichen nicht erkennbar wäre:

³²³ NOCKE: Eschatologie. In: SCHNEIDER (Hrsg.): Handbuch der Dogmatik 2, 377-478 (im folgenden »Eschatologie«) hier 384.

³²⁴ Ebd.

Das Reich Gottes kommt nicht so, daß man es an äußeren Zeichen erkennen könnte. Man kann auch nicht sagen: Seht, hier ist es! Oder: Dort ist es! Das Reich Gottes ist (schon) mitten unter euch. (Lk 17,20bf./ EÜ).

Ein weiterer Unterschied zur traditionell christlichen Lehre wurde beim Menschenbild der Zeugen Jehovas ersichtlich. Um es kurz zu sagen, ist die Unterscheidung zweier Menschengruppen mit unterschiedlicher Hoffnung der Heiligen Schrift und dem christlichen Glauben schlichtweg fremd. Entgegen der Lehre der Wachturm-Gesellschaft geht die christliche Tradition nicht vom »Ganztod« des Menschen aus. Freilich bedarf es auch in der christlichen Eschatologie einer genauen Unterscheidung der Begriffe »Leib«, »Körper« und »Seele«.³²⁵

Mehrfach sind in diesem Kapitel schon anfanghaft christologische Aussagen gemacht worden, insofern Jesus mehrere ontologische Stadien durchlaufen haben soll: Geistperson (vormenschliche Existenz) – Mensch (irdische Existenzweise) – Geistperson (himmlische Existenzweise). Das anschließende Kapitel wird diese Sachverhalte nochmals aufgreifen. Darüber hinaus soll es aber in diesem auch über das »Wesen« Jehovas und des heiligen Geistes gehen.

³²⁵ Vgl. hierzu die näheren Ausführungen bei NOCKE: Eschatologie, 456f.

KAPITEL III: DAS WESEN JEHOVAS, JESU CHRISTI UND DES HEILIGEN GEISTES

Der erste Punkt in diesem Kapitel stellt Gründe vor, warum die Zeugen den traditionellen Dreieinigkeitsglauben der Christenheit ablehnen. Darauf folgt in den Punkten zwei bis vier, gegliedert anhand »Jehova«, »Jesus Christus« und »heiliger Geist«, die Darstellung des Gottesverständnisses der Zeugen Jehovas.

1. Die Ablehnung der Trinität

Es sind drei Gründe, warum Jehovas Zeugen die Lehre vom dreifaltigen Gott ablehnen: zum einen weil sie auf heidnische und philosophische Strömungen zurückzuführen sei, zum anderen sei sie keine biblische Lehre und zum dritten nicht verstehbar.

1.1 Heidnische und philosophische Strömungen, die (angeblich) zu einem trinitarischen Gottesverständnis führten

1.1.1 Triaden heidnischer Religionen

Zeugen Jehovas behaupten, der christliche Trinitätsglaube wurzele in den Triaden heidnischer Religionen oder habe zu diesen zumindest Parallelen.³²⁶ Dabei erwähnen sie z.B. ägyptische (Horos, Osiris, Isis) und babylonische (Ischtar, Sin, Schamasch) Triaden, sowie Dreiheiten aus dem Hinduismus und dem Buddhismus.³²⁷ Durch Abbildungen solcher Triaden und verschiedener christlicher Trinitätsdarstellungen auf derselben Seite in der Schrift »Sollte man an die Dreieinigkeit glauben?« wird der Eindruck der Parallelen zusätzlich unterstützt.³²⁸

Richtig ist, daß es bei den antiken heidnischen Religionen Triaden gegeben hat. Allerdings war damit meist die Vorstellung einer »Götterfamilie« mit Vater, Mutter und Kind verbunden.³²⁹ Verschwiegen wird in diesem Zusammenhang von den Zeugen der Glaube auch an andere Zahlenschemen hinsichtlich antiker Götter. Neben Triaden lassen sich nämlich Dyaden, mit der Vorstellung eines Götterpaares nachweisen oder Schemen von neun, elf oder dreiunddreißig Göttern.³³⁰

³²⁶ Vgl. GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 110.

³²⁷ Vgl. Dreieinigkeit, 10f.

³²⁸ Vgl. ebd., 10.

³²⁹ Vgl. KLEIN: Gott, Sp. 1703.

³³⁰ Vgl. ebd., Sp. 1704.

1.1.2 Philosophische Einwirkungen

Die Vorstellung eines trinitarischen Gottes habe daneben philosophische Ursprünge. Zeugen Jehovas nennen hierbei Platon, der zwar nicht die Dreieinigkeit in ihrer jetzigen Form lehrte, wohl aber den Weg dafür ebnete.³³¹ Statt aber diese Behauptung mit Belegen aus den Werken Platons zu untermauern, zitieren Jehovas Zeugen lediglich auszugsweise diverse wissenschaftliche Werke, in denen zum Ausdruck kommt, daß die Trinitätslehre der Kirchenväter auf platonische Philosophie zurückginge.³³²

1.1.3 Kritische Anmerkungen

Jehovas Zeugen übersehen in ihrer Behauptung, die christliche Trinitätsvorstellung ginge auf heidnische Triaden zurück, daß es sich beim christlichen Dreifaltigkeitsglauben eben *nicht* um die Vorstellung einer »Götterfamilie« handelt.³³³ Mit Gassmann läßt sich außerdem fragen, ob heidnische Triaden denn wirklich ein Beweis *gegen* die Dreieinigkeit Gottes sind. Könnte es sich dabei nicht auch um eine »Ahnung« der Dreifaltigkeit handeln?³³⁴

Der Einfluß platonischer und v.a. neuplatonischer Philosophie auf die christliche Philosophie und Theologie ist nicht von der Hand zu weisen. Zu nennen wäre hier z.B. Augustinus, der in seinen »Confessiones« schreibt, er habe, wenn auch korrekturbedürftig, in den platonischen Schriften die Trinität gefunden.³³⁵ Jehovas Zeugen gehen jedoch nicht darauf ein, daß der als »Monade« verstandene Gottesbegriff der griechischen Philosophie aus soteriologischen Gründen für den christlichen Glauben ein Problem darstellte.³³⁶ So ist es ein Defizit in der Darstellung der Zeugen, nicht konkreter auf die philosophischen Einwirkungen einzugehen. Damit umgehen sie letztlich eine kritischen Stellungnahme.

Die Ablehnung der Trinitätslehre aufgrund der Behauptung, sie gehe auf heidnische und philosophische Ursprünge zurück, ist somit wohl kaum stichhaltig. Die Argumentationsweise der Zeugen wäre eher nachvollziehbar, wenn man wie sie davon ausgeht, daß jeglicher

³³¹ Vgl. Dreieinigkeit, 11.

³³² Vgl. ebd. Ob Jehovas Zeugen einen Zusammenhang hinsichtlich Platon und Trinität zu dessen Aufteilung »Leib-Seele-Ideen« (vgl. ANZENBACHER: Einführung in die Philosophie, 45) oder Platons Dreiteilung der Seele in »Denken-Wille-Begierde« (vgl. STÖRIG: Kleine Weltgeschichte der Philosophie, 164) meinen, bleibt völlig unklar (Anm. R.K.).

³³³ Vgl. zum Trinitätsverständnis die kurze Ausführung in III.5 dieser Arbeit.

³³⁴ Vgl. GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 111.

³³⁵ Vgl. GRESHAKE: Der dreieine Gott. Eine trinitarische Theologie, 33.

³³⁶ So wie die Zeugen Jehovas es darstellen, gehen sie von einer Hellenisierung des christlichen Glaubens aus. Greshake hingegen spricht hinsichtlich der Definition des Gottesbegriffes auf den frühen Konzilien – Nizäa 325, Konstantinopel 381 – von einer »Enthellenisierung« des Gottesbildes, da die »Einfachheit« des griechisch-philosophischen Gottesverständnisses so keinen Einzug in die orthodoxe christliche Glaubenslehre fand. Vielmehr wurde aus soteriologischen Gründen neben der »Einheit« Gottes auch das Moment der »Vielheit« bzw. »Differenz« in Gott betont. Zur Argumentation vgl. ebd., 54-56. Vgl. dazu auch IV.3.2 dieser Arbeit.

Versuch, sich außerhalb der Bibel dem Geheimnis »Gott« zu nähern, von vornherein falsch ist.³³⁷

Neben dem Argument, die Trinitätsvorstellung sei auf heidnische und philosophische Einflüsse zurückzuführen, findet sich die Behauptung, sie wäre biblisch nicht zu begründen und daher abzulehnen. Mit der Problematik »Trinität und Bibel« aus Sicht der Zeugen soll sich der nächste Punkt befassen.

1.2 Trinität und Bibel

Jehovas Zeugen stellen fest, daß sich weder das Wort »Trinität« oder »Dreieinigkeit« noch der Gedanke daran in den »Hebräischen Schriften« finden läßt. Auch in den »Christlich Griechischen Schriften« sei keine eigentliche Trinitätslehre zu finden.³³⁸ „Somit wird weder in den 39 Büchern der Hebräischen Schriften noch im Kanon der 27 inspirierten Bücher der Christlichen Griechischen Schriften die Dreieinigkeit eindeutig gelehrt.“³³⁹ Die Lehre von der »Dreieinigkeit« sei folglich das Ergebnis altkirchlicher Dogmengeschichte – eine Irrlehre, die von Christus und den Aposteln bereits vorausgesagt worden sei.³⁴⁰

„Da die Bibel imstande ist, ‚Dinge richtigzustellen‘, sollte sie **klaren Aufschluß** über eine so fundamentale Lehre, wie es die Dreieinigkeits- oder Trinitätslehre sein soll, enthalten.“³⁴¹ Daß die Worte »Trinität«, »Dreifaltigkeit« oder »Dreieinigkeit« sich in der Heiligen Schrift nicht finden, wissen auch deren Verfechter. Anders verhält es sich jedoch dort mit etwaigen Anhaltspunkten, mit denen sich auch Zeugen Jehovas auseinandersetzen. Die Anfragen der Zeugen dazu sind Gegenstand des nächsten Abschnitts.

1.2.1 Hat die Definition der Trinität Anhaltspunkte in der Bibel?

In ihrem Buch »Unterredungen anhand der Schriften« findet sich unter dem Begriff »Dreieinigkeit (Dreifaltigkeit, Trinität)« folgende Definition:

„Die Zentrallehre der Kirchen der Christenheit. Gemäß dem Athanasianischen Glaubensbekenntnis gibt es drei göttliche Personen (den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist), von denen gesagt wird, jede sei ewig und allmächtig, keine sei größer oder geringer als die andere, jede sei Gott und doch seien sie zusammen nur ein Gott. Nach anderen Erklärungen dieser Lehre sind diese drei ‚Personen‘ keine getrennten und selbständigen

³³⁷ Paulus jedoch schreibt in Röm 1,19f. im Hinblick auf die ganze Menschheit: „Denn was man von Gott erkennen kann, ist ihnen offenbar; Gott hat es ihnen offenbart. Seit Erschaffung der Welt wird seine unsichtbare Wirklichkeit an den Werken der Schöpfung mit der Vernunft wahrgenommen (...)“ (EÜ).

³³⁸ Vgl. Dreieinigkeit, 6.

³³⁹ Ebd.

³⁴⁰ Vgl. ebd., 9. Jehovas Zeugen zitieren dazu 2Thess 2,3.7; Apg 20,29f; 2Tim 4,3 u.a.

*Individuen, sondern drei Erscheinungsformen, in denen das göttliche Wesen existiert. Daher behaupten einige Verfechter der Dreieinigkeit, daß Jesus Christus Gott sei oder daß Jesus und der Heilige Geist Jehova seien. **Keine biblische Lehre.***“³⁴²

Der folgende Punkt setzt diese Trinitätsdefinition voraus. Er gliedert sich nach den Fragen in »Unterredungen anhand der Schriften«,³⁴³ die in den Gliederungspunkten sinngemäß wiedergegeben werden.

1.2.1.1 Lehrt die Bibel, daß Vater und Sohn keine voneinander getrennten unterschiedlichen Personen seien?

Jehovas Zeugen geben zur Unterscheidung von Vater und Sohn Mt 26,39 und Joh 8,17f. an. Das Gebet in Mt, daß der Vater den Kelch an Jesus vorübergehen lassen möge, hätte keinen Sinn, wenn Vater und Sohn identisch wären.³⁴⁴ In Joh 8,17f.³⁴⁵ „sprach Jesus eindeutig von sich selbst als einer vom Vater getrennten und verschiedenen Person“.³⁴⁶

1.2.1.2 Lehrt die Bibel, daß Vater, Sohn und Heiliger Geist ewig und ohne Anfang sind?

Dagegen spricht nach Ansicht der Zeugen, daß Jesus als »Erstgeborener der ganzen Schöpfung« (vgl. Kol 1,15) bezeichnet wird. »Erstgeborener« will, so Jehovas Zeugen, aussagen, daß Jesus der älteste in der Familie der Söhne Jehovas sei.³⁴⁷ Dies stütze sich zum einen darauf, daß der Begriff »Erstgeborener« nicht auch auf den Vater und den Heiligen Geist angewendet wird. Zum anderen stelle dies eine Parallele dar zu Aussagen wie »der Erstgeborene Israels«, »des Pharaos« oder »der Tiere«.³⁴⁸

Ferner sagt Offb 3,14, daß der »treue und zuverlässige Zeuge«³⁴⁹ der »Anfang (*αρχη*)³⁵⁰ der Schöpfung Gottes« ist. Jehovas Zeugen deuten diese Aussage nicht etwa im Sinne einer Urheberchaft der Schöpfung, sondern sozusagen als das »erste Geschöpf«.³⁵¹

³⁴¹ Ebd., 5 (Hervorhebung R.K.).

³⁴² Unterredungen, 90.

³⁴³ Als erstes stellen die Zeugen dort die Frage, ob der Heilige Geist eine Person sei. Damit wird sich jedoch erst der vierte Punkt dieses Kapitels befassen.

³⁴⁴ Vgl. Unterredungen, 92.

³⁴⁵ Auch in eurem Gesetz heißt es: Erst das Zeugnis von zwei Menschen ist gültig. Ich bin es, der über mich Zeugnis ablegt, und auch der Vater, der mich gesandt hat, legt über mich Zeugnis ab. (EÜ).

³⁴⁶ Unterredungen, 92.

³⁴⁷ Neben Jesus werden auch die »Engel« als »Söhne Gottes« bezeichnet. Der Unterschied zu Jesus aber ist, daß deren Lebenskraft, die zwar von Jehova-Gott stamme, *durch* Jesus vermittelt sei. Vgl. Dreieinigkeit, 16. Wie Gassmann schreibt, werfen Jehovas Zeugen die in den altkirchlichen Bekenntnissen wichtigen Begriffe »gezeugt« und »geschaffen« durcheinander. „Es ist unmöglich, den Begriff »*monogénés*«, der gerade für die anfanglose, ewige innertrinitarische Zeugung des Sohnes aus dem Vater steht, in das Gegenteil (eine zeitliche Erschaffung) umzudeuten. (...) Zeugung kennzeichnet Wesenseinheit, Erschaffung kennzeichnet Wesensverschiedenheit.“ GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 138.

³⁴⁸ Vgl. Unterredungen, 92f.

³⁴⁹ Gemeint ist Christus (Anm. R.K.).

³⁵⁰ Vgl. zu »*αρχη*« III.1.2.2.5 dieser Arbeit.

1.2.1.3 Lehrt die Bibel, daß alle zur Dreieinigkeit Gehörenden gleichrangig und allmächtig sind und keiner größer oder kleiner als die anderen ist?

Jehovas Zeugen kommen bei dieser Frage zu drei Ergebnissen:

- **Der Sohn ist geringer als der Vater.** Dies schlußfolgern sie aufgrund Mk 13,32 [Doch jenen Tag und jene Stunde kennt niemand, (...), nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater.]; Mt 20,23 [Da antwortete er ihnen: (...); doch den Platz zu meiner Rechten und zu meiner Linken habe nicht ich zu vergeben; dort werden die sitzen, für die mein Vater diese Plätze bestimmt hat.]; Joh 14,28 [(...) denn der Vater ist größer als ich.]; 1Kor 11,3 [Ihr sollt aber wissen, daß Christus das Haupt des Mannes ist, der Mann das Haupt der Frau und Gott das Haupt Christi.]; 1Kor 15,27f [Sonst hätte er ihm nicht alles zu Füßen gelegt. Wenn es aber heißt, alles sei unterworfen, ist offenbar der ausgenommen, der ihm alles unterwirft. Wenn ihm dann alles unterworfen ist, wird auch er, der Sohn, sich dem unterwerfen, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott herrscht über alles und in allem.].³⁵²
- **Der Geist steht über dem Sohn.** Dazu führen Jehovas Zeugen Mt 12,31f. an: [Darum sage ich euch: Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben werden, aber die Lästerung gegen den Geist wird nicht vergeben. Auch dem, der etwas gegen den Menschensohn sagt, wird vergeben werden; wer aber etwas gegen den Heiligen Geist sagt, dem wird nicht vergeben, weder in dieser noch in der zukünftigen Welt. (EÜ)]. „Selbst wenn der heilige Geist eine Person und Gott wäre, so widerspricht doch dieser Text eindeutig der Dreieinigkeitslehre, weil daraus hervorgeht, daß der heilige Geist in gewisser Hinsicht größer ist als der Sohn. Statt dessen zeigen die Worte Jesu, daß der Vater – zu dem der ‚Geist‘ gehört – größer ist als Jesus, der Sohn des Menschen.“³⁵³
- **Nur der Vater bzw. Jehova ist »allmächtig«.** Dies wird dadurch begründet, daß der hebräische Begriff »schaddáj« und der griechische »pantokrátor« nur auf Jehova angewendet werden. Belege dafür seien Ex 6,3 und Offb 19,6 [(...) „Preiset Jah, denn Jehova, unser Gott, der Allmächtige, hat als König zu regieren begonnen.“ (NWÜ)].³⁵⁴

1.2.1.4 Lehrt die Bibel, daß Vater, Sohn und Heiliger Geist Gott sind?

Jehovas Zeugen erkennen lediglich »Jehova« als »wahren Gott« an. Im Hinblick auf Joh 17,3 [τον μονον αληθινον θεον] schreiben sie: „Kann er der ‚allein wahre Gott‘ oder der

³⁵¹ Vgl. Unterredungen, 93f.

³⁵² Vgl. ebd., 94f. Alle Schriftzitate nach der EÜ.

³⁵³ Ebd., 95.

³⁵⁴ Bei Offb 19,6 handelt es sich wieder um eine der 273 Stellen, in denen die Zeugen »Kýrios« durch »Jehova« ausgetauscht haben! (Anm. R.K.).

„einzig wahre Gott“ sein, wenn es doch noch zwei andere gäbe, die Gott wären und den gleichen Rang hätten wie er? Demnach müssen alle anderen, die als „Götter“ bezeichnet werden, entweder falsche Götter sein oder lediglich ein Abbild des wahren Gottes.³⁵⁵

Ferner habe Jesus nach seiner Auferstehung den Vater als »meinen Gott« bezeichnet (vgl. Joh 20,17), *„aber nirgends in der Bibel heißt es vom Vater, daß er den Sohn als ‚meinen Gott‘ bezeichnete oder daß der Vater oder der Sohn den heiligen Geist ‚meinen Gott‘ nannte.“³⁵⁶*

1.2.2 Argumente und Stellen der Heiligen Schrift aus Sicht der Zeugen Jehovas, die in der christlichen Tradition für eine Trinität sprechen

Wurden bislang die Einwände gegen die Trinität betrachtet, so konzentriert sich der folgende Absatz auf verschiedene Widerlegungen der von der christlichen Tradition angeführten Argumente und Schriftstellen für eine Trinität. Die Auswahl der Argumente und Schriftstellen erfolgt hier jedoch ausschließlich aus dem Buch »Unterredungen anhand der Schriften«.

1.2.2.1 Begriffe und Titel in der Bibel, die sowohl auf den Vater als auch auf den Sohn angewandt werden

Es sind drei Begriffe bzw. Titel, die Jehovas Zeugen hierzu nennen: »Alpha und Omega«, »Retter« und »Gott«.

1.2.2.1.1 »Alpha und Omega«

Der Titel »Alpha und Omega« stünde, so Jehovas Zeugen, allein Gott, dem Allmächtigen, zu. Demgemäß fügen sie den Namen »Jehova« auch in Offb 1,8 ein:³⁵⁷

„Ich bin das Alpha und das Omega“, spricht Jehova Gott, „[der,] der ist und der war und der kommt, der Allmächtige.“ (NWÜ).

Nun kommt das Begriffspaar »Alpha und Omega« in Offb 22,13 nochmals vor, dort jedoch mit dem Zusatz »der Erste und der Letzte«. Das Begriffspaar »der Erste und der Letzte« findet sich wiederum in Offb 1,17 und ist dort eindeutig auf Christus bezogen, was Jehovas

³⁵⁵ Unterredungen, 96. Vgl. dazu auch 1Kor 8,5f.

³⁵⁶ Unterredungen, 96.

³⁵⁷ Vgl. Unterredungen, 97. Sie schreiben dazu: *„Viele Übersetzer der Offenbarung ins Hebräische erkannten an, daß es sich bei dem in Vers 8 Beschriebenen um Jehova handelt, und setzten dort den persönlichen Namen Gottes ein.“* Ebd. Wer, außer den Zeugen Jehovas, tat dies? (Anm. R.K.).

Zeugen auch zugeben.³⁵⁸ Um hier eine Identität von »Christus« und »Alpha und Omega« auszuschließen, führen sie folgende Argumentation ein: So wie Jesus in Hebr 3,1 als »Apostel« bezeichnet wird, die übrigen Apostel aber nicht mit Christus gleichrangig seien, so könne er auch als »Alpha und Omega« betitelt werden, ohne jedoch mit Jehova gleichrangig zu sein.³⁵⁹

1.2.2.1.2 »Retter«

Nach Jes 43,11 heißt es, daß es außer Jahwe keinen »Retter« gäbe:

„Ich bin Jahwe, ich, und außer mir gibt es keinen Retter.“ (EÜ)

Wenn aber auch Jesus als »Retter« (vgl. z.B. Tit 1,4) bezeichnet wird, so bedeute dies keineswegs, daß Gott und Jesus identisch sind. Nach Jud 25 sei Gott durch Christus der Retter.³⁶⁰

1.2.2.1.3 »Gott«

Jehovas Zeugen schreiben, daß die Bezeichnung »Starker Gott« in Jes 9,5 prophetisch auf Jesus Christus angewandt wird. Nach Jes 43,10 aber spricht Jehova, daß weder vor ihm ein Gott erschaffen wurde noch daß es nach ihm einen Gott geben werde. Ebenso werde Jehova in Jes 10,21 als »Starker Gott« bezeichnet. Die beiden Aussagen von Jes 43,10 und Jes 10,21 aber bedeuten weder eine Identität von Jesus und Jehova, noch sagen sie aus, „daß Jehova niemals jemand hervorbrachte, der zu Recht als Gott bezeichnet wird (Ps 82,1.6; Joh 1,1)“.³⁶¹ Eine Unterscheidung zwischen Jesus als Gott und Jehova als Gott werde darin deutlich, daß **nur Jehova als »Gott, der Allmächtige«** bezeichnet wird.³⁶²

³⁵⁸ Vgl. ebd.

³⁵⁹ Vgl. ebd., 98.

³⁶⁰ Vgl. ebd.

³⁶¹ Unterredungen, 98.

³⁶² Vgl. ebd. Weiter heißt es ebd.: „Wenn ein bestimmter Titel oder eine Bezeichnung in der Bibel an mehr als einer Stelle zu finden ist, sollte man nicht vorschnell folgern, daß sie sich immer auf dieselbe Person beziehe. Sonst müßte man nämlich zu dem Schluß kommen, daß Nebukadnezar Jesus Christus war, weil beide ‚König der Könige‘ genannt werden (Dan 2,37; Offb 17,4), und daß Jesu Jünger eigentlich Jesus Christus waren, weil sowohl die Jünger als auch Jesus ‚das Licht der Welt‘ genannt werden (Mt 5,14; Joh 8,12). Wir sollten stets den Kontext berücksichtigen und auch andere Stellen in der Bibel in Betracht ziehen, wo derselbe Ausdruck erscheint.“

1.2.2.2 Auf Jehova bezogene Ausdrücke im Alten Testament, die im Neuen Testament auf Jesus Christus angewandt werden

1.2.2.2.1 »Bahnt für den Herrn einen Weg«

Diesen Gedanken aus Jes 40,3, wo der Weg für Jehova bereitet werden sollte, greift Joh 1,23 auf. Dort bezeichnet sich Johannes der Täufer aber als Wegbereiter für Jesus Christus. Die Anwendung in Joh 1,23 auf Jesus sei deshalb möglich, „weil Jesus seinen Vater **repräsentierte**. Er kam im Namen seines Vaters und hatte die Gewißheit, daß sein Vater stets mit ihm war, weil er das tat, was seinem Vater wohlgefällig war (Joh 5,43; 8,29)“.³⁶³

1.2.2.2.2 »Du, o Herr, hast im Anfang die Grundlagen der Erde gelegt, und die Himmel sind die Werke deiner Hände«³⁶⁴

Dieser Vers (Hebr 1,10) ist im Zusammenhang der Schöpfungsmittlerschaft Jesu bedeutsam. Er ist ein Zitat von Ps 102,26, in welchem die Schöpfertätigkeit Gott, bzw. Jehova, zugesprochen wird.³⁶⁵ Da aber nach Lehre der Zeugen Jesus auf keinen Fall der Schöpfer sei, sondern als »das erste Geschöpf« angesehen wird, deuten sie den Sachverhalt folgendermaßen: Die Worte aus Ps 102,26 konnten deshalb in Hebr 1,10 auf Jesus angewandt werden, „weil es kein anderer als der Sohn war, **durch den** Gott die vom Psalmisten beschriebenen Schöpfungswerke ausführte. (Siehe Kol 1,15f.; Spr 8,22.27-30)“.³⁶⁶ Da die Zeugen in Hebr 1,10 hier den Begriff »Kýrios« nicht durch »Jehova« ersetzen, bleibt aber doch weiterhin offen, wer nun der eigentliche Schöpfer war: Jehova oder Jehova durch Jesus? Oder war es nicht doch Jesus selbst, wie der Vers nahelegen scheint? Jedenfalls gelingt es Jehovas Zeugen hier nicht, sich auf eine eindeutige Position festzulegen.

1.2.2.3 Die Gottesbezeichnung »Elohim«

Die Pluralform »Elohim« für Gott, z.B. in Gen 1,1 und Dtn 6,4 sei, so Jehovas Zeugen, kein Hinweis auf die Dreieinigkeit. Sie verstehen den Plural als einen »Majestäts-« bzw. »Hoheitsplural«.³⁶⁷

³⁶³ Unterredungen, 99. Die NWÜ ersetzt auch hier (in Joh 1,23) »Kýrios« durch »Jehova«.

³⁶⁴ Hebr 1,10 (NWÜ).

³⁶⁵ Vgl. Unterredungen, 99.

³⁶⁶ Ebd. Die Zeugen fahren ebd. fort: „In Hebr 1,5b wird 2Sam 7,14 zitiert und auf den Sohn Gottes angewandt. Dieser Text erfüllt sich zwar zunächst an Salomo, später aber an Jesus Christus, doch das bedeutet nicht, daß Salomo und Jesus ein und dieselbe Person waren. Jesus ist ‚größer als Salomo‘ und führt ein Werk aus, daß durch Salomos Werk vorgeschattet wurde (Lk 11,31).“

³⁶⁷ Vgl. Unterredungen, 100.

1.2.2.4 Explizite Schriftstellen³⁶⁸

In diesem Punkt werden jene Schriftstellen aus der Sicht der Zeugen Jehovas dargestellt, die diese als Belegstellen der Trinität seitens der christlichen Tradition ansehen.

1.2.2.4.1 Joh 1,1f.

NWÜ: Im Anfang war das WORT, und das WORT war bei GOTT, und das WORT war ein Gott. Dieser war im Anfang bei GOTT.

EÜ: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. Im Anfang war es bei Gott.

NA: *Ev αρχη ην ο λογος, και ο λογος ην προς τον θεον, και θεος ην ο λογος. ουτος ην εν αρχη προς τον θεον.*

ILÜ: *Im* Anfang war das Wort, und das Wort war bei - Gott, und Gott war das Wort. Dieses war *im* Anfang bei - Gott.

Die Neue-Welt-Übersetzung sei richtig, da gemäß Joh 1,18 niemand Gott je gesehen hat und es in Joh 1,14 heißt: „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen.“ (EÜ). Da also niemand Gott je gesehen hat, dagegen aber sehr wohl das Fleisch gewordene Wort gesehen wurde, kann Jesus nicht gleich Gott sein. Ferner hieße es auch in Joh 1,2, daß das Wort *bei* Gott war: „*Kann man bei jemand sein und gleichzeitig dieser Jemand selbst sein?*“³⁶⁹ Jesus spiegele „*als ‚ein Gott‘ lediglich die göttlichen Eigenschaften seines Vaters wider*“.³⁷⁰

³⁶⁸ In ihrem Buch »Unterredungen anhand der Schriften« geben die Zeugen diesem Gedankengang folgende Überschrift: „*Texte, aus denen man unterschiedliche Schlüsse ziehen kann, je nachdem, was für eine Bi-belübersetzung man benutzt.*“ Sie fahren dann im Text fort: „*Welche Wiedergabe ist korrekt, wenn die Grammatik zuläßt, daß ein Text unterschiedlich übersetzt wird? Diejenige, die mit dem übrigen Text der Bibel in Übereinstimmung ist. Wenn jemand andere Teile der Bibel ignoriert und seine Ansicht auf eine bevorzugte Wiedergabe eines bestimmten Verses stützt, dann spiegelt sein Glaube in Wirklichkeit nicht das Wort Gottes wider, sondern seine eigenen Gedanken und die Gedanken anderer unvollkommener Menschen.*“ Ebd., 100f. Die Intention dieser Aussage liegt auf der Hand. Sollten die Zeugen bei den folgenden Stellen in anderen Übersetzungen auf Hinweise oder Möglichkeiten stoßen, die pro Trinität sprechen (könnten), ist die NWÜ zu Rate zu ziehen, da sie ja eine möglichst getreue Übersetzung sein will und somit auch mit dem übrigen Text der Bibel in Übereinstimmung sei. Es wurde in dieser Arbeit bereits des öfteren darauf hingewiesen, daß dem nicht so ist. Vielmehr finden sich gerade in der NWÜ „*die*“ – wie sie es sagen – „*Gedanken (...) unvollkommener Menschen*“ (Anm. R.K.).

³⁶⁹ Unterredungen, 101.

³⁷⁰ Ebd. Jehovas Zeugen führen dann noch einige grammatikalische Begründungen für ihre Übersetzung an. Hier und an den folgenden Schriftziten aber mag es zunächst genügen, die »Schlüsse«, die die Zeugen aus den Stellen ziehen, darzustellen.

1.2.2.4.2 Joh 8,58

NWÜ: Jesus sprach zu ihnen: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham ins Dasein kam, bin ich gewesen.“

EÜ: Jesus erwiderte ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Noch ehe Abraham wurde, bin ich.

NA: *ειπεν αυτοις Ιησους αμην αμην λεγω υμιν, πριν Αβρααμ γενεσθαι εγω ειμι.*

ILÜ: (Es) sagte zu ihnen Jesus: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Bevor Abraham *gewesen ist*, ich bin.

Zeugen Jehovas führen an, daß manche Verfechter der Trinität die Worte »*εγω ειμι*« mit dem Tetragramm »JHWH« aus Ex 3,14 zu verbinden suchen. Jesus aber habe mit den Worten in Joh 8,58 eine Antwort auf die Frage der Juden hinsichtlich seines Alters und die »Dauer seiner Existenz« geben wollen, nicht hinsichtlich seiner Identität mit Gott.³⁷¹

1.2.2.4.3 Röm 9,5

NWÜ: (...) und von denen der Christus dem Fleische nach [abstammt]: Gott, der über allen ist, [sei] gesegnet immerdar. Amen.

EÜ: (...) und dem Fleisch nach entstammt ihnen der Christus, der über allem als Gott steht, er ist gepriesen in Ewigkeit. Amen.

NA: (...) *και εξ ων ο Χριστος το κατα σαρκα, ο ων επι παντων θεος ευλογητος εις τους αιωνας, αμην.*

ILÜ: (...) und von denen - Christus (stammt) im Blick auf das nach (dem) Fleisch [= insoweit das leiblich in Betracht kommt]. Der ³seiende ¹über ²allem Gott (sei) gepriesen in die Ewigkeiten! Amen.

Paulus setzt sich in Röm 9,1-5 mit den Juden auseinander, denen Christus dem Fleische nach abstammt. Die Frage hier aber ist: Bezieht sich »*ο ων επι παντων θεος*« auf Christus oder auf Gott? Jehovas Zeugen ziehen zur Erklärung Röm 15,5f. heran, wo zwischen Christus und Jehova unterschieden werde „und der Leser dann aufgefordert wird, ‚Gott, den Vater unseres Herrn Jesus Christus, einträchtig und mit einem Munde‘ zu preisen“. ³⁷² Ferner werde in Röm 9,6-13.19-24 deutlich, daß »Gott über allem« stehe. Somit sei die Übersetzung, wie sie die Zeugen in ihrer Bibel vornehmen, »passend«. ³⁷³

³⁷¹ Vgl. Unterredungen, 102. Jehovas Zeugen führen ebd. fort: „*Interessanterweise hat man sich noch nie bemüht, εγώ ειμί als Titel auf den heiligen Geist anzuwenden.*“

³⁷² Ebd., 103f.

³⁷³ Vgl. ebd., 104.

1.2.2.4.4 Phil 2,5f.

NWÜ: Bewahrt diese Gesinnung in euch, die auch in Christus war, der, obwohl er in Gottesgestalt existierte, keine gewaltsame Besitzergreifung in Betracht zog, nämlich um Gott gleich zu sein.

EB: Diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus <war>, der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub achtete, Gott gleich zu sein.³⁷⁴

NA: *Τουτο φρονείτε εν υμιν ο και εν Χριστω Ιησου, ος εν μορφη θεου υπαρχων ουχ αρπαγμαν ηγησατο το ειναι ισα θεω,*

ILÜ: Dies denkt unter euch, was auch (ihr denkt) in Christus Jesus [= Seid unter euch so gesinnt wie in der Gemeinschaft mit Jesus Christus], der, in (der) Gestalt Gottes seiend, nicht für einen Raub gehalten hat, das Sein- gleich- Gott,

Da es sich hier um eine der zentralsten Stellen im Hinblick auf die Christologie handelt, sei die Begründung der Zeugen für ihre Übersetzung zitiert: *„In Vers 5 wird Christen geraten, Christus in der hier besprochenen Weise nachzuahmen. Könnten sie aufgefordert werden, es ‚nicht für einen Raub‘ zu betrachten, ‚Gott gleich zu sein‘, sondern als ihr Recht? Sicherlich nicht! Sie können jedoch jemand nachahmen, der ‚keine gewaltsame Besitzergreifung in Betracht zog, nämlich um Gott gleich zu sein‘. (...) Eine solche Übersetzung stimmt auch mit dem überein, was Jesus Christus sagte: ‚Der Vater ist größer als ich‘ (Joh 14,28).“*³⁷⁵

³⁷⁴ Da die EÜ diese Verse eher sinngemäß übersetzt, wird hier der wörtlicheren Übersetzung der EB der Vorzug gegeben.

³⁷⁵ Unterredungen, 104.

1.2.2.4.5 Kol 2,9

NWÜ: denn in ihm wohnt die ganze Fülle der göttlichen Wesensart körperlich.

EÜ: Denn in ihm allein wohnt wirklich die ganze Fülle Gottes.

NA: *οτι εν αυτω κατοικει παν το πληρωμα της θεοτητος σωματικως,*

ILÜ: *Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig,*

Eine Begründung im eigentlichen Sinn geben die Zeugen für ihre Übersetzung nicht. Statt dessen wird die Frage aufgeworfen, ob Christus die »Fülle Gottes« von sich aus habe, weil er etwa Gott sei, oder ob er die »Fülle Gottes« habe, weil Gott ihm diese gegeben habe. Schließlich folgt im »Unterredungsbuch« eine Warnung vor der Philosophie und vor falschen Lehrern in Anlehnung an Kol 2,8.³⁷⁶ Zu Jesu »Göttlichkeit« schreiben sie: *„Jesu ‚Göttlichkeit‘ oder ‚göttliches Wesen‘ macht ihn als Sohn Gottes dem Vater nicht gleichrangig und auch nicht gleich ewig, ebensowenig wie das ‚Menschsein‘ oder das ‚menschliche Wesen‘ bedeutet, daß alle Menschen gleichrangig oder gleichaltrig sind.“*³⁷⁷

1.2.2.4.6 Tit 2,13

NWÜ: während wir auf die beglückende Hoffnung und das Offenbarwerden der Herrlichkeit des großen Gottes und [des] Retters von uns, Christus Jesus, warten,

EÜ: während wir auf die selige Erfüllung unserer Hoffnung warten: auf das Erscheinen der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Retters Christus Jesus.

NA: *προσδεχομενοι την μακαριαν ελπιδα και επιφανειαν της δοξης του μεγαλου θεου και σωτηρος ημων Ιησου Χριστου,*

ILÜ: erwartend die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Retters Jesus Christus,

Jehovas Zeugen führen zur Begründung ihrer Übersetzung Tit 1,4 heran, wo von »Gott, dem Vater, und Christus Jesus, unserem Retter« (NWÜ) gesprochen wird. Sie fahren fort: *„Die Heilige Schrift bezeichnet Gott zwar auch als einen Retter, aber dieser Text macht einen*

³⁷⁶ Vgl. Unterredungen, 105.

³⁷⁷ Unterredungen, 106. Anhand dieser Aussage wird z.B. deutlich, wie sehr Jehovas Zeugen »göttlich-transzendente« und »menschlich-immanente« Kategorien identifizieren. Es ist zu fragen, was denn Jehovas Zeugen unter der Aussage, daß nicht alle Menschen »gleichrangig« sind, verstehen. Bezieht sich »gleichrangig« auf die Würde oder z.B. auf den sozialen Status der Menschen? Aufgrund der übrigen Wachturm-Literatur kann man klassifizierende Unterschiede in der Würde des Menschen den Zeugen nicht ohne Weiteres unterstellen (auch wenn sie zwischen den »144.000« und den »anderen Schafen« unterscheiden). Wenn sich die »Gleichrangigkeit« aber z.B. auf den sozialen Status bezieht, so ist die Argumentation der Zeugen nicht schlüssig. Denn Menschen bleiben – ob arm oder reich, ob Elternteil oder Kind, ob alt oder jung usw. – eben doch Menschen. Folglich dürfte es – wenn es sich so verhält, wie die Zeugen argumentieren – kein Problem sein, Jesus »wahre Göttlichkeit« zuzusprechen, auch wenn er nicht gleichen Ranges (als Sohn dem Vater untergeordnet) und nicht gleichen Alters wie Jehova ist. Letztlich ist das Problem wohl darin begründet, daß Jehovas Zeugen über Gott ausschließlich »univoke« und keine »analogen« Aussagen machen. (Anm. R.K.).

deutlichen Unterschied zwischen ihm und Christus Jesus, durch den Gott für die Rettung sorgt.³⁷⁸ Jehovas Zeugen wollen mit ihrer Übersetzung vermeiden, in Tit 2,13 Christus als »Gott und Retter« zu sehen. So sind der »große Gott« und »unser Retter, Christus Jesus« ihrer Ansicht nach zwei verschiedene Größen.³⁷⁹

1.2.2.4.7 Hebr 1,8

NWÜ: Aber mit Bezug auf den Sohn: „Gott ist dein Thron für immer und ewig, und [das] Zepter deines Königreiches ist das Zepter der Geradheit (...).“

EÜ: von dem Sohn aber: *Dein Thron, o Gott, steht für immer und ewig, und: Das Zepter seiner Herrschaft ist ein gerechtes Zepter.*

NA: *προς δε τον υιον ο θρονος σου ο θεος εις τον αιωνα του αιωνος, και η ραβδος της ενθυτητος ραβδος της βασιλειας σου.*

ILÜ: andererseits in bezug auf den Sohn: - Dein Thron, o Gott, (steht) in die Ewigkeit der Ewigkeit, und der Stab der Geradheit [= Gerechtigkeit] (ist der) Stab [= das Zepter] -deines Reiches.

Während der Urtext und die Einheitsübersetzung zum Ausdruck bringen, daß Christi (= Gottes) Thron für immer und ewig steht, sagt die Neue-Welt-Übersetzung, daß Gott für immer und ewig der Thron für Christus sei.³⁸⁰

Es wurde versucht, einige der Schriftstellen, die nach den Zeugen Jehovas die Vertreter der Trinität als Argumente heranziehen, aus der Sicht der Zeugen darzustellen. Da meist von einem Schriftzitat auf ein anderes gesprungen wird, sind die Begründungen, die sie für ihre Übersetzungen angeben, exegetisch gesehen nicht unproblematisch.³⁸¹ In einem folgenden Punkt sollen daher noch einige exegetische Aussagen zu den obigen Schriftstellen zum Zuge kommen.

³⁷⁸ Unterredungen, 106.

³⁷⁹ Vgl. ebd., 106. Wenn es auch zunächst kein inhaltlicher Widerspruch ist, aber warum schreiben die Zeugen hier, daß die Heilige Schrift »Gott zwar auch als einen Retter« bezeichnet, wohingegen sie auf S. 98 desselben Buches unterstreichen, daß es aufgrund von Jes 43,11 nur einen Retter geben könne – nämlich Gott durch Christus (vgl. III.1.2.2.1.1 dieser Arbeit)? Wird Christi »Retter-Funktion« dort (III.1.2.2.1.1) deutlich eingeschränkt, so wird sie hier in Tit 1,4; 2,13 für die Unterscheidung zwischen Gott und des »Retters Christus Jesus« geradezu hervorgehoben. Widersprüchlich aber wird es, wenn die Zeugen in der »NWÜ mit Studienverweisen« auf S. 1646 schreiben: Durch die Hinzufügung von *Ιησου Χριστου* nach *σωτηρος ημων*, „wird der *σωτηρος ημων* auf eine Person oder ein Wesen **beschränkt**, das nach dem gewohnten Sprachgebrauch des Paulus von der Person oder dem Wesen zu unterscheiden ist, das er mit *ο θεος* bezeichnet.“ (Anm. R.K.). Vgl. dazu auch Einsichten 1, 471, wo Christus als Retter betont wird.

³⁸⁰ Jehovas Zeugen geben als Antwort auf die Frage, welche Übersetzung mit dem Kontext übereinstimme: *Die vorhergehenden Verse zeigen, daß Gott spricht, daß er also nicht der Angesprochene ist; in den nachfolgenden Versen findet man den Ausdruck ‚Gott, dein Gott‘, wodurch gezeigt wird, daß der Angesprochene nicht Gott, der Höchste, sondern ein Anbeter dieses Gottes ist. In Hebr 1,8 werden Worte aus Ps 45,6 angeführt, die ursprünglich an einen menschlichen König von Israel gerichtet waren. (...)*“ Unterredungen, 106f.

³⁸¹ HUTTEN nennt dies die »Rösselsprung-Methode«: „So können die Zeugen Jehovas die Bibel als ein Feld für Rösselsprungrätsel betrachten; sie können ihre Linien kreuz und quer durch die ganze Schriftmasse der Bibel ziehen, fröhlich im Zickzack kombinieren und die abenteuerlichsten Beziehungen herausstellen.“ HUTTEN: Jehovas Zeugen, 128f.

1.2.2.5 Exegetische Anmerkungen zu den Schriftstellen

Es würde hier zu weit führen, die von den Zeugen angeführten Schriftstellen exegetisch ausführlich diskutieren zu wollen. Anhand jeweils eines Kommentares sollen jedoch – in der Hoffnung damit die Mehrheitsmeinung der Exegeten wiederzugeben – dazu kritische Anmerkungen gemacht werden.

- ❖ **Joh 1,1f.:** Wie Schnelle schreibt, ist mit »*εν αρχη*« vom »absoluten Anfang« die Rede. Dabei betont Joh 1,1 die „innige personale Gemeinschaft des Logos mit Gott“.³⁸² Der Logos weilt von Anfang an bei Gott und ist mit diesem gleich ursprünglich. Ohne sein Wort ist Gott nicht zu denken.³⁸³ In Joh 1,1c kommt dem »Logos« das Prädikatsnomen »*θεος*« zu. Dadurch wird ausgedrückt, daß der »Logos« weder einfach mit »Gott« (= *ο θεος*) identisch ist, noch daß es neben dem höchsten Gott einen zweiten Gott gebe. Der Logos ist vom Wesen Gottes. Das Prädikatsnomen »*θεος*« will „gleichermaßen das göttliche Wesen des Logos und seine Unterschiedenheit vom höchsten Gott ausdrücken“.³⁸⁴ Joh 1,2 präzisiert dann schließlich noch die Aussage über den göttlichen Logos: „Das Wort ist göttlichen Ursprungs, es verweilt bei Gott und beginnt von dort sein Wirken.“³⁸⁵
- ❖ Zu **Joh 8,58** schreibt Schnelle: „Als präexistenter Gottessohn (vgl. Joh 1,1ff.30; 6,62; 17,5.24) gehört Jesus schon immer zu Gott. Während Abraham dem zeitlichen Vergehen unterliegt (*γενεσθαι*) gilt für Jesus das ewige Sein bei Gott (*εγω ειμι*). (...) Hier verdichtet sich die grundlegende Paradoxie der joh. Christologie: Der geschichtliche Jesus von Nazareth nimmt für sich in Anspruch, bleibende Gegenwart Gottes zu sein.“³⁸⁶
- ❖ Nach Wilckens ist es umstritten, ob sich die Doxologie in **Röm 9,5** auf Christus oder auf Gott bezieht, je nach dem, ob man nach »*κατα σαρκα*« ein »Komma«, oder einen »Punkt« setzt. Wilckens tendiert aber aufgrund verschiedener exegetischer Argumente zu einem Bezug auf Gott, da die Gründe dafür »stark dominieren«.³⁸⁷
- ❖ Nach Müller zu **Phil 2,5f.** will Vers 5 aussagen: „Denkt dasselbe in eurer Gemeinschaft, was man in der Christusgemeinschaft zu denken verpflichtet ist.“³⁸⁸ Das Denken und

³⁸² SCHNELLE: Das Evangelium nach Johannes, 31.

³⁸³ Vgl. ebd.

³⁸⁴ Ebd.

³⁸⁵ Ebd., 33.

³⁸⁶ Ebd., 163.

³⁸⁷ WILCKENS: Der Brief an die Römer, 189. Demgemäß übersetzt auch die ILÜ und die NWÜ. Die EÜ favorisiert den Bezug der Doxologie auf Christus, gibt aber im Fußnotenapparat die andere Übersetzungsmöglichkeit an.

³⁸⁸ MÜLLER: Der Brief des Paulus an die Philipper, 90.

Handeln der Philipper, ihr individueller und sozialer Bezug, ja letztlich ihre ganze Existenz soll darauf gesinnt sein, was sich notwendig aus der Christusherrschaft ergibt. „Der erhöhte Herr, der in seiner pneumatischen Seinsweise bei der Gemeinde wirkt, soll ihre Existenz ganz bestimmen.“³⁸⁹ Nach Müller handelt es sich folglich nicht nur darum, wie Zeugen Jehovas es sinngemäß annehmen, »es (wie angeblich Jesus) zu unterlassen, Gott gleich sein zu wollen«.

Schwierigkeiten, so Müller, bereitet die Bedeutung von »μορφη« in Vers 6a.³⁹⁰ Primär sei unter der »μορφη θεου« die »Würdestellung Christi« zu verstehen.³⁹¹ Bei ihr geht es „um die spezifische Gestalt, an der Identität und Status hängen, was also dem Gott-gleich-sein entspricht. Der Ausdruck meint folglich nicht die bloß äußere Erscheinungsform, so daß nur vom Gestaltwandel der Gottheit die Rede wäre,³⁹² andererseits auch nicht die Substanz, so daß von einer Veränderung des Wesens gesprochen würde.“³⁹³ Die Gottgleichheit in Vers 6b, die ausschließlich Gott zukommt, „eignet Christus bereits als ursprünglicher Besitz, ja ist Voraussetzung der Selbsterniedrigung, die er vollzieht.“³⁹⁴ Obwohl Christus die »Würdestellung« des »Gott-gleich-seins« hat und ihm diese auch zukommt, hat er sich dieser Stellung und daran geknüpfter Assoziationen konträr verhalten.³⁹⁵ „Der Hymnus läßt dabei erkennen, daß die göttliche Würdestellung die sachliche Voraussetzung dafür ist, daß der Gottgleiche sich in dieser erstaunlichen Weise verhält. Der Gedanke der Präexistenz ist also implizit vorhanden, wenn auch nicht betont entfaltet.“³⁹⁶

- ❖ **Kol 2,9** hält in Anlehnung an Kol 1,19, so Schweizer, fest, daß in Christus die »ganze Fülle« des Gottseins zu finden ist.³⁹⁷ Kol 1,19 bezieht sich auf den inkarnierten, irdischen Jesus; Kol 2,9 dagegen auf den erhöhten Christus. Der Verfasser des Kol „denkt also bewußt an die Kontinuität des Wohnens Gottes im Inkarnierten wie im Erhöhten“.³⁹⁸ Wie im Inkarnierten und Gekreuzigten (vgl. Kol 1,20) Gott »leibhaftig« gegenwärtig war, so ist er »jetzt« im Erhöhten »wirklich« gegenwärtig.³⁹⁹ Der Kol versucht hier das Gottsein Christi nicht in der „Kategorie der Substanz“ zu erfassen,

³⁸⁹ Ebd.

³⁹⁰ Ebd., 93.

³⁹¹ Vgl. ebd., 95.

³⁹² MÜLLER verweist in ebd. 93f. auf verschiedene Mythen, in denen Götter, wie z.B. Dionysios, ihre Gestalt in eine menschliche Gestalt verwandelt haben, wobei aber die Identität bzw. »Substanz« der Gottheit unberührt geblieben sei.

³⁹³ Ebd., 95.

³⁹⁴ Ebd.

³⁹⁵ Vgl. ebd., 96.

³⁹⁶ MÜLLER: Der Brief des Paulus an die Philipper, 96.

³⁹⁷ Vgl. SCHWEIZER: Der Brief an die Kolosser, 107.

³⁹⁸ Ebd., 108.

³⁹⁹ Vgl. ebd.

sondern in „der des Wirkens Gottes“.⁴⁰⁰ So handelt hier Gott nicht durch eine „von seinem Sein zu unterscheidende Kraft“, wie etwa bei den Propheten, sondern „Gott *ist* eben in seinem Handeln Gott“.⁴⁰¹

- ❖ Ähnlich wie bei Röm 5,9, so gibt es auch bei **Tit 2,13** zwei verschiedene Übersetzungsmöglichkeiten. Es ist die Frage, ob es sich um eine eingliedrige Apposition (»die Herrlichkeit unseres großen Gottes und Retters Jesus Christus«), oder um eine zweigliedrige (»dem großen Gott« *und* »unserem Retter Jesus Christus«) handelt.⁴⁰² Als einen möglichen Grund, im Sinne einer eingliedrigen Apposition zu übersetzen, nennt Oberlinner, daß eine »Epiphanie« sonst nur von Jesus Christus, nicht aber von Gott ausgesagt werde. Dagegen aber wäre die Bezeichnung »großer Gott« für Christus im Neuen Testament singular.⁴⁰³ Aus diesem und anderen Gründen scheint für Oberlinner die „Zweigliedrigkeit geradezu gefordert“.⁴⁰⁴
- ❖ Bei **Hebr 1,8** handelt es sich um ein Zitat von Ps 45,7. Dieser ist ein Lied auf die Hochzeit des Königs, der durch eine Aneinanderreihung von Vollkommenheitsattributen, wie es Gräber schreibt, „zur »idealtypischen« Figur, ja zu Gott selbst überhöht“ wird.⁴⁰⁵

Aus dem Anlaß des Festes wird der König mit dem »Öl der Freude« gesalbt. Diese Elemente, so Gräber, sind dem Hebr gerade für den Sohn wichtig. Ps 45,7f. ermöglichen es dem Hebr, „das göttliche Wesen des Sohnes noch in dreifacher Hinsicht zu präzisieren: Ihm eignen *ewige Königsherrschaft, Gerechtigkeit* und *Schöpfermacht* (letzteres allerdings erst V 10 ausgedrückt). Dabei zeigt die zweimalige Anrede als »Gott« V 8a.9b und (...) die dreimalige Betonung der ewigen Dauer V 8a.11.12c, worauf Hebr beim Vergleich des Sohnes mit den Engeln den Akzent legt: 1. Der Sohn ist göttlichen Wesens (...); 2. Allem Vergänglichem steht er als Unvergänglicher gegenüber.“⁴⁰⁶ Gräber hält als wichtigen Grundsatz für Hebr fest: „Unwandelbarkeit (1,12), Unerschütterlichkeit (12,28), Ewigkeit (7,3; 10,1.12.14 u.ö.) sind das Wesen der wahren Dinge, damit auch das Wesen Gottes und seiner Heilswirklichkeit, das Wesen schließlich des diese Heilswirklichkeit offenbarenden Sohnes: »Jesus Christus gestern und heute derselbe und in Ewigkeit« (13,8).“⁴⁰⁷

⁴⁰⁰ Ebd.

⁴⁰¹ Ebd.

⁴⁰² Vgl. OBERLINNER: Die Pastoralbriefe. Titusbrief, 136.

⁴⁰³ Vgl. ebd., 137.

⁴⁰⁴ Ebd.

⁴⁰⁵ GRÄBER: An die Hebräer, 84.

⁴⁰⁶ GRÄBER: An die Hebräer, 84.

⁴⁰⁷ Ebd.

Da diese Arbeit sich nicht zum Ziel setzt, die Trinitätslehre aus der Heiligen Schrift abzuleiten, mögen diese wenigen Auszüge aus den Kommentaren als Antwort auf die Aussagen der Zeugen Jehovas genügen. Von den sieben abgehandelten Zitaten, übersetzt die Neue-Welt-Übersetzung lediglich zwei, nämlich Röm 9,5 und Tit 2,13 (die wahrscheinlichere Variante) korrekt. Diese führen zu einer Unterscheidung zwischen »Gott« und »Jesus Christus«, was jedoch in der Dreifaltigkeitslehre kein Widerspruch ist, sondern geradezu auch betont wird.

Bei den restlichen fünf Zitaten versuchen Jehovas Zeugen aber durch eine »interpretierende Übersetzung« Christus jegliche »Gottgleichheit« abzusprechen. Anders ausgedrückt: Zwar ist aus Joh 1,1f.; 8,58; Phil 2,5f; Kol 2,9 und Hebr 1,8 wohl noch keine direkte Trinitätslehre abzuleiten, wohl aber ist dafür, und dies dürfte anhand der Kommentare deutlich geworden sein, ein gewisser »Raum« gegeben.

1.2.3 Zusammenfassung und kritische Anmerkungen

Dieser Abschnitt setzte sich mit dem Verständnis von »Trinität und Bibel« auseinander. Dabei stellen Jehovas Zeugen zunächst fest, daß die Bibel keine Dreifaltigkeit im eigentlichen Sinn lehrt. Freilich kommen sie zu diesem Ergebnis oft nur mit ihrer »interpretierenden Bibelübersetzung«, wie z.B. durch die Einfügung des Namens »Jehova« in das Neue Testament oder durch ihre »Rösselsprung-Methode«. Dem Faktum der zahlreichen Schriftstellen, und derer gibt es weit mehr, als in den letzten Seiten behandelt wurden, in denen »trinitarische Formeln« gebraucht werden, die »Einheit von JHWH und Jesus« betont wird und über beide »gemeinsame Prädikate und Eigenschaften« ausgesagt werden, werden die Zeugen durch diese Methoden wohl kaum gerecht.⁴⁰⁸ Als Resümee dieser zahlreichen Schriftstellen schreibt Gassmann: „Es existiert ein einzig wahrer Gott (Monotheismus). Der wirkt und offenbart sich als Vater, Sohn und Heiliger Geist. Der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott, der Heilige Geist ist Gott – *wesenseins existierend, und doch in drei Personen offenbar*. Jesus Christus hat während seiner irdischen Existenz zwei Naturen besessen: wahre Göttlichkeit und wahre Menschlichkeit.“⁴⁰⁹

⁴⁰⁸ Eine Reihe von Schriftzitaten dazu nennt GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 124-126. Siehe dazu auch TWISSELMANN: Wahrheit die frei macht, 97f. und 141f. Alle diese Zitate wären sicherlich noch exegetisch zu erörtern, was aber diese Arbeit nicht leisten kann. (Anm. R.K.)

⁴⁰⁹ GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 126. In diesem Sinne äußert sich auch TWISSELMANN: Wahrheit, die frei macht, 98: „Die triadischen Formeln „sagen uns nicht, wie Vater, Sohn und Heiliger Geist sich zueinander verhalten, wohl aber – zumindest 2Kor 13,13 –, wie sie sich zu *uns* verhalten. Also nicht, was Gott »an sich« sei, sondern was er für uns ist, wie wir ihn erfahren. (...) Hinter diesen Schriftworten steht eine Erfahrung des Glaubens.“

1.3 Trinität – „Für Menschen unbegreiflich“⁴¹⁰

Angemerkt sei noch, daß Jehovas Zeugen die Dreifaltigkeitslehre ferner deshalb ablehnen, da sie nicht zu verstehen und verwirrend sei. Selbst viele, die an die Dreifaltigkeit glaubten, könnten sie nicht nachvollziehen.⁴¹¹ Eine verwirrende Gotteslehre könne es jedoch aufgrund 1Kor 14,33 nicht geben:

Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern ein Gott des Friedens. (EÜ)

Deshalb schreiben sie: „Wäre die Lehre von der Dreieinigkeit wahr, so müßte sie klar und konsequent in der Bibel dargelegt sein.“⁴¹² Auf diese Aussage wurde bereits im letzten Punkt (III.1.2) eingegangen.

Nach diesen ablehnenden Argumenten gegen das traditionelle Trinitätsverständnis, soll in den folgenden Punkten systematisch dargestellt werden, wie Jehovas Zeugen »Jehova-Gott«, »Jesus Christus« und den »heiligen Geist« verstehen.

2. Jehova-Gott

2.1 Der Begriff »Gott« bei den Zeugen Jehovas

Jehovas Zeugen gebrauchen den Begriff »Gott« zunächst unspezifisch: „Als Gott kann irgend etwas bezeichnet werden, was angebetet wird, da der Anbeter es für mächtiger hält als sich selbst und es verehrt.“⁴¹³ So sei »Gott« (hebr. Elohim, griech. Theos) ein »Gattungsname«, der in der Heiligen Schrift auch für andere Götter als den des Gottes Israels angewandt wird, denn nach Ansicht der Zeugen gehört der Titel »Gott« „weder einer Person allein, noch stellt er die Identität seines Trägers fest“.⁴¹⁴ Deshalb sei zur Kennzeichnung des »wahren Gottes« sein »Eigename« »Jehova« wichtig.⁴¹⁵ Um diesen Namen »Jehova« soll es im folgenden Punkt gehen.

2.2 Der Gottesname »Jehova«

Die Bedeutung des Namens »Jehova« nimmt bei den Zeugen einen sehr großen Raum ein.⁴¹⁶ Er ist eine Wiedergabe des hebräischen Tetragramms »%&%*«, jedoch eine problematische, wie zunächst veranschaulicht wird.

⁴¹⁰ Dreieinigkeit, 4.

⁴¹¹ Vgl. ebd.

⁴¹² Ebd., 5.

⁴¹³ Einsichten 1, 981. Sogar den Bauch könne man zu einem Gott machen (vgl. Röm 16,18; Phil 3,18f.), vgl. ebd.

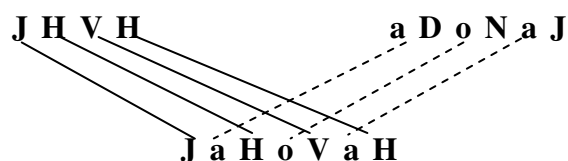
⁴¹⁴ Ebd., 1282.

⁴¹⁵ Vgl. ebd. Ähnlich wie mit dem Begriff »Gott« steht es nach Jehovas Zeugen auch mit dem Begriff »Vater«, der ebensowenig Jehova eindeutig kennzeichne.

⁴¹⁶ Z.B. befassen sich die Seiten 1278-1288 des Buches Einsichten 2 mit dem Namen »Jehova«.

2.2.1 »Jehova« - ein Kunstwort

Wie kam es zu diesem Fehler? Im Hebräischen wird der Name Gottes mit dem Tetragramm »JHWH« bzw. »JHVH« wiedergegeben. Da die Juden sich aus Ehrfurcht scheuten, den Namen Gottes auszusprechen, punktierten sie das Tetragramm mit den Vokalen von »*θλω« – (»aDoNaI« = Herr). Daraus folgt das im Hebräischen nicht mehr zu lesende Wort »%κ%|«. Die Vokalisierung des Tetragramms ist demnach nur im Nicht-Hebräischen lesbar möglich, so daß sich folgende Zusammensetzung ergibt:



Gemäß einem hebräischen Sprachgesetz würde das erste »a« in ein »e« verwandelt, das letzte »h« fallen gelassen, und so ergibt sich das Kunstwort »Jehova«.⁴¹⁷ Aufgekommen ist der Begriff »Jehova« zwischen dem 11. und 14. Jh. n. Chr.⁴¹⁸

An sich erkennen Zeugen Jehovas auch die richtige Wiedergabe des Tetragramms mit »Jahwe« an,⁴¹⁹ bevorzugen jedoch »Jehova«, da er sich in den meisten Sprachen »eingebürgert« habe.⁴²⁰ Ferner wisse man letztlich ja auch nicht genau, wie der Name Gottes wirklich ausgesprochen wurde.⁴²¹ „Die ursprüngliche Aussprache“, so die Zeugen zur Rechtfertigung des weiteren Gebrauchs von »Jehova«, „(...) ist auch nicht wirklich wichtig. Wäre sie es, so hätte Gott dafür gesorgt, daß sie uns erhalten geblieben wäre. Wichtig ist, daß wir Gottes Namen so gebrauchen, wie es in unserer Sprache üblich ist.“⁴²²

2.2.2 Die Bedeutung des Namens »Jehova« für die Zeugen

Zunächst habe Jesus im »Mustergebet«, so der Ausdruck der Zeugen für das »Vater unser«, geboten, den Namen Gottes zu heiligen.⁴²³ Diesen Namen Gottes – »Jehova« – zu gebrauchen sei ferner notwendig, um ihn von allen anderen Göttern zu unterscheiden.⁴²⁴ Außerdem sei die Bedeutung dieses Namens, »Er veranlaßt zu werden« wichtig: „Gott wird

⁴¹⁷ Vgl. TWISSELMANN: Wahrheit die frei macht, 140f. Vgl. dazu auch PAPE, G.: Ich war Zeuge Jehovas, 82-84.

⁴¹⁸ Vgl. PAPE, G.: Ich war Zeuge Jehovas, 82.

⁴¹⁹ „Ist es (...) verkehrt, eine Form wie Jahwe zu verwenden? Keineswegs.“ Der göttliche Name, 11.

⁴²⁰ Vgl. ebd.

⁴²¹ Vgl. ebd., 8 und Einsichten 1, 1281.

⁴²² Der göttliche Name, 7. Dieses Argument der Zeugen greift nicht! »Jehova« ist, wie gezeigt, nicht etwa die deutsche Form von »JHWH«, wie etwa das griechische »Ιησους« oder lateinische »Jesus« Ableitungen des hebräischen »Jehoschua« sind (vgl. Einsichten 1, 1281), sondern einfach ein Kunstwort. Daß das richtige Wort »Jahwe« in den verschiedenen Sprachen schließlich unterschiedlich ausgesprochen wird, ist wohl kein Problem. Ist es ferner nicht problematisch zu sagen, daß für Gott die Aussprache seines Namens keine Bedeutung habe, aber die Rettung von der Anrufung dieses (wie dargestellt, problematischen) Namens abhängt (vgl. Röm 10,13/ NWÜ in I.2 dieser Arbeit)?

⁴²³ Vgl. Der göttliche Name, 3 und Mt 6,9.

daher durch seinen Namen als der Eine gekennzeichnet, der seine Verheißungen fortschreitend erfüllt und seine Vorsätze unfehlbar verwirklicht.“⁴²⁵ Das Hauptvorhaben Jehovas sei die »Rechtfertigung« seines eigenen Namens bzw. seiner Souveränität.⁴²⁶ „Erst wenn Gottes Name hinreichend gerechtfertigt sein wird, werden die Menschen von den verheerenden Folgen der Lüge Satans vollständig frei werden“.⁴²⁷

2.3 Jehova-Gott: Sein Wesen und seine Eigenschaften

2.3.1 Jehova als »Person«

„In der ganzen Bibel“, so Jehovas Zeugen, „wird viele tausendmal von Gott als **einer** Person gesprochen.“⁴²⁸ Dies decke sich auch mit der Vorstellung des jüdischen Monotheismus (vgl. das »sch^cma Israel« Dtn 6,4) und der Aussage des Paulus in Gal 3,20b: Gott aber ist »der Eine«.⁴²⁹

Weiter fragen Jehovas Zeugen, warum denn die Autoren der Bibel bei Gott als von »einer Person« schreiben würden, wenn er aus »drei Personen« bestünde. Wäre dem nämlich so, so hätte Jehova sicherlich dafür gesorgt, daß es darüber keinen Zweifel gäbe.⁴³⁰ Die Bibelschreiber aber hätten statt dessen deutlich klar gemacht, „daß Gott **eine** Person ist – ein einziges, ungeteiltes Wesen, das seinesgleichen nicht hat“.⁴³¹ Kritisch anzumerken ist hier, daß die Zeugen den Begriff »Person« nirgends näher definieren und so die Bedeutung unklar bleibt.⁴³² Am ehesten verstehen sie vielleicht unter dem Terminus »Gott ist eine Person« »Gott ist ein Individuum«, da sie schreiben: „Der wahre Gott ‚besteht wirklich‘; er ist eine Person, kein Naturgesetz“.⁴³³ So ist zwar den Zeugen zuzustimmen, daß die Bibel den Monotheismus vertritt,⁴³⁴ d.h., daß Gott »Einer« ist. Ob Gott aber als »eine Person« verstanden werden kann, hängt wesentlich von der Definition des Personenbegriffs ab.

⁴²⁴ Vgl. Erkenntnis, 24.

⁴²⁵ Der göttliche Name, 6.

⁴²⁶ Vgl. Verkündiger, 166. Im gleichen Satz steht die Aussage, daß es *nicht* das Hauptvorhaben Jehovas sei, die Menschen zu erretten. Der Begriff »Rechtfertigung« hat folglich bei Jehovas Zeugen eine völlig andere Bedeutung als in der traditionellen christlichen Lehre. Traditionell verstanden muß nämlich nicht der Mensch Gott rechtfertigen, sondern Gott rechtfertigt den Sünder. Vgl. dazu auch BRÜNING: Sind Zeugen Jehovas Christen, 113 und 159-161.

⁴²⁷ Der göttliche Name, 29.

⁴²⁸ Dreieinigkeit, 13. Genaue Schriftstellen weisen die Zeugen dabei nicht auf. Zumindest nach der EÜ wird der Begriff »Person« lediglich einmal auf Gott angewandt, nämlich in Dtn 4,37: „Weil er deine Väter liebgewonnen hatte, hat er alle Nachkommen eines jeden von ihnen erwählt und dich dann in eigener Person durch seine große Kraft aus Ägypten geführt.“ In diesem Vers handelt es aber doch wohl kaum um eine ontologische Bestimmung Gottes! (Anm.: R.K.).

⁴²⁹ Vgl. Dreieinigkeit, 13.

⁴³⁰ Vgl. ebd.

⁴³¹ Ebd.

⁴³² Über die verschiedenen Bedeutungen des Begriffes »Person« im Laufe der Geschichte vgl. GRESHAKE: Der dreieine Gott, 74-171.

⁴³³ Einsichten 1, 982.

⁴³⁴ Der Monotheismus im strengen Sinn kam allerdings wahrscheinlich erst in der Zeit des Babylonischen Exils auf. Bis dahin herrschte wohl seit der Väterzeit eine »Jahwe-Monolatrie«, d.h. die Verehrung des einen Gottes Jahwe, ohne die

2.3.2 Jehova ist Geist

Jehova sei »ein Geist«, der keinen »buchstäblichen Körper« habe, d.h., der nicht aus Fleisch ist. Da kein Mensch Gott je gesehen habe, sei es auch nicht möglich, sich ein zutreffendes Bild über ihn zu machen.⁴³⁵ „Der wahre Gott ist unermesslich groß und für den menschlichen Verstand nicht völlig ergründlich.“⁴³⁶

2.3.3 Die Eigenschaften Jehovas

Dennoch verorten die Zeugen Jehovas Gott in die Kategorien von Raum und Zeit. Sie schreiben: „Der wahre Gott ist **nicht allgegenwärtig**, denn es wird von ihm gesagt, er habe eine Wohnstätte (1Kön 8,49; Joh 16,28; Hebr 9,24). Sein Thron ist der Himmel (Jes 66,1).“⁴³⁷ Bezüglich seines Alters schreiben sie: „Jehova ist der Schöpfer aller Dinge, die große erste Ursache; somit ist er unerschaffen, ohne Anfang (...). Es ist unmöglich, ihm ein Alter zuzuschreiben, denn es gibt keinen Zeitpunkt, von dem aus gemessen werden kann. (...) Auch in der Zukunft ist er ohne Ende; er ist unvergänglich, unsterblich.“⁴³⁸ Da Jehovas Macht und sein Wissen allumfassend sind und bis zu jedem Teil des Universums dringen, gilt er als **allmächtig**.⁴³⁹

Als weitere der wichtigsten Eigenschaften Jehovas sehen die Zeugen seine Liebe, seine Weisheit und seine Macht an. Er sei ein Gott der Ordnung und des Friedens, absolut heilig, rein, lauter und barmherzig. Er sei der höchste Souverän des Universums und der Quell allen Lebens. Er sei ein gerechter Gott und in seiner Hoheit über alles erhaben.⁴⁴⁰ Letztlich sei er der »einzig wahre Gesetzgeber«, von dem auch die physikalischen Gesetze stammten.⁴⁴¹

Existenz anderer Götter leugnen zu wollen. Vgl. SÄTTLER / SCHNEIDER: Gotteslehre, 68. Im übrigen wird diese Entwicklung bei den Zeugen nicht deutlich (Anm.: R.K.).

⁴³⁵ Vgl. Erkenntnis, 23f und Einsichten 1, 983. Eine nähere Beschreibung des »Körpers« Jehovas erfolgt von den Zeugen nicht (Anm.: R.K.).

⁴³⁶ Einsichten 1, 982.

⁴³⁷ Ebd., 983. Freilich unterscheiden Jehovas Zeugen zwischen einem »materiellen Himmel«, also der Wolkenhimmel, das Universum etc., den Gott erschaffen hat, und einem »geistigen Himmel«, der Wohnstätte Jehovas und seiner Engel. Von diesem »geistigen Himmel« schaue Jehova gewissermaßen auf den »materiellen Himmel« und auf die Erde herab. Vgl. ebd., 1155-1157.

⁴³⁸ Ebd., 1288.

⁴³⁹ Ebd. 983.

⁴⁴⁰ Vgl. ebd. Dort finden sich auch Schrifthinweise zu den jeweiligen Aussagen.

⁴⁴¹ Vgl. ebd., 915.

2.4 Zusammenfassung

Dieser Punkt befaßte sich mit »Jehova-Gott«. Auffallend war dabei die Bedeutung des Namens »Jehova« für die Zeugen in mehrerer Hinsicht. Diese Bedeutung nimmt in der Zeugenliteratur weit mehr Raum ein, als die anderen dargestellten Punkte. Es wurde gezeigt, daß es sich dabei um ein Kunstwort handelt. Den Schluß dieses Punktes bildete die Abhandlung über das Wesen Jehovas und seiner Eigenschaften.

Gegenstand des Folgenden soll »Jesus Christus« sein.

3. Jesus Christus

3.1 Die drei Existenzphasen Jesu

Die Zeugen sagen: *„Was der unbefangene Leser [der Bibel/ R.K.] klar und deutlich erkennen kann, ist, daß Gott allein der Allmächtige und der Schöpfer ist, getrennt und verschieden von irgend jemand sonst, und daß Jesus ebenfalls getrennt und verschieden ist, ein erschaffenes Wesen, Gott untergeordnet, was selbst auf sein vormenschliches Dasein zutrif.“*⁴⁴² Um dieses »vormenschliche Dasein« soll es zunächst gehen.

3.1.1 Die vormenschliche Existenz Jesu Christi

Wie schon erwähnt, gilt Jesus bei den Zeugen als »das erste Geschöpf« schlechthin. Dabei soll er als ein Engel bzw. eine Geistperson erschaffen worden sein. Die folgenden Abschnitte möchten diese Aussagen entfalten.

Gemäß Kol 1,15 sei Jesus der »Erstgeborene der ganzen Schöpfung«, das erste Geschöpf. Als »Mittel« oder »Instrument« habe er Jehova bei der weiteren Schöpfung gedient.⁴⁴³ Von daher ergebe auch der Titel »einziggezeugter Sohn« (vgl. Joh 1,14; 3,16.18; 1Joh 4,9) einen Sinn: *„Da er (...) die einzige direkte Schöpfung seines Vaters ist, ist der erstgeborene Sohn einzigartig und unterscheidet sich von allen anderen Söhnen Gottes [= die anderen Geistpersonen/ R.K.], die von Jehova durch diesen erstgeborenen Sohn erschaffen oder gezeugt worden sind.“*⁴⁴⁴ So resümieren die Zeugen: *„Das Leben Jesu, des einziggezeugten Sohnes, hatte somit einen Anfang. Und Gott, der Allmächtige, kann mit Recht sein Erzeuger oder Vater genannt werden, und zwar im gleichen Sinn, wie ein irdischer Vater (...) der Erzeuger eines Sohnes ist (Hebr 11,17). Wenn also die Bibel von Gott als dem ‚Vater‘ Jesu*

⁴⁴² Dreieinigkeit, 12.

⁴⁴³ Vgl. Einsichten 1, 1336.

⁴⁴⁴ Ebd., 1337.

spricht, meint sie auch, was sie sagt – daß sie zwei getrennte Individuen sind. Gott ist Jesus in bezug auf das Alter, die Stellung, die Macht und das Wissen weit überlegen.“⁴⁴⁵

Aus Joh 1,1f. ginge schließlich hervor, daß dieser Erstgeborene im Himmel einen Namen hatte – er hieß »das WORT«.⁴⁴⁶ Dieser Name ließe auch erkennen, welches Amt Jesus im Himmel innehatte: „Jehova gebrauchte offensichtlich seinen Sohn, um anderen Gliedern seiner Familie von Geistsöhnen Informationen und Anweisungen zu geben.“⁴⁴⁷ Daneben diente Jesus „zweifellos in seinem vormenschlichen Dasein bei vielen Gelegenheiten als Jehovas Wortführer gegenüber Menschen auf der Erde“,⁴⁴⁸ so z.B. wenn es in der Heiligen Schrift heißt: »Und Gott sprach«. So sei es auch »das WORT« gewesen, das im Garten Eden mit Adam und Eva sprach.⁴⁴⁹ Identifiziert wird »das WORT« ferner mit dem Engel, der den Juden beim Exodus voran zog,⁴⁵⁰ welcher zugleich der Erzengel Michael gewesen sei. Jehovas Zeugen identifizieren folglich den Erzengel Michael mit Jesus in seiner vormenschlichen Existenz. Michael gilt als der oberste Engel, und er ist es vornehmlich, der für Jehova gegen Luzifer bzw. Satan kämpft.⁴⁵¹ Auch nach seiner irdischen Existenz würde Jesus seine himmlischen Namen »Michael« und »das WORT« wieder annehmen.⁴⁵² „Gerade der Name Michael, der ‚Wer ist wie Gott?‘ bedeutet, weist auf die Tatsache hin, daß niemand Jehova Gott gleichkommt oder ihm ebenbürtig ist und daß Michael, sein Erzengel, sein großer Verfechter oder Rechtfertiger ist.“⁴⁵³

3.1.2 Die irdische Existenz Jesu

Wie schon angedeutet, gehen Jehovas Zeugen von einer Jungfrauengeburt aus und Jesus sei ein bloßer, wenn auch ein vollkommener Mensch gewesen.⁴⁵⁴ Durch die Taufe wurde er zum »Messias«, zum »Christus«.⁴⁵⁵

⁴⁴⁵ Dreieinigkeit, 16.

⁴⁴⁶ Vgl. Einsichten 1, 1336. Begründet wird dies so: „Aus Joh 1,1f. geht hervor, welchen Namen derjenige, der dann Jesus Christus wurde, im Himmel trug. Es heißt dort: ‚Im Anfang war das WORT [gr.: Lógos], und das WORT war bei GOTT, und das WORT war ein Gott (...). Dieser war im Anfang bei GOTT.‘ Da Jehova ewig ist und keinen Anfang hat (Ps 90,2; Offb 15,3), in dem erwähnten Text aber gesagt wird, das WORT sei im Anfang bei Gott gewesen, muß sich dieser ‚Anfang‘ auf den Anfang der Schöpfungswerke Gottes beziehen. Das wird durch andere Bibeltex-te bestätigt, in denen Jesus als ‚der Erstgeborene aller Schöpfung‘ oder ‚der Anfang der Schöpfung Gottes‘ bezeichnet wird (Kol 1,15; Offb 1,1; 3,14). Die Bibel setzt also das WORT (Jesus in seinem vormenschlichen Dasein) mit der ersten Schöpfung Gottes, seinem erstgeborenen Sohn, gleich.“ Ebd.

⁴⁴⁷ Ebd., 1337.

⁴⁴⁸ Ebd.

⁴⁴⁹ Vgl. ebd. Die dort dazu angeführten Schriftstellen sind: Gen 1,26-30; 2,16f, 3,8-19.22.

⁴⁵⁰ Vgl. Der Wachturm (15. Juni 1998) 23.

⁴⁵¹ Vgl. Einsichten 2, 352 und GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 182.

⁴⁵² Vgl. Einsichten 2, 352.

⁴⁵³ Ebd.

⁴⁵⁴ Vgl. II.2.2, II.2.3 dieser Arbeit und Einsichten 1, 1342f.

⁴⁵⁵ Vgl. Einsichten 1, 1344. Zumindest in den Einsichten-Büchern, wo man es als Nicht-Zeuge noch am ehesten vermuten möchte, findet sich keine Definition oder Aussage, was Jehovas Zeugen inhaltlich unter »Christus« bzw. »Messias«

Diese Taufe habe Jesus in vielem erleuchtet, und wahrscheinlich soll er sich dadurch auch wieder an seine vormenschliche Existenz zurückerinnert haben können. Mit der Salbung mit heiligem Geist habe er ferner seinen Dienstauftrag erhalten zu lehren, zu predigen und als Gottes Prophet zu amtieren.⁴⁵⁶ „Aber hauptsächlich wurde er als Erbe des Thrones Davids zu Jehovas verheißenem König ernannt (Lk 1,32f.69; Hebr 1,8f), der ein ewiges Königtum erhalten sollte.“⁴⁵⁷ Auch in ontologischer Hinsicht habe sich etwas bedeutungsvolles bei der Taufe ereignet: Der Zuspruch Gottes, »Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden« (Mk 1,11/ EÜ), beweise, „daß Gott Jesus zu diesem Zeitpunkt als seinen **geistigen** Sohn zeugte oder hervorbrachte oder daß Jesus sozusagen ‚wiedergeboren‘ wurde mit dem Recht, erneut als ein Geistsohn Gottes im Himmel Leben zu erlangen“.⁴⁵⁸

In seinem gesamten irdischen Leben und in seinem Opfertod habe Jesus seine Loyalität Gott gegenüber bewiesen.⁴⁵⁹ „Er hatte das vollbracht, was ihm am meisten am Herzen lag, nämlich den Namen seines Vaters zu heiligen (Mt 6,9; 22,36-38). Das erreichte er dadurch, daß er diesen Namen gebrauchte und die Person, für die dieser Name steht, bekannt machte. Auch bekundete er dieselben hervorragenden Eigenschaften wie sein Vater – Liebe, Weisheit, Gerechtigkeit und Macht – und versetzte die Leute so in die Lage, durch eigene Erfahrung kennenzulernen, was Gottes Name bedeutet (Mt 11,27; Joh 1,14.18; 17,6-12). Vor allem heiligte er jedoch den Namen Gottes dadurch, daß er die universelle Souveränität Jehovas hochhielt, indem er zeigte, daß seine Königreichsregierung auf dieser höchsten Quelle der Autorität fest gegründet sein wird. Deshalb konnte von ihm gesagt werden: ‚Gott ist dein Thron für immer‘ (Hebr 1,8).“⁴⁶⁰

3.1.3 Christus nach der Himmelfahrt

Zehn Tage nach Christi Himmelfahrt hätten seine Jünger den Beweis dafür erhalten, daß er »zur Rechten Gottes erhöht worden« war, da er an Pfingsten 33 n. Chr. auf sie den heiligen Geist ausgoß. „Auf diese Weise wurde der ‚neue‘ Bund für sie wirksam, und sie wurden der Kern einer neuen ‚heiligen Nation‘, des geistigen Israel (Hebr 12,22-24; 1Petr 2,9f.; Gal 6,16).“⁴⁶¹ Dieses Königreich Christi, auch »Das Königreich des Sohnes seiner Liebe« (Kol 1,13) genannt, sei ein geistiges Reich über das »geistige Israel«. Dabei handelt es sich um die

verstehen. Im Artikel »Messias« (Einsichten 2, 343-347) versuchen sie vielmehr die Tatsache, daß Jesus der Messias sei, aufgrund alttestamentlicher Prophezeiungen zu beweisen. (Anm. R.K.).

⁴⁵⁶ Vgl. Einsichten 1, 1344.

⁴⁵⁷ Ebd., 1344f.

⁴⁵⁸ Ebd., 1345. Mit diesen Aussagen vertreten Jehovas Zeugen einen »Adoptianismus«. Weitere Ausführungen dazu siehe Kapitel IV dieser Arbeit.

⁴⁵⁹ Vgl. Einsichten 1, 1358.

⁴⁶⁰ Ebd.

⁴⁶¹ Einsichten 2, 101.

»144.000«⁴⁶², um Christen, die von Gottes Geist gezeugt worden seien, um geistige Kinder Gottes zu werden. 1918 hätten diese ihre himmlische Belohnung erhalten und seien „*keine irdischen Untertanen des geistigen Königreiches Christi mehr, sondern Könige mit Christus im Himmel (Offb 5,9f.)*“.⁴⁶³

Umfangreicher und größer als »Das Königreich des Sohnes seiner Liebe« sei das »Königreich unseres Herrn und seines Christus«. Es würde am Ende »der bestimmten Zeiten der Nationen« hervorgebracht und herrsche über die ganze Menschheit auf der Erde.⁴⁶⁴ Es handelt sich dabei um das Reich, das 1914 mit Christi Übernahme seiner himmlischen Königsmacht und der Parusie begonnen habe.⁴⁶⁵

3.1.4 Zusammenfassung und kritische Anfragen

Jesus habe also, so die Vorstellung der Zeugen Jehovas, drei verschiedene Existenzphasen durchlaufen. In der ersten vormenschlichen Phase sei er eine Geistperson mit dem Namen »das WORT« bzw. »Michael« gewesen. Auf der Erde war er ein vollkommener Mensch mit dem Namen »Jesus« und wurde durch die Taufe von Jehova für würdig erachtet, nach seinem Opfertod, seiner Auferstehung und Himmelfahrt erneut als Geistperson im Himmel zu leben. Dort herrschte er zunächst ab 33 n. Chr. über die Ersten der »144.000«, sprich über das »geistige Israel«. Ab 1914 habe dann sein Königreich über die Erde begonnen.

Zur Behauptung der Identität von Christus und Michael ziehen Jehovas Zeugen v.a. Dan 12,1; 1Thess 4,16; Jud 9 und Offb 12,7-12 heran. Dort wird zwar die bevorzugte Stellung Michaels unter den Engeln betont, aber, so Gassmann, „**nirgends wird er mit Jesus Christus identifiziert**. Vielmehr steht Jesus **über** Michael und allen Engeln (vgl. Hebr 1 u.a.)“.⁴⁶⁶

Aus den bisher behandelten Punkten wurde ferner deutlich, daß Jehovas Zeugen Jesus Christus völlig dem Geschöpflichen zuordnen. Es bleibt daher noch zu fragen, wie sie mit dieser Aussage Schriftstellen der Bibel in Verbindung bringen können, die eher eine Göttlichkeit Jesu betonen.

⁴⁶² Vgl. II.4.3.1.1 dieser Arbeit.

⁴⁶³ Einsichten 2, 101.

⁴⁶⁴ Vgl. ebd., 101f.

⁴⁶⁵ Vgl. dazu II.4 dieser Arbeit.

⁴⁶⁶ GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 183.

3.2 Über die »Göttlichkeit« Jesu

3.2.1 Der Begriff »Sohn Gottes«

Jehovas Zeugen sagen, bei dem Begriff »Sohn Gottes« in der Bibel könne man nicht auf eine Göttlichkeit Jesu schließen, wie sie es »Jehova-Gott« zukomme. Sie versuchen, den Terminus »Sohn Gottes« von dem Begriff »Gott Sohn« dadurch abzugrenzen, daß Jehova der eigentliche Vater und Erzeuger Jesu sei.⁴⁶⁷ Damit werde aber keinesfalls auch ein »Gott-Sein« Jesu ausgesagt.⁴⁶⁸ Daß Jesus Gott selbst sei, könne aufgrund seiner Mittlerschaft zwischen Gott und den Menschen (vgl. 1Tim 2,5) auch gar nicht sein: *„Da nach der Definition ein Mittler eine unabhängige Person ist, die zwischen verschiedenen Parteien vermittelt, wäre es ein Widerspruch, wenn Jesus wesenseins mit einer der beiden Parteien wäre, die er zu versöhnen sucht. Dann würde vorgegeben, Jesus sei etwas, was er nicht ist.“*⁴⁶⁹

Jesus habe daher nie vorgegeben, Gott selbst zu sein, vielmehr betonte er, daß Gott ihm gegenüber »höher« steht.

3.2.2 Jesus – Gott stets untergeordnet

Sowohl Jesu Worte als auch sein Wandel bezeugten während seiner ganzen Existenz, also im Himmel und auf der Erde, seine Unterordnung Gott gegenüber. Weder in bezug auf Alter noch in bezug auf Wissen oder Macht sei er Gott gleichrangig.⁴⁷⁰

Jesus und Gott seien unterschiedliche Personen,⁴⁷¹ und Jesus sei Gottes »unterwürfiger Knecht«. Letzteres käme z.B. zum Ausdruck wenn Jesus sagt:

Der Sohn kann nichts aus sich selbst tun, sondern nur das, was er den Vater tun sieht. (Joh 5,19/ NWÜ),

oder:

Denn ich bin vom Himmel herabgekommen, nicht um meinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. (Joh 6,38/ NWÜ).

*„Ist nicht der, der einen anderen sendet, größer als der, welcher gesandt wird?“*⁴⁷²

⁴⁶⁷ Vgl. III.3.1.1 dieser Arbeit.

⁴⁶⁸ Vgl. Dreieinigkeit, 16.

⁴⁶⁹ Ebd. Diese Aussage erklärt auch, warum Jesus nach Wachturm-Lehre eine »Geistperson« sein muß – quasi ein »Mittelwesen« zwischen Gott und Mensch, das dadurch zum »Mittlerwesen« werden kann. (Anm. R.K.). Vgl. dazu den Einwand IV.4 dieser Arbeit.

⁴⁷⁰ Vgl. Dreieinigkeit, 16.

⁴⁷¹ Vgl. Dreieinigkeit, 17. Als einen Beweis dafür geben Jehovas Zeugen z.B. Joh 8,17f. an, wo es heißt: „Auch in eurem Gesetz heißt es: Erst das Zeugnis von zwei Menschen ist gültig. Ich bin es, der über mich Zeugnis ablegt, und auch der Vater (...) legt über mich Zeugnis ab.“ (EÜ). Hier zeige Jesus, „daß er und der Vater, das heißt Gott, der Allmächtige, zwei voneinander getrennte Wesen sein müssen, denn wie könnten es sonst zwei Zeugen sein?“ Ebd., 17.

⁴⁷² Ebd.

Da Jesus gemäß Wachturm-Lehre am Pfahl den »Ganztod« gestorben ist, war es der »Höherstehende«, Gott, der den »Geringeren« von den Toten auferweckte.⁴⁷³

Als einen letzten Grund für Jesu Unterordnung unter den Vater sei noch sein »begrenztetes Wissen« genannt. So sagte nach Mk 13,32 Jesus über das Ende:

Doch jenen Tag und jene Stunde kennt niemand, auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater. (EÜ).

Wäre nun Jesus dem Vater in dessen Gottheit gleich, so hätte er auch alles wissen müssen, was Gott weiß.⁴⁷⁴

So fassen Jehovas Zeugen zusammen: „*Jesus war in seinem vormenschlichen Dasein Gott untergeordnet und auch, als er auf der Erde war. Nach seiner Auferstehung blieb er in einer untergeordneten, zweitrangigen Stellung.*“⁴⁷⁵

3.2.3 Schriftstellen, die (angeblich) eine Göttlichkeit Jesu nahelegen

Zwei Schriftstellen sollen noch angeführt werden, die nach traditionell-christlichem Verständnis u.a. zur Lehre der Dreieinigkeit bzw. zur Identität von Jesus und Gott führten.⁴⁷⁶

Warum Jehovas Zeugen dies als falsche Schlußfolgerungen ansehen, ist Gegenstand der nächsten Ausführungen.

3.2.3.1 »Ich und der Vater sind eins« (Joh 10,30)

Diese Aussage, so die Zeugen, deuten erstens keine Dreieinigkeit an, da Jesus von Zweien sprach, die »eins« seien, und nicht von Dreien.⁴⁷⁷ Ferner wolle dieser Satz Jesu ebensowenig eine Identität mit dem Vater aussagen, weil sich Jesus auf der Erde, der Vater sich aber zu dem Zeitpunkt im Himmel befunden hat.⁴⁷⁸ Was Jesus damit sagen wollte, sei, „*daß zwischen ihm und seinem Vater nicht Uneinigkeit und Unstimmigkeit, sondern Einigkeit herrschte*“.⁴⁷⁹ Das Gebet um die Einheit der Jünger (Joh 17, 20-23) mache diesen Sinn deutlich. Es zeige, „*daß das Einssein oder die Einigkeit zwischen Jesus und seinem Vater nicht bedeute, daß sie beide ein und dieselbe Person sind, sondern daß sie ein und denselben Vorsatz haben und in*

⁴⁷³ Vgl. ebd., 18.

⁴⁷⁴ Ebd., 19.

⁴⁷⁵ Ebd.

⁴⁷⁶ Vgl. Unterredungen, 109.

⁴⁷⁷ Vgl. Wahrheit, 23.

⁴⁷⁸ Vgl. Der größte Mensch, Kap. 81.

⁴⁷⁹ Einsichten 1, 1339.

ihrer Handlungsweise übereinstimmen. Auf diese Weise können alle Jünger Jesu ‚eins sein‘, so wie er und der Vater eins sind.“⁴⁸⁰

Diese Ansicht deckt sich zunächst mit der von Wikenhauser. Wikenhauser betont jedoch – auch wenn er damit exegetischen Boden verläßt und dogmatischen betritt – die Einheit von Wollen und Wirken zwischen Jesus und dem Vater sei von der »Einheit des Wesens« getragen. So hätten auch die Juden Jesu Äußerung verstanden, weshalb sie dies als Gotteslästerung auffaßten (vgl. Joh 10,33).⁴⁸¹

3.2.3.2 »Mein Herr und mein Gott« (Joh 20,28)

Die zweite von den Zeugen angeführte Schriftstelle ist das Bekenntnis des Thomas an den Auferstandenen. Zwar sind sie sich nicht ganz schlüssig, warum Thomas wohl diese Worte zu Jesus sprach, jedenfalls habe er mit »mein Gott« keinesfalls Jesus als den »allmächtigen Gott« gemeint.⁴⁸²

Wikenhauser schreibt dagegen, Thomas habe in diesem Ausspruch die Gottheit Christi sehr wohl bekannt. So sei die Aussage des Prologs »Gott war das Wort« (Joh 1,1c) zum Bekenntnis des »ungläubigen Thomas« geworden. Der Begriff »Herr« sei mit dem gleichen Inhalt gefüllt, wie die alttestamentliche Gottesbezeichnung »Herr« (hebr. Adonaj bzw. Jahwe).⁴⁸³

3.3 Zusammenfassung

Dieser Punkt behandelte die eher ontologischen Deutungen Jesu Christi aus Sicht der Zeugen. Dabei befaßte sich der erste Abschnitt mit den drei Existenzphasen Jesu. Sowohl als »Geistgeschöpf« als auch als Mensch, wird Jesus ganz und gar der »geschöpflichen Seite« zugeordnet. So sei eben Jesus nicht »Gott Sohn«, sondern **ein** »Sohn Gottes« (neben anderen), wenn auch der erstgezeugte und vortrefflichste. Dies und die Tatsache, daß Jesus Gott stets untergeordnet sei, kam im zweiten Abschnitt zum Ausdruck.

Gassmann sieht im Christusbild der Zeugen »arianische Parallelen«.⁴⁸⁴ Da dieser Frage in einem eigenen Kapitel nachgegangen wird, soll im folgenden abschließend zum Gottesverständnis der Zeugen Jehovas der »Heilige Geist« dargestellt werden.

⁴⁸⁰ Ebd.

⁴⁸¹ Vgl. WIKENHAUSER: Das Evangelium nach Johannes, 202.

⁴⁸² Vgl. Einsichten 1, 1340. Eine Möglichkeit zur Erklärung wäre, Thomas habe dies in seinem Erstaunen zwar zu Jesus gesagt, aber eigentlich Jehova gemeint. Möglich sei auch, daß Thomas Jesus als Stellvertreter und Wortführer Jehovas gesehen habe und deshalb »mein Gott« sagte. Vgl. ebd. und Dreieinigkeit, 29.

⁴⁸³ Vgl. WIKENHAUSER: Das Evangelium nach Johannes, 344.

⁴⁸⁴ GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 113.

4. Der Heilige Geist

„Die Heilige Schrift zeigt übereinstimmend, daß Gottes heiliger Geist⁴⁸⁵ keine Person ist, sondern seine **wirksame Kraft**, durch die er seinen Vorsatz und seinen Willen verwirklicht.“⁴⁸⁶ Diese Aussage wird in den folgenden Abschnitten entfaltet.

4.1 Argumente der Zeugen gegen den »Geist als Person«

Jehovas Zeugen geben zu, daß der »Geist Gottes« in der Heiligen Schrift auch personifiziert wird. Dies ist z.B. der Fall, wenn er als der »Paraklet« – »Helfer, Tröster, Anwalt«⁴⁸⁷ bezeichnet wird (vgl. Joh 14,16.26; 15,26; 16,7-15). Dieser lehre, gebe Zeugnis ab, rede, höre, empfangen und leite. Die Personifizierungen jedoch würden nicht bedeuten, daß der »Geist« zugleich Person wäre. Schließlich sei in der Bibel ebenso anderes personifiziert dargestellt, wie z.B. die Weisheit (vgl. Mt 11,19; Lk 7,35) oder gar die Sünde (vgl. Röm 7,8-11).⁴⁸⁸

Des weiteren meinen Jehovas Zeugen, der »Heilige Geist« hätte, wenn er eine Person sei, auch einen Namen haben müssen, so wie die anderen Geister bzw. Geistpersonen im Himmel. Dies jedoch sei nicht der Fall, und der Ausdruck »heiliger Geist« erscheine meistens ohne bestimmten Artikel, was auf seine Unpersönlichkeit hinweise.⁴⁸⁹

Deshalb spreche der Taufbefehl Jesu (Mt 28,19) »auf den Namen des Heiligen Geistes« nicht von einem Eigennamen des Geistes Gottes. Mit der »Taufe auf den Namen des Heiligen Geistes« sei die Autorität angesprochen, die hinter diesem Begriff steht. Einen Vergleich, den die Zeugen anführen, ist der Terminus »im Namen des Gesetzes«. Damit sei ja auch nicht eine Person gemeint, die etwa »Gesetz« heiße, sondern die Autorität, die hinter dem Gesetz steht.⁴⁹⁰ „Wenn daher jemand ‚im Namen des heiligen Geistes‘ getauft wird, so bedeutet dies, daß er anerkennt, daß dieser Geist seinen Ursprung in Gott hat und seine Funktion in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes erfüllt.“⁴⁹¹

Nach diesen Argumenten, die Jehovas Zeugen gegen die Personenhaftigkeit des Heiligen Geistes anführen, befaßt sich der folgende Abschnitt mit ihrem Verständnis des Heiligen Geistes – er sei »Gottes wirksame Kraft«.

⁴⁸⁵ Wird hier und im folgenden der »Heilige Geist« mit kleinem »h« geschrieben, so bezieht sich dies auf das Verständnis der Zeugen. Er wird dagegen mit großem »H« geschrieben, wenn es sich um eine neutrale Aussage oder eine im Sinne der christlichen Tradition handelt. (Anm. R.K.).

⁴⁸⁶ Einsichten 1, 844.

⁴⁸⁷ Vgl. WEIS: Zeugen Jehovas – Zeugen Gottes, 51.

⁴⁸⁸ Vgl. Einsichten 1, 844.

⁴⁸⁹ Vgl. Einsichten 1, 845.

⁴⁹⁰ Vgl. ebd.

⁴⁹¹ Ebd.

4.2 Der heilige Geist – »Gottes wirksame Kraft«

„Die Art und Weise, wie in der Bibel der Ausdruck ‚heiliger Geist‘ gebraucht wird,“ so die Zeugen, „läßt erkennen, daß er eine **kontrollierte Kraft** ist, die Jehova Gott dazu dient, seine mannigfaltigen Vorsätze zu verwirklichen.“⁴⁹² So könne der »heilige Geist« mit elektrischem Strom verglichen werden, der sich für verschiedene Zwecke einsetzen lasse.⁴⁹³

Eine maßgebliche Rolle spielte der »heilige Geist« als »Gottes wirksame Kraft« in der Schöpfung. So übersetzen sie Gen 1,2:

Die Erde nun erwies sich als formlos und öde, und Finsternis war auf der Oberfläche der Wassertiefe; und **Gottes wirksame Kraft** bewegte sich hin und her über der Oberfläche der Wasser. (NWÜ/ Hervorhebung R.K.)

Jehova gebrauchte seine wirksame Kraft, um alles in der Schöpfung zu verwirklichen.⁴⁹⁴ Überhaupt, „wo ein Mensch seine Hände und Finger benutzen würde, um etwas herzustellen, gebraucht Gott seinen Geist“.⁴⁹⁵ Oder anders ausgedrückt: „Mit Hilfe seines heiligen Geistes hat Gott die Himmel, die Erde und alle Lebewesen erschaffen (Ps 33,6; Gen 1,2; Ps 104,30). Dazu mußte er nicht persönlich anwesend sein. Wenn Gott irgendwo etwas tun will, kann er seinen Geist, seine wirksame Kraft, aussenden, selbst wenn er sehr weit entfernt ist.“⁴⁹⁶

Als »Lebenskraft« erhält der Geist ferner Mensch und Tier in ihrem Dasein.⁴⁹⁷ Sterben die Lebewesen, so kehre der Staub zur Erde zurück, während die Lebenskraft, bzw. der Geist wieder zu Gott zurückkehre (Koh 12,7).⁴⁹⁸

Als weitere wichtige Wirkungsweisen bezeichnen die Zeugen die Fähigkeit des Geistes Gottes, zu informieren, zu erleuchten und Dinge zu offenbaren, wie es v.a. in der Prophetie zu beobachten sei. Doch offenbare er nicht nur Gottes Willen, sondern gebe Jehovas Dienern auch die Kraft, Dinge gemäß diesem Willen auszuüben.⁴⁹⁹

Damit ist das Wesentliche der Anschauung über den »Heiligen Geist« aus Sicht der Zeugen Jehovas dargestellt. So resümieren sie: „Nein, der heilige Geist ist keine Person und auch kein Teil einer Dreieinigkeit. Der heilige Geist ist Gottes wirksame Kraft, die er gebraucht,

⁴⁹² Dreieinigkeit, 21 (Hervorhebung R.K.).

⁴⁹³ Vgl. ebd.

⁴⁹⁴ Vgl. Einsichten 2, 869.

⁴⁹⁵ Einsichten 1, 846.

⁴⁹⁶ Paradies, 37. Im Anschluß an das Bild vom elektrischen Strom steht unmittelbar vor den zitierten Sätzen: „Ein Kraftwerk befindet sich an einem bestimmten Platz in oder bei einer Stadt. Aber es versorgt die ganze Umgebung mit Strom. Ähnlich verhält es sich mit Gott. Er lebt in den Himmeln (Jes 57,15; Ps 123,1). Doch sein heiliger Geist, seine unsichtbare wirksame Kraft, kann überall, im ganzen Universum, verspürt werden.“ Ebd.

⁴⁹⁷ Vgl. Einsichten 1, 849-851.

⁴⁹⁸ Vgl. Wahrheit, 39f. Vgl. dazu auch II.4.3.2 dieser Arbeit.

⁴⁹⁹ Vgl. Einsichten 1, 846.

*um seinen Willen auszuführen. Dieser Geist ist Gott nicht gleich, sondern steht ihm stets zur Verfügung und ist ihm untergeordnet.*⁵⁰⁰

4.3 Kritische Anmerkungen

Wie Benten schreibt, deckt die Darstellung der Zeugen nicht das gesamte Spektrum des Heiligen Geistes ab. „Der Heilige Geist ist nicht nur eine rationale ‚Kraft zum Guten‘, sondern er wirkt auch personenhaft und als handelndes Subjekt.“⁵⁰¹ Im Neuen Testament gibt es Aussagen über den Heiligen Geist, die sonst nur dem Vater oder dem Sohn zugesprochen werden.⁵⁰² Auch der »Paraklet« sei ein Ausdruck, der eine Person bezeichne.⁵⁰³

Man kann wohl vom »Kraftwirken des Heiligen Geistes« sprechen.⁵⁰⁴ Er ist jedoch nicht „ein göttlich aufgeladenes Etwas, durch das der selbst an den Raum gebundene Gott den Kosmos durchdringt“.⁵⁰⁵ Aus Sicht der christlichen Tradition wird man daher (vielleicht etwas verkürzt) zusammenfassen können: „Der Heilige Geist ist *Gott, keine Kraft. Aber durch das Wirken des Heiligen Geistes – oder besser: als Heiliger Geist – erweist Gott nach der Erhöhung Jesu Christi zum Vater seine Kraft auf Erden.*“⁵⁰⁶

5. Zusammenfassung und kritische Anmerkungen

Dieses Kapitel befaßte sich mit dem Wesen Jehovas, Jesu Christi und des Heiligen Geistes. Im ersten Punkt wurden die Gründe der Zeugen Jehovas aufgezeigt, die zur Ablehnung eines trinitarischen Gottes führen. Als Argumente nennen sie die Parallelen zu heidnischen und philosophischen Strömungen sowie die Unvereinbarkeit der Trinität mit der Bibel. Ferner sei eine Dreieinigkeit auch rational nicht nachvollziehbar.

Inhalt des zweiten Punktes war »Jehova-Gott« sowohl hinsichtlich der Bedeutung und der Problematik des Namens »Jehova« als auch seines Wesens und seiner Eigenschaften. Im dritten Punkt wurde sich mit den drei Existenzphasen und der Frage nach der Göttlichkeit Jesu auseinandergesetzt. Dabei stellte sich heraus, daß Jesus Christus nach Auffassung der Zeugen der Gott stets Untergeordnete ist und als Geschöpf betrachtet wird. Der vierte Punkt beschäftigte sich mit dem Heiligen Geist. Diesen sehen Jehovas Zeugen nicht wie die christliche Tradition als eine göttliche Person, sondern als »Gottes wirksame Kraft« an.

⁵⁰⁰ Dreieinigkeit, 23.

⁵⁰¹ BENTEN: Dein Wille geschehe, 36.

⁵⁰² Vgl. TWISSELMANN: Wahrheit, die frei macht, 96. Eine gleiche Aussage von Vater, Sohn und Heiligem Geist ist z.B. »Wohnung nehmen« (Joh 14,23 – Röm 8,9-11; Jak 4,5); gleiche Aussagen von Christus und Heiligem Geist sind z.B. »Wandel in Christus« (vgl. Kol 2,6) – »Wandel im Geist« (Gal 5,16; Röm 8,1); »Rechtfertigung in Christus« (Gal 2,17) – »Rechtfertigung im Geist« (1Kor 6,11). Vgl. ebd.; dort noch weitere Beispiele.

⁵⁰³ Vgl. WEIS: Zeugen Jehovas – Zeugen Gottes, 51.

⁵⁰⁴ Vgl. GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 123.

⁵⁰⁵ WEIS: Zeugen Jehovas – Zeugen Gottes, 50.

⁵⁰⁶ GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 123.

Da Jehovas Zeugen von einem heute gängigen Personenbegriff ausgehen, obgleich sie diesen nicht näher bestimmen, unterstellen sie letztlich dem traditionellen Trinitätsglauben eine tritheistische Gottesvorstellung.

Im Hinblick auf die traditionelle Trinitätslehre, auch wenn diese hier nicht ausführlich behandelt werden kann, gilt es zu den Argumenten der Zeugen dennoch einige Anmerkungen zu machen.

Wie Weis schreibt, bringe das »Geheimnis des dreifaltigen Gottes« das menschliche Begreifenkönnen zwar an seine Grenze und „sprengt die Kraft der menschlichen Vernunft“.⁵⁰⁷ Das Geheimnis aber sei deshalb nicht zugleich unvernünftig oder gar widersprüchlich, denn „die Kirche lehrt nicht etwa, daß drei gleich eins sei, wie die Zeugen Jehovas manchmal behaupten. Einheit und Dreiheit liegen bei Gott auf verschiedenen Ebenen: Der eine Gott existiert in drei Personen. (...) Gott selbst ist nicht der große Einzelne, sondern birgt mitten in seiner Einheit auch das Moment der Gemeinschaft.“⁵⁰⁸

Gegründet ist dieser Glaube auf die Erfahrung der ersten Christen. Sie waren davon überzeugt, daß sich ihnen in der Begegnung mit Jesus und im Erfülltwerden durch den Heiligen Geist ein »zweites« und ein »drittes« Antlitz in Gott, jeweils ein eigener »Jemand« zeigte – später »Person« genannt. Gleichwohl galt es diese Erfahrung mit dem alttestamentlichen Monotheismus in Einklang zu bringen, um z.B. in keinen »Tritheismus« zu verfallen.⁵⁰⁹ So bezeichnet Weis die kirchliche Dreifaltigkeitslehre als einen »stammelnden Versuch«, das, was sich aus der Schrift ergibt, zusammenzufassen.⁵¹⁰

Des weiteren sah sich die Kirche der Frühzeit mit dem »Modalismus«⁵¹¹ und dem »Subordinatianismus«⁵¹², die mit ihren Denkmodellen am Monotheismus festhalten konnten, konfrontiert. Eine „wirkliche *Selbstmitteilung Gottes*“ jedoch, so Greshake, konnten »Modalismus« und »Subordinatianismus« „nicht denken und begrifflich erfassen“.⁵¹³

⁵⁰⁷ WEIS: Zeugen Jehovas – Zeugen Gottes, 39.

⁵⁰⁸ WEIS: Zeugen Jehovas – Zeugen Gottes, 39; vgl. dazu auch GRESHAKE: Der dreieine Gott, 182-190. Gassmann weist noch darauf hin, daß Jehovas Zeugen in ihren Ausführungen inkonsequent seien, wenn sie die Trinität aufgrund rationaler Argumente ablehnen. Schließlich lehnen sie auch Wunder und Übernatürliches prinzipiell nicht ab. Vgl. GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 107f.

⁵⁰⁹ Vgl. WEIS: Zeugen Jehovas – Zeugen Gottes, 38. Vgl. dazu auch BENTEN: Dein Wille geschehe, 40.

⁵¹⁰ Vgl. WEIS: Zeugen Jehovas – Zeugen Gottes, 51.

⁵¹¹ Der »Modalismus« behauptet, daß sich der *eine*, unendlich transzendente und unbegreifliche Gott in der Welt als *drei* verschiedene Erscheinungsweisen (»modi«) offenbart hat – als Vater, Sohn und Heiliger Geist. Vgl. GRESHAKE: Der dreieine Gott, 54.

⁵¹² Der »Subordinatianismus« stellt sich Sohn und Heiligen Geist als dem unveränderlichen Vater-Gott abgestufte und untergeordnete Größen vor. Vgl. ebd., 53f.

⁵¹³ Ebd., 54. Die unter III.1.2.1 aufgeführte Definition der Zeugen Jehovas über die Trinität ist somit nur teilweise kirchliche Lehre, denn der Satz „*Nach anderen Erklärungen dieser Lehre sind diese drei ‚Personen‘ keine getrennten und selbständigen Individuen, sondern drei Erscheinungsformen, in denen das göttliche Wesen existiert.*“ beschreibt den »Modalismus«.

Indem die Wachturm-Lehre über Jesus Christus besagt, er sei Gott untergeordnet, ist sie dem »Subordinatianismus« zuzuordnen. Auf diesen gab das Konzil von Nizäa (325 n. Chr.) im Zusammenhang mit dem »Arianismus« bereits eine Antwort. Das folgende Kapitel möchte Parallelen von arianischem Gedankengut und dem der Zeugen Jehovas veranschaulichen. So ergeben sich aufgrund der Aussagen des nizänischen Konzils auch für die Gegenwart Argumente, warum Jehovas Zeugen ein mit der christlichen Tradition nicht zu vereinbarendes »Christus-« und damit auch »Gottesbild« vertreten.

KAPITEL IV: »DAS GOTTESVERSTÄNDNIS DER ZEUGEN JEHOVAS« IM SPIEGEL DES ARIANISCHEN STREITES

Das Gottesverständnis der Zeugen Jehovas könnte mit vielen Auseinandersetzungen in der Theologiegeschichte des Christentums in Verbindung gebracht werden. Auf die Ähnlichkeit mit der Satisfaktionstheorie wurde bereits eingegangen. Dieses Kapitel widmet sich nun dem Vergleich der »Christologie« von Jehovas Zeugen und den kirchlichen Auseinandersetzungen mit Arius. Der erste Punkt wird sich mit subordinatianischen Lehren der Zeit vor Arius befassen, worauf in einem zweiten Punkt die arianische Christologie dargestellt wird. Auf die Reaktionen, v.a. auf das Konzil von Nizäa, geht der dritte Punkt ein. Der vierte Punkt stellt die Gemeinsamkeiten und Unterschiede beider Lehren in Verbindung mit dem Konzil heraus.

1. Subordinatianistische Lehren vor Arius

1.1 Subordinatianistische Lehren im frühen Juden- und Heidenchristentum

Die Tendenz zur „Verkürzung oder Bestreitung der Gottheit in Jesus Christus“⁵¹⁴ bestand bzw. besteht seit frühester christlicher Zeit. Im 2. Jh. gab es Judenchristen, die zwar Jesus als den Messias bekannten, aber an seiner ausschließlichen »Menschheit« festhielten, der durch Auserwählung zum Christus geworden sei.⁵¹⁵ Auf heidenchristlicher Seite waren die »Adoptianer«, die, aufgrund des stärker griechisch-philosophisch gefaßten Ein-Gott-Glaubens, Jesus lediglich als bloßen Menschen ansahen. Freilich galt er als „über die Maßen gottesfürchtig, von der einen »arché« (Gott) bei seiner Taufe im Jordan zum Gottessohn adoptiert und mit der unpersönlich verstandenen Kraft des Heiligen Geistes ausgestattet (...), so daß er nun zum Christus wurde, von dem göttliche Kräfte ausgingen.“⁵¹⁶

1.2 Die Logos-Christologie

Vertreter der »Logos-Christologie« waren Justin der Märtyrer († um 165) und seine Schüler Tatian und Athenagoras von Athen. Die »Logos-Christologie« identifiziert das Wesen Christi mit dem präexistenten Weltlogos (= kosmische Weltvernunft und Sinn) der (mittelplatonischen) Philosophie. Dieser Weltlogos sei „in seiner ganzen Fülle und personhaft

⁵¹⁴ KESSLER: Christologie, 325.

⁵¹⁵ Vgl. ebd., 325f. Die »Ebioniten« sind u.a. eine Gruppe dieser »Judenchristlichen Erwählungs- und Erhöhungschristologie«. Vgl. ebd.

⁵¹⁶ Ebd. 326. Vertreter dieses Adoptianismus sind Theodot der Gerber (um 190 exkommuniziert) und Paul von Samosata (260-268 Bischof von Antiochien). Vergleicht man dieses Zitat mit der Wachturm-Lehre (vgl. II.2.2 und III.3.1.2 dieser Arbeit), so ist ein Adoptianismus bei den Zeugen Jehovas offensichtlich. (Anm. R.K.).

in Jesus Christus irdisch erschienen und offenbar geworden.“⁵¹⁷ Justin ging davon aus, daß der Logos (zeitlich) vor allen Geschöpfen »vom Vater durch den Willen gezeugt« wurde.⁵¹⁸ Wenn auch als »Erstgezeugter«, so steht der Logos als subordinierter »zweiter Gott« doch im gleichen Rang wie die gesamte Schöpfung und ist somit minderen Ranges als der Vater, der allein »ungezeugt« und anfanglos sei.⁵¹⁹ „Mit diesem (...) Gedanken einer zweiten, subordinierten göttlichen Hypostase mit präkosmischem Anfang konnte man zwar die Einheit Gottes – nämlich durch Unterordnung – festhalten, dies aber um den Preis, daß die wirkliche Göttlichkeit des johanneischen Wortes (Logos) und damit die wirksame, erlösende Präsenz Gottes selbst in Jesus Christus zerstört zu werden drohte. Diese Gefahr wurde dann bei Arius († 336) akut.“⁵²⁰

2. Die Christologie des Arius

Nach Kessler konnten subordinatianische Vorstellungen als »orthodox« gelten, solange sie heilsgeschichtlich-funktional aufgefaßt wurden, d.h., in Christus habe Gott selbst gehandelt und sich mitgeteilt. »Unorthodox« jedoch wurde es, als die Vorstellungen metaphysisch-essential verstanden wurden, d.h. der Sohn, wie er sich offenbart hat, sei nicht Gott selbst, sondern etwas Abkünftiges und somit geringer als Gott.⁵²¹ Die letztgenannte Position vertrat auch Arius.

2.1 Der radikale Gegensatz von Gott und Welt

Gott ist für Arius die radikal transzendente und ewig-unveränderliche »Monade«. Er ist in sich ohne geringste Zweiheit (dyas) oder Stufung. „Alles Zweite außer und neben Gott kann nur außergöttlich, d.h. weltlich-geschöpflich sein: »geworden«, mit einem Ursprung in der Zeit und wandelbar.“⁵²² Gott stellt einen strikten Gegensatz zur Welt dar und kann folglich auch nicht direkt in ihr tätig werden.⁵²³ Dennoch ist alles, was nicht Gott ist, durch den Akt göttlichen Willens geschaffen. „So rückt (...) auch der Sohn von vornherein eindeutig in die

⁵¹⁷ KESSLER: Christologie, 332.

⁵¹⁸ Vgl. ebd. Justin vergleicht den Hervorgang des Logos mit dem im menschlichen Bereich zunächst gedachten und dann ausgesprochenen Wort: „Zunächst ist er von Ewigkeit her als innerer Logos (immanente Vernunft) in Gott selbst; sobald Gott sich tatsächlich zur Schöpfung entschließt, wird er als gleichsam unabhängige Wesenheit »hervorgebracht« und gewinnt dadurch erst volle eigene Existenz als der Sohn, d.h. er wird gezeugt durch den Schöpfungswillen Gottes.“ Ebd.

⁵¹⁹ Vgl. ebd., 333.

⁵²⁰ Ebd.

⁵²¹ Ebd., 335.

⁵²² KESSLER: Christologie, 335.

⁵²³ Vgl. ebd.

Sphäre des Geschöpflichen, da er einen ‚Anfang‘ hat, während Gott selbst wesensmäßig ‚anfangslos‘ ist.“⁵²⁴

2.2 Die Konsequenz für die arianische Christologie

Ein »verschärfter Subordinationismus« und ein »moralischer Adoptianismus« ist nach Kessler die »christologische Konsequenz« des strikten Gegensatzes bei Arius von Gott und Welt.⁵²⁵

In Gott wohnt nach Arius ein innerer, »eigentlicher Logos« (bzw. Weisheit), der zu seinem eigenen und unteilbaren Wesen gehört. Der Sohn als der »bloß sogenannte Logos« ist aber mit dem »eentlichen Logos« nicht identisch. „Er [der Sohn/ R.K.] ist selbst nur ein erstes »Geschöpf« (...), wie alle Geschöpfe aus nichts geschaffen. Gott dem Vater ist er (...) »nicht gleich und auch nicht wesenseins (*homousios*)«, ihm vielmehr »unähnlich« (*anhomoios*).“⁵²⁶ Er hat mit Gott-Vater »keine Gemeinschaft«, sondern grundsätzliche »Fremdheit dem Wesen nach«. Wie alle Menschen ist er von Natur aus »wandelbar«, mit »Willensfreiheit« ausgestattet und daher der sittlichen Bewährung bedürftig. Der Unterschied, aber kein seinsmäßiger, zur übrigen Schöpfung liegt jedoch darin, daß der Logos-Sohn sich tatsächlich für das Gute entscheidet und somit in der Willensübereinstimmung mit Gott-Vater verharrt.⁵²⁷ „Diese sittliche Bewährung des Logos-Sohnes habe Gott vorausgesehen und ihm deswegen zum voraus »gnadenhalber« jene Würde des adoptierten Sohns verliehen, die er dann aufgrund der Inkarnation als Mensch durch Tugend sich verdienen sollte.“⁵²⁸ Und Kessler fügt hinzu: „Hier verbinden sich mit einer übersteigerten subordinatianischen Logostheologie Elemente eines moralischen Adoptianismus.“⁵²⁹

Die Inkarnation denkt sich Arius nach dem »Logos-Sarx«-Schema:⁵³⁰ Der Logos-Sohn steigt vom Himmel herab und nimmt Fleisch an; er verbindet sich mit einem »unbeseelten Leib« und ersetzt dort die menschliche Seele. Da der Logos somit im Menschen Jesus z.B. Hunger, Zagen und insbesondere Leiden kennt, kann er – der Logos – mit dem von Natur aus leidensunfähigen, unwandelbaren Gott nicht gleich sein.⁵³¹ Auf den Punkt gebracht: „Der in der irdischen Christusgestalt inkarnierte Logos-Sohn kann wegen seiner Niedrigkeit, Schwachheit und Passion für Arius auf keinen Fall ein Gottwesen sein. (...) In Jesus Christus

⁵²⁴ RITTER: Dogma und Lehre in der Alten Kirche. In: ANDRESEN u.a. (Hrsg.): Die Lehrentwicklung im Rahmen der Katholizität. In: Handbuch der Dogmen- und Theologiegeschichte 1, 99-283, hier 148f.

⁵²⁵ Vgl. KESSLER: Christologie, 336.

⁵²⁶ Ebd., 336. Vgl. dazu auch RITTER: Dogma und Lehre in der Alten Kirche, 149.

⁵²⁷ Vgl. KESSLER: Christologie, 336.

⁵²⁸ KESSLER: Christologie, 336.

⁵²⁹ Ebd.

⁵³⁰ Hintergrund ist das hellenistisch-dualistische Verständnis von »Fleisch«. Vgl. ebd.

⁵³¹ Vgl. ebd.

begegnet uns nach Arius nicht wirklich Gott selbst, Erlösung und Gemeinschaft mit Gott werden unmöglich. Der Boden des NT war verlassen.“⁵³²

3. Reaktionen auf den Subordinatianismus

Die Reaktion auf die Christologie des Arius war das von Kaiser Konstantin einberufene »Erste ökumenische Konzil« in Nizäa (325). Jedoch gab es vorher schon Christologien von Kirchenvätern, die ein »Gottsein« Jesu Christi vertraten. Einer davon ist Irenäus von Lyon († um 202).

3.1 Irenäus von Lyon

Irenäus betont in der Auseinandersetzung mit sektiererischen Judenchristen⁵³³ und mit Markion/ der Gnosis⁵³⁴ die Einheit von Logos und dem Menschen Jesus von Nazareth. Er „sieht darin für alle Menschen die Möglichkeit der Teilhabe und der Gemeinschaft mit Gott dem Vater begründet“.⁵³⁵ Im Blick auf der »einen« Heilsökonomie, die sich von der Schöpfung bis zur Vollendung am Ende vollstreckt, sagt er: „Ein und derselbe Jesus Christus (...) ist der »Substanz« nach Gott und Mensch, und darum kann er als »Mittler (...) beide zusammenführen und die Menschen Gott nahebringen«.“⁵³⁶

3.2 Das Konzil von Nizäa

Die wesentlichen Aussagen des nizänischen Glaubensbekenntnisses im Hinblick auf die Auseinandersetzung mit den Lehren des Arius lauten:

„Wir glauben **»an einen Herrn Jesus Christus, den (präexistenten und ewigen) Sohn Gottes, der als Einziggeborener aus dem Vater gezeugt/ geboren ward, d.h. aus dem Wesen (usia) des Vaters** [gegen das »aus nichts« des Arius], **... wahrer Gott vom wahren Gott** [gegen des Arius Scheidung von »allein wahren Gott« und bloß »sogenanntem Gott«]; **gezeugt/ geboren, nicht geschaffen** [antiarianische Unterscheidung von innergöttlichem Hervorgang und Schöpfung], **eines Wesens mit dem Vater** (homousios [als kontradiktorisches Gegenteil zur Lehre des Arius]), **durch den alles geworden ist** (...).“⁵³⁷

⁵³² Ebd., 336f.

⁵³³ Vgl. IV.1.1 dieser Arbeit.

⁵³⁴ Von gnostischen Motiven beeinflusst ging Markion (Mitte 2. Jh.) davon aus, daß Jesus lediglich einen »Scheinleib« gehabt habe, somit kein eigentlicher Mensch war und auch nur »zum Schein« litt. Vgl. KESSLER: Christologie, 327.

⁵³⁵ Ebd., 329.

⁵³⁶ Ebd.

⁵³⁷ KESSLER: Christologie, 338 (Hervorhebung R.K.). Kessler verbindet hier die griechische und lateinische Fassung des nizänischen Glaubensbekenntnisses. Da er zugleich die einzelnen Aussagen mit den Lehren des Arius in Verbindung setzt, wird er zitiert. Als Quelle des nizänischen Credo siehe DH 125.

Nizäa greift dabei auf den biblischen Ausgangspunkt, das Beziehungsverhältnis von Vater und Sohn, zurück. Betont wird das Verhältnis jedoch nicht nur in seiner heilsgeschichtlichen Bedeutung, sondern auch in seiner »innergöttlichen Wesenstiefe«.⁵³⁸

Das Konzil betont, daß Jesus Christus nicht ein erstes »Geschöpf« ist, sondern möchte mit dem Terminus der (ewigen) »Zeugung/ Geburt« zum Ausdruck bringen: Der Hervorgang geschieht *in* Gott selbst – Jesus Christus ist »eines Wesens mit dem Vater«, was auch beinhaltet, daß „Gott (...) voll unendlichen, beziehungsreichen Lebens [ist]. Der präexistente Sohn gehört somit ganz dem ungeteilten göttlichen Wesen zu, ist gleichen Ranges wie der Vater.“⁵³⁹ Nur wenn der präexistente Logos und Sohn Gottes seinem Wesen nach von der Welt unterschieden und Gott selbst ist, so Kessler, „kann er etwas in die Welt bringen, was diese nicht selbst bieten kann: Gemeinschaft mit Gott, Erlösung und unvergängliches Leben“.⁵⁴⁰

Das Konzil verfolgte, um es nochmals zusammenzufassen, mit seinem Symbolum drei Intentionen:

- (1) Nizäa versuchte, mit seinen Aussagen ein »biblisches Gottes- und Christusverständnis« mit dem damaligen »hellenistisch-philosophischen Denkhorizont« (absolute Transzendenz des einen, ungeteilten Gottes) zu vermitteln, indem es sagte, der Sohn sei »eines Wesens« mit dem Vater.⁵⁴¹
- (2) Als »kontradiktorisches Gegenteil« wollte es zur Lehre des Arius die »Wesenseinheit« des Logos-Sohnes mit dem Vater betonen. „Geschöpflichkeit ist nicht dem präexistenten Sohn zuzuschreiben (...), sondern allein der von ihm angenommenen Menschennatur, also dem Menschen Jesus.“⁵⁴²
- (3) Eigentliches Motiv aber war nach Kessler der Erlösungsglaube. So hat insbesondere Athanasius von Alexandrien († 373) in einer »Erlösungslehre von oben« die Inkarnationslehre mit der Soteriologie aufs engste verknüpft. Athanasius stellt dabei den Logos in seiner Göttlichkeit als notwendige Bedingung für die Möglichkeit

⁵³⁸ Vgl. KESSLER: Christologie, 338.

⁵³⁹ Ebd. Greshake schreibt zu den Aussagen des Konzils: „Das altkirchliche Glaubensbekenntnis versuchte mit seinen Formulierungen (...) positive Entsprechung *und* Negation, Ähnlichkeit *und* Unähnlichkeit zu artikulieren, indem es mit der Formulierung ‚vor aller Zeit‘ das mit einer geschöpflichen Vater- und Sohnschaft gegebene zeitliche Werden in Gott negierte, mit dem paradoxen ‚aus dem Vater [!] geboren‘ alle genetischen Vorstellungen sprengte, mit den bildlichen Vorstellungen ‚Gott von Gott, Licht vom Licht‘ eine Unterscheidung in Gott selbst lehrte und mit ‚eines Wesens mit dem Vater‘ die Existenz des Sohnes als grundsätzliche Differenz im einen Wesen Gottes zu Ausdruck brachte. (...) Dabei sollte (...) mit der Formulierung ‚gezeugt, nicht geschaffen‘ *einzig und allein* zum Ausdruck gebracht werden, daß der Logos eine andere Herkunft aus dem Vater hat als die übrigen Geschöpfe. Die auch biblisch schwachbegründete Aussage von einer Zeugung (vom Konzil v. Nizäa darum selbst interpretiert als ‚nicht geschaffen‘) diente also ursprünglich nicht dazu, eine Analogie zur menschlichen Zeugung herzustellen und diese womöglich definitiv zu lehren, sondern *lediglich* das ‚wechselseitige In-sein‘ von Vater und Sohn zum Ausdruck bringen.“ GRESHAKE: Der dreieine Gott, 201f.

⁵⁴⁰ KESSLER: Christologie, 338.

⁵⁴¹ KESSLER: Christologie, 339.

menschlichen Heiles heraus.⁵⁴³ Die »Herablassung« und »Inkarnation« des Gott-Logos hatte zum Ziel, den Menschen etwas zu eröffnen, was sie sich selbst nicht geben können – neues Leben in der Gemeinschaft mit Gott und künftige Auferstehung zur Unsterblichkeit.⁵⁴⁴ „Er (der Gott-Logos) wurde Mensch, damit wir vergöttlicht würden.“⁵⁴⁵

Nebenbei sei noch angefügt, daß Athanasius auch bzgl. der »Gottheit des Heiligen Geistes« soteriologische Argumente anführt. Wenn der Heilige Geist ein Geschöpf wäre, so werde durch ihn keine Gemeinschaft mit Gott zuteil.⁵⁴⁶

Mit dem Konzil von Nizäa waren keineswegs die christologischen Debatten erschöpft. So beschäftigte sich dieses Konzil z.B. noch nicht näher damit, *wie* sich das »eine« Wesen des Vaters und des Sohnes in ihrer »Unterscheidung« zueinander verhalten, obgleich beides ausgesagt wurde.⁵⁴⁷ Da dies jedoch aufgrund der Problematik einer längeren Ausführung bedürfte, würde es hier den Rahmen der Arbeit sprengen. Zumindest aber können in einem »ersten Schritt«, nämlich was die »Gottheit Jesu Christi« betrifft, vom Nizänum her Antworten auf die Christologie der Zeugen gegeben werden. Daher stellt der folgende Punkt noch einmal Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Wachturm-Lehre und Arius heraus und bringt sie mit den Aussagen des Nizänums in Verbindung.

4. Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Wachturm-Lehre und Arius in Verbindung mit dem Nizänum

Auf zwei wesentliche Unterschiede zwischen der Lehre der Zeugen Jehovas und der des Arius weist Gassmann hin. Zum ersten lehrt die Wachturm-Gesellschaft, Jesus habe sich vom Logos in den bloßen, vollkommenen Menschen Jesus verwandelt. Nach der Auferstehung wurde er wiederum als »Geistgeschöpf« im Himmel neu geschaffen. Arius dagegen hielt an der Kontinuität des Logos fest, wenn es bei ihm auch nur der »sogenannte Logos« im Unterschied zum »eigentlichen, immanenten Logos Gottes« war.⁵⁴⁸

⁵⁴² Ebd.

⁵⁴³ Ebd. „Wenn in Jesus Christus nicht Gott selbst (sondern nur ein – und sei’s noch so erhabenes – Geschöpf) zu uns käme, dann könnte er uns nicht mit Gott verbinden und wäre er – entgegen der Behauptung des NT – nicht der wahre Offenbarer Gottes und der wirkliche Retter. Denn aus schuldhafter Verfallenheit (Sünde) und Verwesung (Tod) kann uns nur Gott selbst erlösen, indem er uns an seinem Leben teilnehmen läßt in Gnade und Vollendung. Soll daher der neutestamentliche Heilsglaube gelten, so muß der Logos-Sohn »der Substanz nach von Natur aus« wahrer (und nicht nur zu Belohnung für Tugend adoptierter) Sohn sein, wahrer Gott vom wahren Gott.“ Ebd.

⁵⁴⁴ Ebd., 339f.

⁵⁴⁵ Ebd., 340. Dabei muß hier darauf hingewiesen werden, daß die Rede von »unserer Vergöttlichung« nicht im Sinne einer »physischen« Erlösung, so daß wir wesensmäßig »Gott« werden würden, mißverstanden werden darf. Die Aussage Athanasius’ zielt dagegen auf die Gemeinschaft der Menschen mit Gott ab. Vgl. ebd.

⁵⁴⁶ Vgl. HILBERATH, Pneumatologie. In: SCHNEIDER, (Hrsg.): Handbuch der Dogmatik 1, 445-552, hier 496f.

⁵⁴⁷ Vgl. KESSLER: Christologie, 340.

⁵⁴⁸ Vgl. GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 115, III.3.1 und IV.2 dieser Arbeit.

Des weiteren hielt Arius an der Personenhaftigkeit des Heiligen Geistes fest, auch wenn er ihn nicht als Gott anerkannte.⁵⁴⁹

Gemeinsam ist aber beiden der Gedanke, Jesus sei ausschließlich »Geschöpf«, nicht »Gott (selbst)«. Dagegen betonte das Konzil von Nizäa, und insbesondere Athanasius, daß die Schöpfung sich von selbst nicht erlösen könne, sondern daß es zum Heil Gottes Zuwendung, oder genauer, seiner »Inkarnation« bedurfte. In gewisser Weise versuchen Jehovas Zeugen, dem gerecht zu werden, indem sie Jesus die »Mittlerrolle« als ein »Mittelwesen« zuschreiben.⁵⁵⁰ Sie sehen demnach eine »Geistperson« als Mittelwesen von »Gott« und »Mensch«. Dies jedoch ist nicht unproblematisch. Die Frage ist doch, wie begründen die Zeugen so ein »Mittelwesen«? Indem eine »Geistperson« »Geist« ist, d.h. keinen materiellen Körper hat wie Gott,⁵⁵¹ jedoch eine »Person« ist wie ein Mensch (und Gott)? Die Problematik liegt auf einer anderen Ebene. Um es mit einer Frage zu formulieren: Kann es im ontologischen Sinne ein »Zwischen« von »Schöpfer« und »Geschöpf« geben? Die Frage wird zumindest weder von den Zeugen noch von der christlichen Tradition positiv beantwortet, denn letztlich gehört bei Jehovas Zeugen auch das »Mittelwesen« zum Bereich des Geschöpflichen. Wenn es daher um die Vermittlung von »Transzendenz« (Schöpfer) und »Immanenz« (Schöpfung) geht, hat meiner Meinung nach die christliche Tradition dies zunächst einleuchtender dargestellt, indem sie Jesus Christus eben beides zuschreibt: er ist »wahrer Gott« (Schöpfer/ Logos) *und* »wahrer Mensch« (Geschöpf in Jesus von Nazaret).⁵⁵²

⁵⁴⁹ Vgl. GASSMANN: Die Zeugen Jehovas, 115.

⁵⁵⁰ Vgl. III.3.2.1 dieser Arbeit.

⁵⁵¹ Vgl. III.2.3.2 dieser Arbeit.

⁵⁵² Vgl. dazu die Abhandlung des Konzils von Chalcedon (451) in: KESSLER: Christologie, 350-353. Es geht hier lediglich um die »Vermittlung« von Transzendenz und Immanenz, da es wohl kein »Zwischen« von beiden geben kann. Über die tatsächliche Problematik, des Verhältnisses der beiden Naturen in Christus, ist damit noch nichts ausgesagt.

SCHLUßREFLEXION

Beginnend mit ihrem »Bibelverständnis« (Kapitel I) hat sich die Arbeit mit dem »Gottesverständnis der Zeugen Jehovas« befaßt, und zwar unter zweierlei Gesichtspunkten: zum einen im Hinblick auf das Verhältnis »Gott-Schöpfung« (Kapitel II), zum anderen mit Ausführungen zum »Wesen« Jehovas, Jesu Christi und des Heiligen Geistes (Kapitel III). Leider konnte dabei nur stichpunktartig kritisch auf die Wachturm-Lehre eingegangen werden. Zumindest aber konnten die kritischen Anmerkungen aufzeigen, welche Unterschiede zwischen dieser Lehre und der christlichen Theologie bestehen.

Wenngleich die historisch-kritische Exegese nicht die einzige Methode zur Bibelauslegung ist, so vernachlässigt die Wachturm-Literatur diese doch nahezu völlig. Dies führt teilweise zu Schlußfolgerungen, die im Sinne der heutigen Wissenschaft wohl kaum mehr vertreten werden können. Es ist ferner fraglich, ob die Heilige Schrift so interpretiert werden kann, wie es die Zeugen mit der Einfügung des »Jehova«-Namens in das Neue Testament zu tun pflegen. Von außen zumindest scheint es verdächtig, damit die eigene Lehre untermauern zu wollen.

Diese Lehre führt dazu, die drei göttlichen Personen wesensmäßig strikt zu unterscheiden, was ein anderes Gottesbild als das der Christenheit zum Vorschein bringt. Im Sinne der christlichen Tradition wird man bei der Wachturm-Lehre von einer Verkürzung sprechen können. Denn die traditionelle Theologie versucht darüber hinaus die wesensmäßige Einheit von Vater, Sohn und Heiliger Geist hervorzuheben, ohne eine Unterscheidung dieser Personen aufheben zu wollen.

Der erste Schritt, zu diesem Bekenntnis zu gelangen, ist freilich die Annahme der »Gottheit Jesu Christi und des Heiligen Geistes«, was durch das Nizänum definiert wurde (Kapitel IV).

Weis faßt den »bedeutenden Unterschied« des Gottesverständnisses der Zeugen und das der traditionellen Christenheit folgendermaßen zusammen: „Die Zeugen Jehovas sehen in Gott einen Wohltäter, der den Menschen wohl irdische Gaben gibt, sich selbst aber vor ihnen verborgen hält – die Auserwählten [= die 144.000/ R.K.] ausgenommen. Wir [= die Kirchen/ R.K.] sehen in Gott den, der sich den Menschen **persönlich** mitteilt.“⁵⁵³ Und er kommentiert weiter: „An diesem beglückendsten Geheimnis des biblisch-christlichen Glaubens reden die Zeugen Jehovas vorbei.“⁵⁵⁴

⁵⁵³ WEIS: Zeugen Jehovas – Zeugen Gottes, 70 (Hervorhebung R.K.).

⁵⁵⁴ Ebd.

LITERATURVERZEICHNIS

Literatur der Zeugen Jehovas

Das Copyright der Zeugen Jehova-Literatur trägt:

WATCH TOWER BIBLE AND TRACT SOCIETY OF PENNSYLVANIA

Herausgeber sämtlicher Zeugen Jehovas-Literatur ist:

WATCHTOWER BIBLE AND TRACT SOCIETY OF NEW YORK, INC.

INTERNATIONAL BIBLE STUDENTS ASSOCIATION Brooklyn, New York, U.S.A.

Verantwortlicher Herausgeber für Deutschland:

WACHTTURM BIBEL- UND TRAKTAT-GESELLSCHAFT, Deutscher Zweig, e.V., Wiesbaden bzw.

Selters/ Taunus

- Das Geheimnis des Familienglücks (Selters 1996).
- Der göttliche Name, der für immer bleiben wird (Selters 1984).
- Der größte Mensch, der je lebte [nicht paganiert] (Selters 1989).
- Der Wachturm verkündigt Jehovas Königreich (verschiedene Ausgaben, Datierung in den Fußnoten).
- Die Bibel – Gottes oder Menschenwort? (Selters 1989).
- Die ganze Schrift ist von Gott inspiriert und nützlich (Selters 1967, 1990).
- Die Offenbarung. Ihr großartiger Höhepunkt ist nahe! (Selters 1988).
- Die Prophezeiung Daniels – achte darauf! (Selters, 1999).
- Die Wahrheit, die zu ewigem Leben führt (Wiesbaden 1968).
- Du kannst für immer im Paradies auf Erden leben (Selters 1982, 1989).
- Einsichten über die Heilige Schrift; Band 1: A-J (Selters 1990).
- Einsichten über die Heilige Schrift; Band 2: K-Z und Index (Selters 1992).
- Erkenntnis, die zu ewigem Leben führt (Selters 1995).
- Erwachtet! (verschiedene Ausgaben; Datierung in den Fußnoten).
- Fragen junger Leute, praktische Antworten (Selters 1989).
- Gebt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde (Selters 1991).
- Gibt es einen Schöpfer, der an uns interessiert ist? (Selters 1998).

- In der Anbetung des allein wahren Gottes vereint (Wiesbaden 1983).
- In Einheit beisammenwohnen (Selters 1990).
- Jahrbuch der Zeugen Jehovas 1999; Mit dem Bericht über das Dienstjahr 1998. (Selters 1999).
- Jehovas Zeugen – Verkündiger des Königreiches Gottes (Selters 1993).
- Jehovas Zeugen – weltweit vereint, Gottes Willen zu tun (Selters 1986).
- Organisiert, unseren Dienst durchzuführen (Wiesbaden 1983).
- Sollte man an die Dreieinigkeit glauben? Ist Jesus Christus Gott, der Allmächtige? (Selters 1989).
- Standhaft trotz Verfolgung. Jehovas Zeugen unter dem NS-Regime (New York 1996) – Video.
- Unser Königreichsdienst (April 1999).
- Unterredungen anhand der Schriften (Selters 1985, 1990).
- Was erwartet Gott von uns? (Selters 1996).
- Was geschieht mit uns, wenn wir sterben? (Selters 1998).
- Watchtower Library 1997, Deutsch (Selters 1998) – CD-ROM.
- WACHTTUM BIBEL- UND TRAKTAT-GESELLSCHAFT, Deutscher Zweig, e.V., Selters/Taunus (Hrsg.): Jehovas Zeugen – Menschen aus der Nachbarschaft. Wer sind sie? (Selters 1995).

Sekundärliteratur zum Thema »Zeugen Jehovas«

BENTEN, H. G.: Dein Wille geschehe. Im Gespräch mit Zeugen Jehovas (Diss. 1994).

BRÜNING, E.: Sind Zeugen Jehovas Christen? Ihr Leben, ihre Lehren und ihre Prophetie (Lahr³1994).

FRANZ, R.: Der Gewissenskonflikt. Menschen gehorchen oder Gott treu bleiben? Ein Zeuge Jehovas berichtet (München³1996).

GASSMANN, L.: Die Zeugen Jehovas. Geschichte, Lehre, Beurteilung (Neuhausen/ Stuttgart 1996).

HAACK, F.-W.: Jehovas Zeugen (München¹⁶1997).

HUTTEN, K.: Jehovas Zeugen. In: Seher, Grübler, Enthusiasten. Das Buch der traditionellen Sekten und religiösen Sonderbewegungen (Stuttgart¹³1984) 80-134.

MARTEN, D.: Wurde Christus von den Toten auferweckt? In: Aus Christlicher Verantwortung (4/1994) 17-21.

PAPE, G.: Ich war Zeuge Jehovas (Neuaufgabe Augsburg 1993).

PAPE, K.-D.: Die Angstmacher. Wer (ver)führt die Zeugen Jehovas? (Leipzig 1998).

PAPE, K.-D.: Hitler und die WTG-Führung. Was geschah wirklich am 25. Juni 1933 in Berlin? In: Aus Christlicher Verantwortung (4/1994) 11-17.

TÜRK, E.: Die Zeugen Jehovas kommen. Streitpunkte, Argumente, Klärungen (Limburg 1996).

TWISSELMANN, H.-J.: Der Wachturmkonzern der Zeugen Jehovas. Anspruch und Wirklichkeit (Gießen 1995).

TWISSELMANN, H.-J.: Zeugen Jehovas – die Wahrheit, die frei macht? Eine Orientierungs- und Entscheidungshilfe (Gießen ²1992).

WEIS, C.: Zeugen Jehovas – Zeugen Gottes? Eine Hilfe zur kritischen Auseinandersetzung mit der Lehre der Wachturm-Gesellschaft (Salzburg ³1991).

WUNDERLICH, G.: Jehovas Zeugen, die Paradiesverkäufer. Erfahrungen auf einem Irrweg (München ³1992).

Weitere Literatur

ANZENBACHER, A.: Einführung in die Philosophie (Freiburg, Basel, Wien ⁵1995).

BEEK, M. A.: Geschichte Israels (Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz ⁵1983).

DENZINGER, H., HÜHNERMANN, P. (Hrsg.): Enchiridion symbolorum definitionum et declarationum de rebus fidei et morum. Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen. Lateinisch – Deutsch (Freiburg u.a. ³⁷1991).

GRESHAKE, G.: Der dreieine Gott. Eine trinitarische Theologie (Freiburg 1997).

HILBERATH, B. J.: Pneumatologie. In: SCHNEIDER, TH. (Hrsg.): Handbuch der Dogmatik 1 (Düsseldorf ²1995) 445-552.

IMBACH, J.: Die Bibel lesen und verstehen (München 1986).

KESSLER, H.: Christologie. In: SCHNEIDER, TH. (Hrsg.): Handbuch der Dogmatik 1 (Düsseldorf ²1995) 241-442.

KLEIN, J.: Gott. In: RGG II (1958) 1701-1745.

NOCKE, F.-J.: Eschatologie. In: SCHNEIDER, TH. (Hrsg.): Handbuch der Dogmatik 2 (Düsseldorf ²1995) 377-478.

RITTER, A. M.: Dogma und Lehre in der Alten Kirche. In: ANDRESEN, C. U.A. (Hrsg.): Die Lehrentwicklung im Rahmen der Katholizität. In: Handbuch der Dogmen- und Theologiegeschichte 1 (Göttingen 1983) 99-283.

SATTLER, D. / SCHNEIDER, TH.: Gotteslehre. In: SCHNEIDER, TH. (Hrsg.): Handbuch der Dogmatik 1 (Düsseldorf ²1995) 51-118.

STÖRIG, H. J.: Kleine Weltgeschichte der Philosophie (Erweiterte Neuauflage Stuttgart 1997).

WERBICK, J.: Trinitätslehre. In: SCHNEIDER, TH. (Hrsg.): Handbuch der Dogmatik 2 (Düsseldorf²1995) 481-576.

Bibelausgaben und -übersetzungen

- Das Neue Testament. Interlinearübersetzung griechisch-deutsch. Griechischer Text nach der Ausgabe von Nestle-Aland²⁶. Übersetzt von E. Dietzfelbinger. (Neuhausen-Stuttgart⁵1994).
- Die Heilige Schrift. Aus dem Grundtext übersetzt. Revidierte Elberfelder Bibel. (Wuppertal, 1985).
- Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Herausgegeben im Auftrag der Bischöfe Deutschlands, Österreichs, der Schweiz, des Bischofs von Lüttich, des Bischofs von Bozen-Brixen, des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bibelgesellschaft. (Stuttgart²1996).
- Elbikon für Windows. Die Bibel. Einheitsübersetzung (Stuttgart 1997) – CD-ROM.
- Neue-Welt-Übersetzung der Heiligen Schrift mit Studienverweisen. Übersetzt nach der revidierten englischen Ausgabe 1984 unter getreuer Berücksichtigung der hebräischen, aramäischen und griechischen Ursprache. (Selters, revidiert 1986).

Kommentare

GRÄBER, E.: An die Hebräer. In: EKK XVII/1 (Zürich u.a. 1990).

MÜLLER, U. B.: Der Brief des Paulus an die Philipper. In: Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament 11/I (Leipzig 1993).

OBERLINNER, L.: Die Pastoralbriefe. Titusbrief. In: Herders Theologischer Kommentar zum Neuen Testament XI/2 (Freiburg 1996).

SCHNELLE, U.: Das Evangelium nach Johannes. In: Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament 4 (Leipzig 1998).

SCHWEIZER, E.: Der Brief an die Kolosser. In: EKK (Zürich u.a. 1976).

WIKENHAUSER, A.: Das Evangelium nach Johannes. In: Regensburger Neues Testament 4 (Regensburg³1961).

WILCKENS, U.: Der Brief an die Römer (Röm 6-11). In: EKK VI/2 (Zürich u.a. 1980).